

# Neues Pester Journal.

**Abonnement:** Für Ungarn monatlich 40,000 Kr., vierteljährlich 120,000 Kronen.  
 Für Deutschland und Polen . . . die doppelte Gebühr.  
 Für Österreich . . . . . vierteljährlich 120,000 öst. Kronen.  
 Für Jugoslawien . . . . . vierteljährlich 240 Dinar  
 Für Rumänien . . . . . vierteljährlich 600 Lei.

**Eingelagerte Nummern in Österreich** öst. Kr. 2500; in Jugoslawien 4 Dinar; in Rumänien 10 Lei, in Bukarest 12 Lei.

Gegründet von **Sigmund Bródy**

**54. Jahrgang**

Redaktion und Administration: **Vilmos császár-ut** (Kaiser Wilhelmstraße) 34.  
 Telefon: Redaktion 26-09, 157-74, 15-89. Administration 26-10, 23-81.

**Anzeigenaufnahme:** In der Administration des Neues Pester Journal und in allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. **Generalvertretung** des Neues Pester Journal für Deutschland: „Ala“ Vereinigte Anzeigen-Gesellschaften, Berlin SW. 19, Krausenstraße 33/39, und sämtliche Zweigstellen.

nyomat férjhezadám tár-  
 pelti uriemberhez. Hozó-  
 ra kétmilliórd. Bővebbet:  
 agó, Népszínház-utca tizen-  
 491

hirtokos férjhezadná leá-  
 Vagyon: hatszázhold. Bő-  
 et: Faragó, Népszínház-  
 tizenhat. 491

ros férjhez adná leányát-  
 sülés lehetséges. Bővebbet:  
 gó, Népszínház-utca 16.  
 491

hirtokos, 29 éves, izr. tar-  
 s huszártiszt megköszölne.  
 földhirtokos család leányá-  
 smeretségét keresi. Becces  
 esetleg szives értesítést hol-  
 kor találkozhatunk „Diplo-  
 marda“ jellegű Blocknerhez,  
 felweis-utca. 4040

**Die Damen!** Bin selbststän-  
 digfügiger, Christ, vermo-  
 Bin langst geschieden von  
 e gesehenen Frau...  
 lange Zeit von einer  
 Ehe nichts hören.  
 ich alleinlebend, verjunge  
 dennoch. Suche eine zu  
 in Alter passende sym-  
 the Dame von inhaltsvol-  
 Seelenleben. Vermögen,  
 von Nebenfache. Zuschrift  
 unter „Vertrauen 274“ an die  
 18355

reicher Gutsbesitzer, 30 J.  
 mit akad. gebild., wohn-  
 e Villa mit großem Gar-  
 schöner Gegend. Wünsche  
 tes, jedoch hässlich erzo-  
 häßliches Fräulein be-  
 kennen zu lernen. Mein  
 gen höret auch ohne Mit-  
 genfreies Schreiben, Ant-  
 Gutsbesitzer 275“ an die  
 18356

**Zmenendők** előjegyzve  
 tól felhebb. Hozomány-  
 több milliárd koro-  
 észpénzben. földhirtok-  
 nosulésen ismerkedés  
 szól Nagy Jenő elismer-  
 egsszolidabb házassági  
 Rákóczi-ut 57/b. Te-  
 (Céknelküli levelezés.)  
 4501

megjelenésű keresztény,  
 ns, szolid, háziasan ne-  
 viselendő, ismeretség hiá-  
 ez uton óhajt házasság  
 két komoly, jellemes ur-  
 el megismerkedni, kik nem  
 agakira, hanem a lelki  
 gra, jószívűségre, házias-  
 elyeznek a főszület. Csakis  
 uriembernek levelet kér-  
 ldogságra vágyunk 27 es  
 gere, a kiadónvatáiba. 18258

### RESPONDENZ

bitungierte junge Dame  
 teigt, ihre deutsch-franzö-  
 sprachkenntnisse gegen Jer-  
 rauchen? Gefällige Ant-  
 „Angenehm mit möglich“.  
 Szervita-tér. 4839

blondes Fräulein,  
 bekannt werden mit  
 hr intelligenten Herrn.  
 unter „Dandija 353“  
 Exp. 18353

ige Mädchen aus besten  
 , suchen drei ebensolche  
 und Theaterpartner.  
 Jahr, neues Leben“ an  
 Hoffe, Vilmos császár-  
 6085

de ehrl. Bekanntschaft mit  
 ein Herrn, gelesenen Alters,  
 igente Dame mit Wohl-  
 „Unabhängig 327“ an  
 18377

ne Frau sucht netten  
 an unabhängigen, gut-  
 40-45-jährigen Herrn.  
 nicht ausgeschlossen.  
 „Cherisher 377“  
 Expedition. 18377

### KOSMETIK

o werden Sie durch  
 auch der Eisenerz  
 euse 20,000 Kronen,  
 ober schwarzes Haar  
 Sie aus dem Auf-  
 20,000. Eisner-De-  
 gherzog. Kammerlie-  
 Budapest, VI., An-  
 37. 8790

nt Spezial-Saarent-  
 endgültig mit Salbe.  
 ge Behandlung von  
 reinlichkeiten. Wer-  
 ung. Gesichtsmassage.  
 Kovácsné, hos-  
 Institut, Rákóczi-ut  
 3802

Neubildung gegen Kal-  
 Rungeln für Damen  
 ren. Erfolg sofort.  
 eur Frisch, V., Do-  
 ca 1. 3788

## Charme in der Auslandspolitik

Ist nicht ein Werkzeug, das in diesem Metier unter-  
 schätzt werden dürfte. An diese Maxime erinnert uns  
 eine sympathische Neuerung: wir hören, daß seit  
 dem Amtsantritt des Ministers des Aeußern, Herrn  
 von Scitoböthy, die Berührung unseres auswärtigen  
 Amtes mit den hier wirkenden Diplomaten sich  
 sichtbar unmittelbar und in geselligen Annäherun-  
 gen freundlich bewege. In ungezwungenen Zusam-  
 mentreffen ist so die Möglichkeit freierer Aussprache  
 gegeben. Sicher ist Herr von Scitoböthy bei dieser gu-  
 ten Neuerung auch von Erfahrungen aus seiner  
 früheren Tätigkeit geleitet. Man weiß, daß sich am  
 weißen Tisch vieles leichter zusammenfindet, was am  
 grünen Tisch noch unter Gezwungenheit leiden  
 könnte. Diese gesellschaftliche Tätigkeit, die Herr von  
 Scitoböthy entfaltet, ist auch ein wirklicher Fort-  
 schritt. Einst ließ Anastasius Grün die Gestalt Met-  
 ternichs durch seine politischen Gedichte schreiben,  
 still, verfaßt, herb, ironisch, offensiv. Man fühlt  
 beim Lesen noch heute, wie diese Gestalt steinern  
 und versteinert durch die Auslandspolitik des seither  
 gebornenen Reiches des Hauses Habsburg schritt.  
 Sie lag nicht in die Gruft mit dem leiblichen Tode.  
 Das Geipen dieser Art der Politik lebte lange, zu  
 lange nach dem Tode ihres Schöpfers und ward am  
 Ende unter dem Namen „Geiste des Ballplatzes“ be-  
 kannt. Es liegt uns ferne, mit diesen Ausführungen  
 und dem Hinweis auf den Dichter Auerberg das  
 Meritorische dieser Politik hier erörtern zu wollen.  
 Nur ihre Manieren, ihre Art, sich zu geben,  
 bildet hier, nachträglich, den Gegenstand der Kritik.  
 Und mit Leid müssen wir rückblickend sagen, daß nur  
 wenige Leiter des Ballplatzes die Linie dieser politi-  
 schen Manier durchwachen hatten. Burian, in seinem  
 starken politischen Können und ehrlichen Willen,  
 konnte sich doch von der Manier nicht emanzipieren,  
 und wenn man von der sympathischen Erscheinung  
 Lega v. Lehrenthals absteht, bleibt als einziger Reprä-  
 sentant einer großen, einer ernst, durchaus würdevol-  
 len und dennoch charmanter, mondänen und be-  
 zaubernden Art das fernungariische ritterliche Bild  
 des Vaters des letzten Ministers des Aeußern der  
 Monarchie, des Grafen Julius Andrássy. Wer den  
 Humor, den Glanz und dabei die zielbewußte Ener-

gie kennt, die noch heute aus den Schriften dieses  
 großen Mannes strahlen, wird sich ein Bild daraus  
 machen können, wie reizvoll er als Mensch auch bei  
 der Führung der Geschäfte gewirkt haben mag.  
 Diese Erkenntnisse steigen auf, wenn wir hören,  
 wie Herr von Scitoböthy, aus dem vollen Leben kom-  
 mend, die Art des vollen Lebens, seiner Ungezwun-  
 genheit in Handel und Wandel, glücklich hutein-  
 trägt in die Führung seines Ressorts. Das ist ein  
 saches Aufräumen mit der Tradition, die oft durch  
 Selbsterfülltheit, ja durch eine nicht seltene Selbst-  
 überhebung, durch kalte Starchheit und unangenehme  
 Maniertheit mehr Schäden anrichtete, als durch  
 effektiv politische Fehler oder geschweige gar durch  
 bewußte Tendenz. Es ist in der alten Monarchie  
 niemals gelungen, den Hofstetismus erfolgreich zu  
 bekämpfen, der Monarchie blieb der hierzu erforder-

liche Bismard leider versagt. Im Schatten der  
 starken Gewalt und einer lebendigen Großmacht  
 konnte schließlich manches hingehen. Aber Ungarn  
 nach dem Kriege ist ein kleines Land und Geschick-  
 lichkeit, Klugheit, freundliche und ange-  
 nehme Art der Geschäftsführung sind  
 einem auswärtigen Amte wohlfeile,  
 notwendige und nützliche Werkzeuge.  
 Es gibt ja auch auf diesem Gebiet heute Traditionen,  
 aus alten Epochen ungarischer Unabhängigkeit lech-  
 ten noch Sterne seiner diplomatischen Kunst in unse-  
 rere Zeit. Wenn Herr von Scitoböthy an dieser Art  
 mehr Gefallen findet, als an der, die am Ballplatz  
 zugrundegegangen ist, so deutet dies nicht nur auf guten  
 Geschmack, auf ein Verstehen der Zeit, sondern auch  
 auf ein gesundes, gutangebrachtes nationales Em-  
 pfinden.

## Der Zerfall in der Opposition

scheint unaushaltbar fortzuschreiben. Schon der Blo-  
 der die Passivität predigte, war Lorso gelieben und  
 der Kampf Raffay-Bájosy zeigt heute in grellsten  
 Formen, daß es sich hier nicht nur um taktische  
 Meinungsverschiedenheiten handelte,  
 sondern daß es ein Kampf ist, der, bis aufs Messer  
 gehend, die beiden oppositionellen Gruppen trennt.  
 Nun hat aber die Veröffentlichung des Abkommens  
 zwischen Regierung und Sozialdemokraten eine ganze  
 Reihe von Dingen beigelegt und zu Hoffnungen  
 innerhalb des Bloks geführt. Die Debreczener  
 Versammlung muß — als Folge — als ein  
 volles Fiasco bezeichnet werden, denn  
 alle führenden Elemente des oppositi-  
 onellen Bloks hatten sich dieser Ver-  
 sammlung sozusagen ostentativ fern-  
 gehalten. Das war nicht einmal die zweite Gar-  
 nitur, die dort mußerte. Daß nun auch in dieser ganz  
 kleinen Gruppe der Oppositionellen, vor verammelt  
 Volke, auf Debreczener Aufmarschland, die Feuer des  
 Kampfes aufleuchteten, daß heute Herr Székelyi gegen  
 die unsfältige Art, in der Vizinger Nagy die dynastische  
 Frage behandelte, losgeht und brühend Verungung  
 fordert, ist ebenso natürlich, wie bezeichnend. Nach alle-

dem, was hier vor sich geht, muß man fragen,  
 wo denn eigentlich die Opposition ist?  
 Ist sie das Lager Raffays? Ist sie das Lager Bá-  
 josyis? Gehören die Oktobristen zur Opposition? Hat  
 der Blok die Frage des Legitimitäts ausgegahlet?  
 Klammern sich die Legitimisten an die Aufrechterhaltung  
 dieser Frage? Sind die Sozialdemokraten bürgerlich ge-  
 worden, wie heute Herr Bájosy erklärt? Oder ver-  
 harren sie auf ihrem Klassenstandpunkt und haben sie  
 den ganzen Blok nicht ernst genommen, wie sie es in  
 ihren Erklärungen feststellen? Mit den größten Ver-  
 größerungsgläsern der Welt ist in dieser losen oder ver-  
 bindeten Opposition kaum etwas mehr zu finden,  
 was sie verbindet und es ist vielleicht nicht einmal mehr  
 nur politische Raifon, wenn diese Gruppen zur parla-  
 mentarischen Arbeit zurückkehren. Es ist vielleicht schon  
 die Erkenntnis des Zerfalles und der Zerfegung im  
 eigenen Verbande.

Jedenfalls ist unsere Feststellung, daß die Opposi-  
 tion ins Parlament zurückkehren wird, durch die Er-  
 eignisse der letzten Tage, wir können sagen, kausal er-  
 härtet und eben deshalb glauben wir, daß die Einsicht  
 liegen wird: die Erkenntnis, es sei nicht unbed-  
 ingt notwendig, sich außerhalb des

## Die Mütter.

— Von Aurel v. Thevetrel. —

Es war einmal, sehr lange, ist es her, weinien  
 die Mütter überall, auf der ganzen, weiten Erde. Da  
 waren, die um den Einzigen trauernden, es waren  
 welche, die um zwei Söhne jammernden, es waren deren  
 viele, die noch mehr ins frühe Grab gesunkene Söhne  
 beweinten. Aber eine Mutter gab es, die unter allen  
 anderen die meisten und die bittersten Tränen vergoß.  
 Eine arme Witwe. Ihr Sohn war kaum sechzehn Jahre  
 alt, er war noch so rein, wie Bergkristall. Jeder Schlag  
 seines Herzens gehörte ihr allein, denn er hatte noch  
 keine Herzliebste, die ja den Müttern die Liebe der  
 Söhne raubten. Er war der prächtigste, der munterste  
 und liebevollste Junge. Allein, ohne Stütze erzog sie  
 ihn. Sein Herz widerstrahlte, wie der Wasserpiegel  
 den Sonnenschein, alle Wärme, allen Glanz ihrer Mut-  
 terliebe.

Und eines Tages, da zog er aus mit den anderen.  
 Weit, weit zog er hin in fremdes Land und, so jagte  
 man ihn, bei einem fernem, fernem Dorfe, da starb er.  
 Sein Name ward in goldenen Lettern in die Mauer der  
 Kirche gemeißelt. Dahin pilgerte die arme, alte Frau  
 Tag für Tag, um statt an dem fernem Grab, für ihn  
 hier zu beten. Die heißen Tränen vermochten ihr vor  
 Leid erstarretes Herz nicht zu erwärmen. Als sie nun  
 eines Tages den Allmächtigen in ihrer Herzensqual in-  
 brünstig ansah, er möge ihr die Bürde ihres allzu  
 schmerzlichen Kammers erleichtern, da fühlte sie, wie ihr  
 eine sanfte Hand über die Schulter strich.

„Blid zu mir empor, arme, arme Frau,“ sprach  
 zu ihr ein Mann mit traurigem, mildem Gesicht, das

so sehr an das Antlitz dort am Kreuz erinnerte. „Deine  
 Herzenspein soll ein Ende nehmen, du sollst erlöst wer-  
 den. Ich werde die Erinnerung an deinen Sohn aus  
 deinem Herzen und aus deiner Seele wischen. Entfinnst  
 du dich seiner nimmer, wirst du auch den Schmerz sei-  
 nes Verlustes nicht mehr fühlen.“

Erstochen erhob sich die alte Frau. Mit gesal-  
 teten Händen, ringend, sank sie wieder in die Knie:  
 „Erbarne Dich meiner, o Herr! Nimm mir nicht  
 das Andenken meines Sohnes. Daß ich nimmer ge-  
 denken soll seines blondgelockten Knabenkopfes, daß  
 sein helles Lachen im Geiste nie wieder in die Ohren  
 mir klinge, daß meinen geschlossenen Augen sein lebens-  
 froher Blick nie mehr vorschwebt, daß ich nie mehr  
 glauben soll, auf meinen Lippen brenne sein Abschieds-  
 küß, daß mir mein Herz nie wieder stockt, wenn ich  
 seine starken Schritte höre, die ihn mir so weit, auf  
 Nimmerwiedersehen, entführten? Die Sorgen die  
 Freuden langer sechzehn Jahre willst Du mir nehmen?  
 O Herr der Gnade! Nein, nein! Nimm mir alles, alles  
 auf der Welt und lasse mir den Schmerz, soll ich dafür  
 die keure Erinnerung an meinen einzigen Sohn her-  
 geben!“

Und schluchzend sank sie vor dem Heiland zu-  
 sammen. Der aber streifte das Haupt der armen  
 Mutter und ging betäubt, mit lautlosen Schritten, von  
 dannen.

Aur nächsten Morgen fand man die alte Frau tot  
 vor der Kirche. Das Herz war ihr vor Gram gebrochen.  
 Sie wurde in die Erde des Dorfkirchhofes gelegt, doch  
 niemand pflegte das Grab der einsamen Alten. Und  
 doch gab es im Frühling keinen Hügel, der so reich von  
 Bergigmeinnicht überwuchert gewesen wäre, wie das  
 verlassene Grab der ärmsten Frau.

## Oratorien.

Heinrich Schütz: „Weihnachts-Oratorium“. — Veronij: „La-  
 zarus' Erweckung.“ — Philharmonisches Konzert.

Wie ein rocher de bronze ragt aus dem 17.  
 Jahrhundert der sächsische Hofkapellmeister Heinrich  
 Schütz in die Musikgeschichte hinein. Die Weltweit  
 kennt von diesem großen Meister, den man mit dem  
 ehrenbaren Namen „der Vater der deutschen Tonkunst“  
 bezeichnet, nur seinen Ruhm. Er war es, der die ita-  
 lienische Musik des 17. Jahrhunderts an Ort und Stelle  
 kennen gelernt, sie nach Deutschland verpflanzt hat, sie  
 in Verbindung mit der deutschen volkstümlichen Musik  
 zu einer neuen Kunst erblühen ließ. Er schreibt nach  
 dem Muster der Florentiner die erste deutsche Oper, er  
 schafft das deutsche Oratorium und legt die Grund-  
 steine zu den gigantischen Bauten, die ein Jahrhundert  
 später Johann Sebastian Bach errichtet. Schütz hat als  
 erster die italienische Weise des Gesanges (Recitativ  
 und Arie) in Deutschland eingeführt und die Instru-  
 mentation zum Gesang (Generalbass und Orchester-  
 instrumente) zur Anwendung gebracht, und in seinem  
 Passionsoratorium (Geschichte des Leidens und Sterbens  
 unseres Heilands Jesu Christi nach den Evangelisten  
 Matthäus, Marcus, Lucas, Johannes, Dresden, 1666)  
 hat Schütz die Grundgestalt für die weitere Entwicklung  
 der Passionsmusik festgestellt. Hier treten sämtliche Per-  
 sonen selbstredend auf und alle anderen Gruppen  
 (Sopranisten, Schriftgelehrten, die Jünger Jesu, die  
 Knechte, die Höllesten der Juden usw.) werden in kur-  
 zen, aber höchst charakteristischen, dramatisch wirkenden  
 Chören eingeführt. In den älteren und zeitgenössischen

Parlamentis zu begeben, wenn man sich gegenseitig mit Lanzen und Spieken im eigenen Lager bekämpfen will. Da ist es schon besser, die Angelegenheiten im Parlament zu schlichten, wo wenigstens der Präsident und die strenge Geschäftsordnung es verhindern, daß die Parlamentsmitglieder sich persönliche Invektiven von der Schwere zuwerfen, wie man sich sie jetzt im Lager der Oppositionellen außerhalb des Hauses täglich und stündlich in scharfer Wechselwirkung an den Kopf schleudert.

Mit Genugtuung darf immerhin eines festgestellt werden: Der Versuch der Oktoberisten, die oppositionelle Bewegung für sich auszunutzen, scheiterte an der

gefundenen Zurückhaltung der Sozialdemokraten und an der Scheu der gemäßigten Mitglieder des bürgerlichen Flügels der Opposition. Wir hoffen, daß die Episode zu Ende geht. Aus dem Kampfe gegen die Regierung ist ein Kampf aller gegen alle geworden. Sicher wird die produktive parlamentarische Arbeit die Energien, die in persönlichen Zermürbungen jetzt vergeudet werden, auf dem ruhigen Gebiete der gesetzgeberischen Kritik nützlicher und gedeihlicher zur Geltung kommen lassen.

Es zeigt sich eben, daß auch der politische Kampf seine Regeln haben muß.

eine liberale Partei schaffen wollen? In allen Großstädten der Welt kann die Stärkung von Handel und Industrie nur im Zeichen des Freisinnes erfolgen. Uns, sagte Redner, schweben nicht bloß die Interessen der hauptstädtischen Bürgerschaft vor Augen, sondern wir sehen den Zeitpunkt für gekommen, wo die liberale Politik auch in der Landespolitik wieder erweckt werden muß. Nur diese kann die Zukunft Ungarns begründen, indem sie sozialen Gehalt bekommt und so eine Renaissance des Freisinnes bewirkt. Wenn der Fürstprimas die Monarchie anbrennen sieht, so ist dies ein Erfolg der Politik, die der Freisinn oft mit Selbstverleugung und um den Preis der Volkstümmlichkeit verkündet. Wir befinden uns nicht in der Lage, die zu unserer Hilfe entgegengetreten Hände zurückweisen zu können. Auf dem Plane sehen wir aber Politiker, die da sagen, nur ihnen stehe das Recht zu, das Land zu retten. Wir haben solche bereits gesehen, das Ende war — das Debakel. Wir wollen nicht bloß die liberale Partei der Hauptstadt, sondern auch die des Landes begründen. Dabei nehmen wir eine gegnerische Stellung zu der Regierung ein, weil diese die gleiche Stellung der liberalen Politik gegenüber einnimmt. Redner erklärt, er begreife es, wenn die um Wolff sie angreifen, was er aber nicht versteht, ist das, daß den Liberalen auch solche Gegner erwidern, die es doch eher mit ihnen halten sollten. Von dieser Seite werden fortwährend Angriffe erhoben, mit denen er eigentlich nichts anzufangen weiß. Soll er den Schmutz, mit dem er überhäuft wird, auf die Angreifer zurückwerfen oder vielleicht vor das Gericht gehen und so das Schauspiel bieten, wie sie einander besudeln? Er will nichts davon tun, vielmehr sich nach dem Mot eines Lustspieltheaterstückes richten: „Laßt den Großpapazeden.“

Nach den Heiterkeitsausbrüchen, die hierauf folgten, bemerkte Redner fortsetzend, man aberkenne ihn nicht mehr als den Charakter der Partei, heiße sie Golem, und unterscheidet hier Golembürgermeister, Golemminister und Golemabgeordnete. Redner erwidert auf all das nur soviel, daß es einst eine Zeit gegeben hat, wo es Nacht war, und er mit seinen Freunden in diesen Klub gekommen sei, um hier dasselbe zu verkünden, was er jetzt verkündet. Seine Gegner gebärden sich gleich dem Chamäeleon, und doch wird die Sonne aufgehen, auch wenn sie nicht durch eine gewisse Clique gerufen wird. Bis hier hat man es nur von der rechten Seite vernehmen können, daß Redner ein Judenbilde sei; nun wird diese Anklage auch von der linken Seite erhoben. Darauf möchte er nur erwidern, daß man ihm bisher noch nicht Reisespeisen zusammenlegen mußte, wenn er außerhalb des Landes gegangen war. Redner steht hier, arm, als ein Mann, der niemals Paßte geschlossen hat. Man wundere sich also nicht darüber, daß ihn diese Anwürfe empören. Seine Rechtfertigung besteht darin, daß seine Gegner auch heute dieselben sind, die sie waren.

Anton Eber, den jetzt viele Anwesende zu hören wünschten, erklärte, er sei hierher gekommen, weil jeder hauptstädtische Bürger dort erscheinen müsse, wo die Fahne des Liberalismus entfaltet wird. Er hat auf dem Forum der Hauptstadt gegen die wirtschaftlichen Antitalente gekämpft. Redner beleuchtet nun der Reihe nach die Niederlagen der Wirtschaft Wolffs und befaßt sich dabei eingehender mit der

## Für eine unpolitische Kommunalpartei

Neden Bácsys, Agrons und Kassays. — Eine Polemik Fajsonyi-Kassay

In den durch das unglückliche Bombenattentat demütig gewordenen Räumlichkeiten des Elisabethstädter Klubs in der Tabakgasse hat gestern vormittags 11 Uhr eine Vollversammlung der liberalen Elemente der Hauptstadt stattgefunden, in der die neubildete hauptstädtische Liberale Partei zum ersten Male vor die große Öffentlichkeit trat. Das Präsidium des Klubs hatte in umfassender Weise dafür Sorge getragen, den Veranstaltungsort vor etwaigen Störungen zu sichern. Das Tor des Gebäudes war geschlossen und der Portier ließ die in großer Zahl erschienenen Neugierigen nur einzeln und nach genauer Legitimierung ein. Trotzdem war der Saal schon zum Erdrücken voll, als nach 11 Uhr das Präsidium, mit Stefan Bácsy und Ernst G. Ehrlich an der Spitze, in den Saal einzog und die Sitzung betrat.

Als erster Redner ergriff Präsident Stefan Bácsy das Wort, um zunächst darauf zu verweisen, daß die hauptstädtische Liberale Partei zu dem Zwecke gegründet wurde, der Hauptstadt eine Partei zu geben, die, zwischen den beiden Extremen stehend, ihren Einfluß bei der Leitung der hauptstädtischen Angelegenheiten im Geiste der alten Traditionen geltend mache. Wir brauchen, sagte er, eine von Politik freie städtische Partei. Unter den Bürgern, die mit dem verfallenen Regime in der Hauptstadt nicht zufrieden sind, können sich wohl auch solche befinden, die weder mit den Sozialisten noch mit dem demokratischen Block gehen wollen. Es gibt viele, die es nicht gerne sehen würden, wenn die Sozialisten die Interessen der Bürgerschaft vertreten und zu diesem Zwecke eine eigene städtische Bürgerpartei bilden möchten. Zweifellos wird diese Partei die künftige Richtung der hauptstädtischen Bürgerschaft bestimmen, zumal da es zweifellos ist, daß bei den bevorstehenden städtischen Wahlen weder die rechtsseitigen, noch die linksseitigen Parteien die absolute Mehrheit erreichen werden, müßte die in der Mitte stehende Partei darüber entscheiden, wie die Angelegenheiten der Hauptstadt geführt werden sollen. Wir

kommen mit keinem theoretischen Programm, wir präsentieren in unserer Person ein praktisches Programm. Wir haben in der Vergangenheit, in schweren Zeiten, bewiesen, daß wir die praktischen Fragen im Geiste der Interessen der Bürgerschaft gelöst haben. Eben deshalb kann Redner ohne Unbescheidenheit behaupten, daß diese Partei in der Leitung der Hauptstadt eine entscheidende Rolle spielen wird.

Hierauf unterbreitete Bela Katona im Namen des Präsidiums des Elisabethstädter Klubs einen Beschlus Antrag betreffend den Anschluß an die hauptstädtische Liberale Partei.

Gabriel v. Agron führte aus, seine politischen Freunde sehen jetzt den Zeitpunkt für die Konstituierung der hauptstädtischen Liberalen Partei gekommen. Bald soll auch die Konstituierung der Liberalen Landespartei folgen. Die Stimmung des Landes beweist, daß die liberale Partei auch in der Leitung der Nation zur Geltung gelangen müsse. Wir können weder mit den Klassenkampfverkündenden Internationalen noch mit den konfessionellen Kampf verkündenden Nationalisten zusammengehen. Karl Wolff hat in seiner Neujahrsrede behauptet, daß der Liberalismus, der Sozialismus und der Kommunismus einem Mutterchose entsprossen sind. Demgegenüber muß Redner darauf verweisen, daß der Kommunismus und die Revolution eben der Politik entstammen, die Karl Wolff verkündet und daß der größte Gegner dieser beiden die Politik ist, die von den Liberalen verkündet wird.

Karl Kassay berief sich darauf, daß er legitim von gewisser Seite als „wohlerzogener“ Oppositions-mann qualifiziert worden ist. Eben darum richte er nach der Fibel der wohlerzogenen Leute an die Anwesenden die Frage, ob sie der Wolffpartei angehören oder Demokraten oder Sozialisten sind? Nachdem diese Frage laut verneint worden war, ergänzte sie Redner damit, ob es also, da die Wahl im Wege listiger Abstimung erfolgt, ein Verbrechen ist, wenn jene, die keiner der erwähnten Parteien angehören,

Werden über deutsche Musikgeschichte wird das Werk Heinrich Schühls, das „Weihnachts-Dratorium“, das uns Kapellmeister Lichtenberg gestern im Akademischen Saal mit dem Budapestischen Gesangs- und Orchesterverein zur Aufführung brachte, auch nicht erwähnt. Das Dratorium, die letzte Schöpfung des Meisters, war nahezu drei Jahrhunderte verloren und verschollen. Die Gesangsstimmen und die Orgelbegleitung, mit welcher das Weihnachts-Dratorium komponiert war, wurden zufällig im Jahre 1908 in Uppsala entdeckt und das Werk wurde rekonstruiert und wird in Deutschland wiederholt aufgeführt. Kapellmeister Lichtenberg hat nach der Orgelstimme aus dem Geiste und im Stile des Meisters die Orchesterbegleitung komponiert, und in dieser Form haben wir gestern das interessante Werk kennen gelernt.

Das „Weihnachts-Dratorium“ hat die Geburt des Heilands, die Verfolgung durch Herodes, die Flucht nach Ägypten und die Rettung des Jesuskinds zum Inhalt. Dies alles wird durch den Evangelisten erzählt; mit einzelnen Sätzen greifen Herodes und der Engel der Verkündigung in die Erzählung, der Chor gibt in einigen schwungvollen Sätzen seiner Geisteserhabenheit und Liebe Ausdruck. Die Rezitative des Evangelisten, der überwiegende Teil des Werkes, sind ein wenig steif, aber in der Deklamation gut akzentuiert, die Chöre von Kraft und von schönster Klangwirkung. Der epische Monotonie der Erzählung des Evangelisten ist durch Einrechnung zweier Weihnachtschoräle (aus dem 15. Jahrhundert) von ergreifender Innigkeit des Ausdrucks und zartester harmonischer Schönheit begegnet. Das ganze Werk wirkt in seiner schlichten, edlen Einfachheit, seiner reinen, seiner ruhigen, ernsten Formen, der Reinheit seines Stils auf Ohr und Gemüt erquickend und erhebend. Die Gedankenarbeit des Genießens, die tiefen Vertiefungswollens, das ein Erfassen der Geisteswelt des himmlischen Thomaskantors erfordert.

In starkem stilistischen Kontrast zu dem gleichsam von musikalischer Luft umdämmerten Werke des deutschen

Meisters stand Lorenzo Perosis Dratorium „La resurrezioni di Lazaro“. Es ist das Hauptwerk des berühmten Kapellmeisters der sizilianischen Kapelle, in dem er eine Modernisierung der Kirchenmusik erstrebt. Kirchenmusik modernisieren heißt wohl nichts anderes, als wieder die tonkünstlerische Verbindung mit Ohr und Gemüt des Gläubigen unserer Tage zu finden, die die Naivität der Seele, eine wirkliche gläubige Inbrunst verloren haben, die in dem hastenden Herbenleben unserer Tage fast schon dazu gelangt sind, daß sich ihnen aus den erhabenen Schöpfungen eines Palestrina, Pergolesi, Sebastian Bach der Geist der Langeweile in die skeptische Seele senkt. Die tiefen gläubigen Inbrunst überzeugt nicht mehr, die reinen edlen Formen verlieren an Eindringlichkeit. Es muß somit der Inhalt durch eine dem modernen Menschen faßlichere Form seiner Seele nähergebracht werden. Ob sich in diese neue Form der alte Inhalt wird füllen lassen, muß der Erfahrung späterer Tage anheimgestellt werden. Der letzte moderne Kirchenkomponist, der aus dem Geiste seiner Zeit das Gemüt seiner gläubigen Hörer durch die Kunst erschaffen, zur Gottheit empzuführen konnte, war Mendelssohn. Perosi arbeitet ebenso in den gesanglichen Formen, wie namentlich in seinem Orchester naturgemäß mit stärkeren dramatischen und koloristischen Mitteln, wodurch selbstverständlich auch weltliche Stimmungsmittel in das Dratorium getragen werden. Bei einem italienischen Publikum, dessen Ohr täglich Anregungen der dramatischen Musik der Bühne empfängt, hat dies weniger zu sagen; wir hatten Gelegenheit, anlässlich einer musikalischen Messe in der sizilianischen Kapelle Orgelwunderspiele zu hören, in welche Variationen über ganz banale populäre Opern- und Operetten-themen eingeschlossen waren. Die tiefinnerliche seelische Erhebung wird ein nordländischer Hörer von dem Dratorium Perosis wohl kaum empfangen. Aber das Werk, dem ein aus tiefem Empfinden quellender Ausdruck, viel dramatische Energie, auch lyrische Zartheit

und vor allem ein starker Klangreiz nicht abzusprechen sind, wird überall starken künstlerischen Eindruck machen. Und sofern der Kult des Schönen in einem höheren Sinn auch Gottesdienst ist, so kann ja auch Perosis Schöpfung zu demütiger Verehrung der Gottheit führen. Den stilistischen Gegensatz zwischen den beiden Werken illustriert schon der Part des Evangelisten, dem auch bei Perosi eine Kiefenaufgabe zufällt. Gegenüber dem steifen monotoneren Psalmobieren des Evangelisten des deutschen Meisters, ergeht sich der Evangelist Perosis in ausdrucksvollen Rezitativen, die sich immer wieder zum Arioso aufschwingen. Dramatische Bühnenlust atmen auch die übrigen Sätze, und der Chor vollends weicht sich zuweilen an echt italienischem Furor der Begeisterung nicht genug zu tun. Der kurze Schlußchor „Benedicamus domino“ bräut wiederholt mit so ungeheurer Schallkraft auf, als kündeten die pharaonischen Krieger den Krieg gegen die Äthiopier.

Die Interpretation der beiden Dratorien durch den Budapestischen Gesangs- und Orchesterverein war eine ausgezeichnete, der Kapellmeister Lichtenberg hat sich gestern zu seinen Nummernkränzen ein neues frischgrünes Lorbeerblatt errungen. Die Sätze waren dem oftüberrührten Künstlerquartett der Oper, den Damen Medel und Marshallis, den Herren Dr. Székelyhid und Kalmán untertraut. Namentlich die unendlich fein abgestimmte Wiedergabe der beiden alten Weihnachtschoräle in dem Weihnachtsdratorium weckte in dem dichtbesetzten Saale rauschende Kundgebungen betrunder Anerkennung, die auch dem ausgezeichneten Chor, dem Orchester und dem verdienstvollen Dirigenten zuteil wurden.

Das heutige sechste Konzert der Philharmoniker, das unter der umsichtigen Leitung des Kapellmeisters Bernhard Littel stand, setzte mit einer Nobilität ein, die es eigentlich nicht war. Wir haben die geistvolle Suite für Kammerorchester des genialen Erich Korngold zu „Niel Lärm um Nichts“ bereits im Vorjahr

Am  
Sal  
der  
Per  
Um  
ohn  
kon  
zah  
wisd  
Sta  
lwa  
lang  
gew  
den  
Gel  
fort  
Sa  
  
fen,  
Bil  
schl  
  
fabe  
B  
g  
foll  
der  
  
pra  
der  
ein  
läß  
J  
um  
die  
lita  
gela  
Litt  
zum  
tem  
Def  
ma  
die  
gchl  
der  
ter  
Wa  
gen  
er  
Ra  
der  
tast  
Sie  
gen  
nad  
Wed  
Ju  
frän  
prä  
  
in  
rum  
der  
We  
gler  
grö  
Bei  
Lut  
Ju  
rifi  
na  
find  
göb  
Sch  
wo  
und  
ehr  
beg  
nich  
hol  
Sut  
der  
hör  
her  
ein  
gen  
ien  
lich  
ein  
Ru  
mä  
br  
heit  
Sch  
Nid  
Lut  
häu

wollen? In allen Großstädten von Handel und des Freinnes erfolgen nicht bloß die Interessen der Landespölitik, sondern auch die Interessen der Landespölitik. Nur diese kann den, indem sie sozialen Renaissance des Freinnes primas die Morgenröte in Erfolg der Politik, die Verleugnung und um den schlundet. Wir befinden uns in der Hilfe entgegengetreten. Auf dem Plane sehen wir ihnen stehe das Wir haben solche bereits das Debakel. Wir wollen der Hauptstadt, sondern bei. Dabei nehmen wir der Regierung ein, weil liberalen Politik gegen, er begreife es, wenn das er aber nicht versteht, solche Gegner erwidern, halten sollen. Von dieser griffe erhoben, mit denen er weiß. Soll er den wird, auf die Angreifer das das Gericht gehen und sie einander befehlen? mehr sich nach dem Wort richten: „Laßt den

rücken, die hierauf folgen, man aberkenne ihnen Partei, heiße sie Golem, mbürgermeister, Golem. Redner erwidert auf eine Zeit gegeben hat, einen Freunden in dieser selbe zu verführen, was geberden sich gleich dem Sonne aufgehen, auch sie Clique gerufen wird. er rechten Seite verneht. Jüdenfödling sei; nun er linken Seite erhoben. n, daß man ihm bisher anlegen mußte, wenn er war. Redner steht hier, als Patte geschlossen hat. darüber, daß ihn diese fertigung besteht darin, dieselben sind, die sie

viele Anwesende zu hieser gekommen, weil er erscheinen müsse, wo er fällt wird. Er hat auf gegen die wirt- gekämpft. Redner Niederlagen der Wirt- eingehender mit der

weiz nicht abzusprechen fischen Eindruck machen. in einem höheren am ja auch Bewußt- hrung der Gottheit zwischen den beiden des Evangelisten, dem zufällt. Gegenüber dem des Evangelisten der Evangelist Per- die sich immer wie- amatische Bühnenluft nd der Chor tollends themem Futur der Be- Der kurze Schlußchor wiederholt mit so un- eren die pharaonischen opier.

ben Oratorien durch festerberein war eine Lichtenberg hat sich ein neues frischgrü- e Soli waren dem Oper, den Damen Dr. Székelyhid und te unendlich fein ab- den alten Weihnachts- um wecke in dem endgebungen herum- dem ausgezeichneten dienstvollen Dirigen-

der Philharmoniker, des Kapellmeisters, einer Modität ein, haben die geistvolle nalen Erich Korn- bereits im Vorjahr

Angelage der elektrischen Straßenbahn, deren hohe Fahrpreise er beanstandet. Die Volkspartei hat ein Defizitfreies Budget zusammengestellt, nur um noch eine Zeitlang nach Parasitenart von dem Irnglauben der Ureinwohner fortzuwirken zu können, sie wirtschaftlich ohne Defizit. Dieser Defizitfreie Kostenanschlag konnte aber nur dadurch erzielt werden, daß die zu zahlenden Posten der ausländischen Anleihe in ungarischer Kronenwährung aufgenommen wurden. Als der Staat die Umsatzsteuer einführt, war die Hauptstadt weit entfernt davon, dagegen zu protestieren, sie verlangte sogar, daß die Regierung diese Steuer um einen gewissen Prozentsatz erhöhe und den daraus resultierenden Ueberfluß der Hauptstadt überlasse. Von diesem Gelde hat dann das Regime während der Wolsfara fortbewahrt, wobei es die Bürgerschaft der Hauptstadt zugrunde gerichtet hat.

Kachdem noch Eugen Wárkus darauf vermic- fen, daß die neue Partei die Fahne der alten, großen Bürgermeister der Hauptstadt wieder entrollt habe, schloß der Vorsitzende die Vollversammlung.

**Vázyonji gegen Kassy.**

An die Reden, die in der Versammlung im Gf- fabehtädter-Klub gehalten wurden, knüpft Wilhelm Vázyonji im A Reggel Bemerkungen, die sich zum großen Teile mit den Ausführungen Karl Kassy's be- fassen. In diesen Ausführungen heißt es unter an- drem:

Die Herren, die heute in der Farbe der Unschuld prangen, haben sich schon vor anderthalb Jahren mit der Regierung geeinigt. Schon damals waren sie in einem Lager mit Heinrich, dessen Gegner sie noch an- läßlich der 1922er Nationalversammlungswahl waren. Im Jahre 1922 haben sich diese Herren nämlich eifrig um die Freundschaft der Demokraten beworben, denn diese Freundschaft schien ihnen, da es sich doch um listigenweise Abstimmungen handelte, wünschenswert. So gelangten im südlichen Bezirke auf der gemeinsamen Liste Stefan Báczy und Karl Kassy auf Kosten und zum großen Teil auch mit den Stimmen der Demokra- tenpartei in die Nationalversammlung. Bald wird die Öffentlichkeit mit den fulminanten Reden bekannt ge- macht werden, die die liberalen Herren seinerzeit gegen die Heinrich-Partei gehalten haben. Wir sind die Alten geblieben, weil auch Heinrich, der sich erst jüngst in der Weihnachtsnummer der HJ Remgedel in bestimm- ter Form gegen das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht erklärt hat, der Alte geblieben ist... Neben- gens — so führt Vázyonji weiter an anderer Stelle aus — war ja Ugron Mitglied des ersten Blocks, in dem er mit den Sozialdemokraten zusammen gefessen und Kassy während der zweiten Nationalversammlung gar der Begründer des zweiten Blocks, wobei er auch da in taktischer Einheit mit den Sozialdemokraten arbeitete. Sie haben sich also mit ihren bürgerlichen Bedenken ziemlich verspätet, diese Herren, die merkwürdigerweise nach dem Sturze der Proletariatsdiktatur weniger starke Bedenken als heute gegen die Sozialdemokraten hatten. In Wirklichkeit sieht die Sache so, daß die Sozialdemo- kraten unter der Einwirkung bürgerlicher Politiker gänzlich darauf verzichteten, eine Majorität in der Re- präsentanz anzuführen und förmlich eine

bürgerliche Politik betreiben, indem sie für die Rechtsgleichheit, die öffentlichen Freiheiten und die Möglichkeit friedlicher Arbeit in die Schranken treten. Der bürgerlichen Gesellschaft wird der schlechteste Dienst gerade von den Scharfmachern geleistet, die mit Hetereien, die dem rassenschützlerischen Wörterbuch abgelauscht sind, gegen das Zusammenwirken mit der Arbeiter- schaft mühen, wiewohl dieses Zusammengehen gleicher- weise ein Existenzinteresse der gemäßigten Arbeiter- schaft und der gemäßigten Bürgerschaft ist. Die vor- nehmenden kapitalistischen Israeliten, die sich schon seit einem Menschenalter den Spaß leisten, gegen die Demokraten zu eifern und Geld mit vollen Händen gegen die Demokratenpartei streuen, in der christliche und jüdische Kleinbürger und Mitglieder des arbeiten- den Mittelstandes erbitterlich verächtlich sind, mögen es zur Kenntnis nehmen, daß diese Kleinbürger- und Mittelstandsschichten das letzte Bollwerk der bürger- lichen Gesellschaft bilden. Soviel Selbstbewußtsein wird das Kleinbürgertum schon aufbringen, sich der Führung der Groß-Mogulen und anderer Großmagnaten nicht zu unterwerfen.

Wieder noch, erklärt Vázyonji schließ- lich, mich mit Kassy auseinandersetzen, der in einer seiner Reden von den Kämpfern des Rassenschutzes und des Konter- Rassenschutzes gesprochen hat. Im Wochenblatt unse- rer Partei wurde er deswegen etwas härter ange- sacht und darüber belehrt, daß derartige Ausdrücke viel besser A Kép oder Szózat ansetzen würden, sich aber keineswegs für die liberale Partei schämen, deren Mit- glieder trotz den spärlichen Freitagssitzungen fast ausschließlich aus an vornehmen Umwandlungen lei- denden Israeliten bestehen. Hierüber erbot, macht nun Kassy rätselfhafte persönliche Ausfälle. Mit Rätself- ausfällungen habe ich mich nun niemals, selbst als Kind und auch bei Wärmenaussichten nicht befaßt. Weiß daher nicht, auf wen die niedererschmetternde Anklage ge- münzt ist, für ihn habe man keine Reisespesen, als er aus dem Lande ging, zusammengelegt. Dem Versamm- lungsberichte nach sollen die anwesenden vornehmen Israeliten hierbei gegen mich demonstriert haben. Ich

nehme dies dankend zur Kenntnis, doch möchte ich mei- nen edlen Freund nichtsdestoweniger eruchen, nur dreist herauszurücken und klar zu sprechen. Bis dahin möge es meinem edlen Freunde, der Staatssekretär des Kur- ses gewesen und in seinem damaligen Parteiblatt den schönen Artikel „Vázyonji unter dem Hammer“ gelesen haben dürfte, zum Troste gereichen, daß ich gezwungen war, einen großen Teil meiner Bilder und Wertgegen- stände, um mich im Ausland erhalten zu können, im Auktionswege zu veräußern. Also nur keinen Reid wegen meiner ausländischen guten Geschäfte! Kassy hat sich zu jener Zeit lustig in der Revolution herumgetan, wie er sich dann ebenso lustig als Abge- ordneter und Staatssekretär des Kur- ses herumgetummelt hat. Möchte doch mein edler Freund mich allerschmerzhaft enthül- len!

**Kassy's Replik.**

Die scharfen Ausfälle Dr. Wilhelm Vázyonjis gegen Dr. Karl Kassy bildeten denn auch in politischen Kreisen Gegenstand eingehender Besprechungen. Der zutage tretende scharfe Kontrast dieser beiden oppositi- onellen Politiker beweist, daß die Gegensätze innerhalb der oppositionellen Front größere Dimensionen angenom- men haben. Kassy antwortet heute in seinem Blatt Esti Kurir auf Vázyonjis Kriegserklärung und führt aus, es sei zumindest wunderbar, daß Vázyonji ganz mit denselben Waffen kämpfe, die bisher nur auf der äußersten Rechten angewendet wurden. Vier Jahre hindurch habe sich Kassy gegen solche perfide Verleum- dungen von äußerster Seite wehren müssen und jetzt wirft Wilhelm Vázyonji dieselben Geschosse. Er, Kassy, habe Vázyonji niemals vorgeworfen, daß er zu Zeiten schwerer Heimtuchungen die Unterstützung seiner politischen Freunde angenommen habe. Daher sei es eigentlich, daß Vázyonji gegen ihn solche verkappte Anspielungen mache, obgleich er für sich niemals auch nur einen Heller verlangt oder er- halten habe.

**Differenzen im oppositionellen Block**

**Kontroversen wegen der Königsfrage. — Neuerliche Mitteilungen über die Einstellung der Passivität**

Innerhalb des oppositionellen Blocks zeigen sich seit der sonntägigen Debrecener Versammlung Gegen- sätze, welche in politischen Kreisen lebhaftes Aufsehen hervorgerufen. Bei Gründung des Blocks kam eine Ver- einbarung innerhalb der verbündeten Parteien zustande, daß die Frage der Staatsform und das Legitimitätsproblem aus den Aktionen des Blocks ausgeschaltet bleibt. Nun hat am Samstag Vinzenz Nagy seine Ansichten über die Königsfrage und über die Staatsform Ungarns in einer Weise erörtert, die bei einem Teil der Teilnehmer des Debrecener Festbanketts lebhaftest Verstimmung verur- sachte. Ludwig Szilágyi protestierte auch fort- gegen die Ausführungen Nagys und

forderte, daß dieser erklären soll, er habe seine Ansichten über diese Fragen nicht im Namen des Blocks, sondern nur im eigenen Namen, im besten Fall namens der Kossuthpartei zum Ausdruck ge- bracht.

Auch über andere Differenzen innerhalb des Blocks wird in politischen Kreisen gesprochen und in eingeweihten Kreisen bestätigt man die im Leitartikel der Sonntagsnummer des „Neues Pester Journals“ enthalte- nen Informationen. Man gibt zu, daß ein Teil der an der Passivität teilneh- menden oppositionellen Abgeordneten

in einer vorwärtlichen Interpretation unter der Lei- tung des Komponisten selbst zu hören und zu bewun- dern Gelegenheit gehabt. Man kann zu dem Lobe des Werkes, das als Vorspiel und Zwischenaktstück zu der gleichnamigen Bühnendichtung gedacht ist, wohl nichts größeres sagen, als daß es Geist, Witz und Heiterkeit und liebenswürdige Annuit eines Shakespeare- Lustspiels atmet. Von der melodischen und rhythmischen Invention, dem musikalischen Witz, der geistvollen Kolo- rität auch nur der Overtüre könnte ein halbes Duzend moderner Reutöner ein Leben lang kein Auskommen finden. Geradezu frauzösischer Kavariertanz zeigt die er- gößliche Grotteske „Hatriol und Holzappel“. Der Schlußmarsch „Hornpipe“ mutet an wie ein Ton ge- wordenes Kulturbild aus der Zeit des großen William und klingt, als käme er aus der Stammtube des ehrenwerten Sir John. Die Suite, glänzend gespielt, begegnete stürmischem Beifall, das Publikum schien nicht übel Lust gehabt zu haben, sich einige Sätze wieder- holen zu lassen. Solist des Abends war der geniale Hubay-Schüler Ladislav Szekely, der, von der Tradition abweichend, mit einem nur ganz selten hörbaren Werke, dem Fis moll-Violonzert von Ernst, hervortrat. Der junge Geiger meisterte das Konzertsstück, eines der schwierigsten der ganzen Literatur, mit glän- zender unfehlbarer Technik, in der Kantilene mit brei- tem, männlich-herbem Ton. Die noch mangelnde fin- nische Sätze des Ausdrucks, bei vielen Wunderfindern ein Ausfluß allzu früh erwachter oder gar gewedter Pubertät, wird dem jungen Szekelybörge die zu ge- wöhnliche physische und physische Ausreifung sicherlich bringen. Der junge Geiger, eine neue künstlerische Ver- heißung, erzielte einen triumphalen Erfolg. — Zum Schluß stand Tschajkowskys „Mansfred“-Symphonie. Nicht eben ein Meisterwerk des großen Künstlers. Tschajkowsky wird durch ein Programm gehemmt. Der Ausdruck fließt ihm nicht frei aus der Seele, er bietet häufig nur die Geße des Ausdrucks und sucht ihn durch ein Uebermaß der Mittel, durch eine hartnäckige Wieder- holung der Phrase zu bestärken. Die Symphonie ist maßlos auch in ihren Dimensionen. Der erste Satz ist ein halbständiger Weltkummer, der sich den Mund allzu voll mit Possamen nimmt. Es ist eine Verzweiflung, die immer wieder mit der Faust auf den Tisch schlägt. Die Erscheinung der Bergsee im Wasserfall, das Scherzo, ist eine schwache Nachempfindung Berliozscher Rom- zistik. Das Finale bringt eine Schallorgie, wie sie auch Tschajkowsky, der vor Klangüberwucht gewiß nicht zurücksteht, nur noch in seiner berühmtesten Overtüre „1812“ aufbringt. Aber die zermürbten Nerven unseres Publikums stehen heute demartigen Bergewaltigungen widerstandsfähiger gegenüber. — y.

**Logik der Wölfe.**

— Von Julius Csermely. —

Den Wölfen im Abtatale ging es seit einiger Zeit sehr schlecht. Nun, Wolf zu sein war nie eine gute Le- bensstellung, aber vor drei, sogar noch vor zwei Jahren, wenn auch mit Gefahr und Angelegenheiten verbunden, lohnte sich die Jagd im Abtatale noch immer, denn es gab dort Wild in Menge. Rehe, Hasen, Wildschweine und dergleichen. Aber seitdem Laufende von Arbeitern das Abtatal überschwemmt, die hundertfährigen Bäume des Hochwaldes gefällt und fortgeschafft und an ihrer Stelle Eisenbahnschienen gelegt hatten und seitdem er- schreckende Ungetüme mit Feuer und Dampf durch das Tal saufen, die Welt in heilloser Angst versetzend, gibt es da weder Rehfalber, noch Hindinnen, sogar die kon- servativen Wildschweine sind nach anderen Gegenden ausgewandert. Wo die Stille größer, das Leben re- schaulicher ist und wo es weniger zweibeinige Gewalt- haber gibt.

„Das geht nicht“, war die ungeteilte Meinung. „Dort, wohin unsere Hirsche und Wildschweine aus- gewandert sind, dort sind andere Wölfe die Herren der Gegend. Kräftigere, weil besser genährte, als wir es sind und die würden uns allererst uns anstreßen, das ist nicht zu bezweifeln. Sie würden auch nicht unersetz- liche Konkurrenz dulden, trotzdem wir Blutsverwandte sind.“

„Versuchte Eisenbahn!“ brüllte ein ausgehungert- ter Wolf und biß in das eiskalte Eisen einer Schiene; „versuchte Eisenbahn, nur du bist schuld an unserem Elende!“

„Dummächtig vor Wut bissen auch die übrigen Wölfe in den Stahl der Schienen; der Geifer raun ihnen nur so bei den Mäulern heraus und ihre grün- lichen Augen sprühten Funken, aber weil ihre Zungen an dem eiskalten Metall fast angelebt blieben, saßen sie bald die Dummheit ihres Wütens ein. Das Eisen der Schienen ist härter als ihre Zähne; mit dem Hineinbeißen fügen sie ihm nicht den geringsten Scha- den zu.“

„An den Lebenden sollen wir Rache üben.“ brüll- ten die ausgehungerten Wölfe. „An Lebenden, die der Eisenbahn befehlen. Auf deren Wort sie kommt und acht und Feuer schraubt. An den Herren der Eisenbahn sollen wir unser Mütchen kühlen, wir Entrechtete. Sie sollen das an uns begangene Unrecht mit dem Leben bezahlen und das Fleisch ihrer Körper soll uns für das Fleisch der Rehe und Hirsche schadlos halten.“

„So ist es recht, ganz recht ist es so!“ heulten die jüngeren Wölfe mit dünner Stimme.

„Beginnen wir mit der Hauptperson,“ fuhr ein alter Wolf mit struppigem Haar fort. „Der größte Herr der Eisenbahn soll zuerst für das an uns begangene Un- recht büßen.“

„Aber kennst du ihn?“ fragten die anderen. „Weißt du, wer der größte Herr der Eisenbahn ist?“ „Ich kenne ihn nicht,“ antwortete der alte Wolf,

anlässlich der bevorstehenden Budgetberatung sehr ernstlich die Frage in Erwägung ziehen wolle, wieder an den Beratungen der Nationalversammlung teilzunehmen, damit bei der Verhandlung der Wahlreform, die auch im Rahmen der Budgetdebatte schon, akademisch, zur Sprache kommen werde, die Opposition ihren Standpunkt darlegen könne. Es ist wahrscheinlich, daß in der allernächsten Zeit diesbezüglich mehr als formelle Schritte unternommen werden.

Am Sonntag wird übrigens der „verbündete“ Block in Zlatibor eine Versammlung abhalten.

Heute beschloß das Exekutivkomitee des verbündeten Blocks, daß er beim Regierungskommissär Dr. Ripka im Interesse der von den hauptstädtischen elektrischen Bahnen entlassenen Angestellten vorprechen wird.

Wie man uns aus Debreczen telegraphiert, hat die dortige Polizei die am Samstag gehaltene Rede Dr. Vinzenz Nagys inkriminiert und wegen der darin enthaltenen republikanischen Propaganda das Verfahren eingeleitet.

Organisationen der Aufständischen aufrecht zu erhalten. Das zweite Schreiben hat Dombal im Namen der Moskauer Internationale an Radics gerichtet. In diesem begrüßt er Radics als den Vorkämpfer der Befreiung der kroatischen Bauernschaft. Das Schreiben endet mit einem Hoch auf die Balkan-Konföderation und auf die Bauern- und Arbeiterrepublik. Das nächste Dokument enthält das Protokoll über die Aufnahme der kroatischen republikanischen Bauernpartei in die Bauerninternationale.

## Radics in einem Geheimraume des Agrarer Gebäudes der Bauernpartei verhaftet

### Sensationelle Einzelheiten der Festnahme. — Veröffentlichung der ersten Dokumente aus dem Geheimarchiv Radics'. — Trumbics gegen die Verhaftung der Bauernpartei. — Das erste Verhör mit Radics

Belgrad, 5. Januar. Nach einer heute mittag aus Agram eingelangten amtlichen Meldung wurde dort der Führer der kroatisch-republikanischen Bauernpartei Stojan Radics heute vormittag verhaftet. Radics wurde im Hause seines Schwagers Kostutics in einem durch eine Doppelmauer abgegrenzten geheimen Raume aufgefunden, wo sich auch sein Geheimarchiv befand. Die Nachricht von der Verhaftung Radics' verbreitete sich in Belgrad sehr rasch und rief in Regierungskreisen die größte Befriedigung hervor. Man hofft, daß mit der Verhaftung Radics' das größte Hindernis für die friedliche Verständigung zwischen Serben und Kroaten beseitigt worden sei.

hielt sich das am Brinskiplatz angesammelte zahlreiche Publikum vollkommen ruhig.

Belgrad, 5. Januar. In Zagreb sind mehrere Polizeibeamte aus Belgrad mit dem Chef der politischen Polizei Lazarevics und dem Chef der Sicherheitspolizei Popovics eingetroffen.

Belgrad, 5. Januar. Die Nachricht der Verhaftung Radics' verbreitete sich in Zagreb wie ein Lauffeuer. Gerüchweise verkannt, daß die Arbeiter in Zagreb in den Streik zu treten beabsichtigen.

Belgrad, 5. Januar. Heute abends versammelten sich die Mitglieder des radikalen Hauptausschusses im Ministerpräsidium, um über die durch die Verhaftung Radics' geschaffene Lage zu beraten. Noch vor Eröffnung der Sitzung wurde der gleichfalls anwesende Bürgermeister von Belgrad und radikale Abgeordnete für die Stadt Belgrad, Marianovics, vom Schlag gerührt. Nach wenigen Minuten verschied Marianovics und die Sitzung wurde vertagt.

Belgrad, 5. Januar. Aus Zagreb wird gemeldet: Die Verhaftung Radics' vollzog sich in folgender Weise: Um 10 Uhr vormittag erschien Polizeikommissär Vostko Pavlovics mit 27 Polizisten und Detektivs vor dem Gebäude der kroatischen republikanischen Bauernpartei, wo sich auch die Wohnung Radics' befindet. Die Tochter Radics', Jvan Kostutics, weigerte sich zunächst, der Polizei die Türe zu öffnen, mit der Begründung, sie sei allein in der Wohnung. Erst nach zehn Minuten öffnete sie die Eingangstür und Pavlovics drang mit mehreren Agenten in das Speisezimmer ein. Hier wurde der Neffe Radics', Pable Radics' angetroffen. Da sich am Tische drei Leeschalen befanden, ließ Pavlovics nach der dritten Person forschen und nach kurzer Zeit fand man hinter dem Waschtisch im Schlafzimmer Radics' eine Öffnung in der Wand. Kommissär Pavlovics kroch in den dunklen Raum und stieß auf den Fuß Radics', den er zum Heraustrreten aufforderte. Radics leistete der Aufforderung Folge mit den Worten: „Nun, Herr Vostko, Sie haben den Baja (politischer Beinamen des Ministerpräsidenten Pasics) eine schöne Weihnachtsgeschenkung bereitet.“ Nachdem Radics der Haftbefehl vorgelesen wurde, wurde er mittels Automobils ins Polizeigefängnis abgeführt. Während der Verhaftung und Ueberführung Radics' ver-

Graz, 5. Januar. Wie die Grazer Tagespost aus Agram meldet, sind gestern die fünf Führer der kroatischen Bauernpartei dem Gericht übergeben worden. Heute beginnt ihre Einvernahme. Nach Meldungen aus anderen Teilen Kroatiens und aus Dalmatien sind ungefähr 150 Personen, die der kroatischen Bauernpartei angehören, verhaftet worden.

Belgrad, 5. Januar. Heute nachmittag 6 Uhr begann in der Polizeipräfektur das erste Verhör mit Radics. Radics richtete an den Präfekten die Frage, woher er sei und fügte hinzu, es werde bald die Zeit kommen, wo der Präfekt auf der Anklagebank sitzen werde und er, Radics, urteilen werde.

Belgrad, 5. Januar. Die bisher verhafteten Abgeordneten der Radics-Partei wurden in das Gefängnis der Staatsanwaltschaft überführt. Der Gerichtshof hielt die Untersuchungshaft aufrecht. Der ehemalige Minister des Aeußern und Mitglied der kroatischen Vereinigung Trumbics erhob beim Gerichte Klage wegen der Verhaftungen und der Auflösung der kroatischen republikanischen Bauernpartei.

Nachmittag wurde mit der Sichtung des bei Radics vorgefundenen geheimen Archivs begonnen. Die Polizei auf den Straßen wurde durch Gen darmen verstärkt. Es herrscht allgemeine Ruhe.

Belgrad, 5. Januar. Aus Zagreb wird gemeldet: Der bekannte kroatische Journalist Kerobin Szegvics wurde auf Grund des Staatsstichgesetzes verhaftet.

Belgrad, 5. Januar. Der Abgeordnete der Stadt Agram, Larniar, wurde heute verhaftet, nach dem Verhör jedoch wieder in Freiheit gesetzt.

Belgrad, 5. Januar. Das Ministerium des Innern hat mit der Veröffentlichung der kompromittierenden Aktenstücke begonnen, die anlässlich der Hausdurchsuchungen in Zagreb gefunden worden sind. Unter ihnen befindet sich ein Schreiben Lodor Alexandrows an Radics. Es ist dies eigentlich eine Vollmacht, die Alexandrow einem nach Zagreb entsendeten Sophioten Studenten erteilt hat, die Verbindung zwischen der kroatischen Bauernpartei und den mazedonischen

Belgrad, 5. Januar. Sämtliche oppositionelle Parteien veranstalten am 18. d. in Agram eine Vollversammlung, an der die Demokraten, die Radicspartei, die Partei der kroatischen Einheit und die Slowenische Volkspartei teilnehmen werden. Als Prä-

„aber wir werden ihn ganz leicht erkennen, kommt nur mit. Unten, an der Mündung des Tales, steht ein Haus, in dem die Herren der Eisenbahn seit einer Woche wohnen. Wir brauchen dort nur ein, zwei Stunden lang auf der Lauer zu stehen und schon werden wir es heraushaben, wer von ihnen der mächtigste ist. In allererst wollen wir den aus der Welt schaffen.“

„Nun, wenn dieser der größte Herr ist, dann wird seine Stunde auch bald geschlagen haben.“ Und es floß den Wölfen schon der Schweiß aus den Mäulern, denn dieser zweite war ein gar feister Mensch, der einen vortrefflichen Braten versprach.



DREHER

Sie schlichen sich denn auch hin und beobachteten hinter dem Gestrüpp verborgen, das große Gebäude, das an seiner Schmalseite eine mehrstöckige Luftschifftrug und vor dem ebenso ein Ungeheuer stand, das Feuer speit und Dampf verpufft.

Der fettleibige Herr geht in das Haus zurück und die Wölfe wollten sich schon entfernen, denn sie meinten, gut genug unterrichtet zu sein. Aber sie blieben noch dort, denn sie sahen, daß mehrere Personen aus dem Hause gekommen waren, darunter auch der Feiste, die mit großer Ehrerbietigkeit um einen Herrn herum waren. Dieser war der einzige, der den Hut aufgesetzt behalten hatte, die übrigen waren barhäuptig, trotzdem es empfindlich kalt war. Und alle, die um ihn herum waren, taten voll tiefster Reberenz, besonders der grobe Fettwanst.

Und kann, daß sie Posto gefasst hatten, da kam auch schon das feuerpeinende Ungeheum angefahren; die Schienen ächzten unter dem schonungslosen Druck der Räder und der Schnee zu beiden Seiten der Böschung ließ vielleicht Flüche und Verwünschungen laut werden, weil das Ungeheum mit seinem heißen Dampf ihn vollpuckte.

Ein Mann ging um den großen Eisenkolos herum und ließ bald einen Hammer auf die Räder fallen, daß jedes vor Schmerz nur so aufkreischte, bald spritzte er Wasser oder weiß Gott was in das Feuer, daß es zu paffen begann und dicken Rauch qualmen ließ. „Wir haben ihn; der dort befehlt dem Ungeheuer aus Eisen,“ frohlockten die Wölfe voll Befriedigung. „Der dort ist der größte Herr, denn er ist es, der den Kolos martert und peinigt, wie Ihr sieht. Den wollen wir zerfleischen, sobald wir ihn erwischt haben werden. Jener große Herr soll es nicht ungestraft hinnehmen können, uns ins Elend und Verderben gestoßen zu haben.“

„In zehn Minuten will ich hinauffahren,“ ließ dieser große Herr mit dem Hut seinen Befehl laut werden und die anderen nahmen den Befehl unter tiefen Bücklingen zur Kenntnis. „Ich will die Strecke befahren und selbst alles genau überprüfen.“

„Wie der hochgeborene Herr Hofrat befohlen... wie der hochgeborene Herr Generaldirektor geruhen,“ hieß es aus dem Munde des Fettleibigen.

„Kein Zweifel, der mit dem Hut ist der größte Herr,“ rief der Leitwolf erfreut aus. „Nun, zu allererst soll der uns sein Fleisch und Fett abgeben, aber es kommt auch an die anderen die Reihe.“

„Und jetzt: macht Beine, wie Ihr nur könnt; kommen wir ihm zuvor,“ gab der alte Wolf die Losung aus. „Damit wir schon an Ort und Stelle sein sollen, wenn seine Hochgeborenen anlangt.“

Jetzt kam ein Mann fast atemlos aus einer Holzbohle gelaufen. Die Holzbohle mußte erst heute aufgestellt worden sein, denn gestern war sie noch nicht da. Der Mann hatte eine rote Fahne in der Hand; eine kurzstielige, zwei Spannen lange und breite rote Fahne. Und er sprang auf das Geleis, schwenkte die Fahne im Kreis und schrie das Ungeheum aus Eisen an, stehen zu bleiben. Und Wunder über Wunder, das Ungeheuer aus Eisen mit Feuer im Bauch blieb bereitwillig und gehorsam stehen.

Aber kaum hatten die Wölfe so gesprochen, als ein anderer Mann aus dem Hause kam und den ersten grob anfuhr. „Zum Donnerwetter, lassen Sie die Maschine schon in Ruhe; was schnüffeln Sie dort so viel herum, haben Sie nichts anderes zu tun? Trolchen Sie sich hinunter zur Drehscheibe, wie oft soll ich Ihnen das noch befehlen?“

„Kein Zweifel, der mit dem Hut ist der größte Herr,“ rief der Leitwolf erfreut aus. „Nun, zu allererst soll der uns sein Fleisch und Fett abgeben, aber es kommt auch an die anderen die Reihe.“

„Und jetzt: macht Beine, wie Ihr nur könnt; kommen wir ihm zuvor,“ gab der alte Wolf die Losung aus. „Damit wir schon an Ort und Stelle sein sollen, wenn seine Hochgeborenen anlangt.“

Nun, das Rudel Wölfe stob davon wie ein Ungeheuer und der Leitwolf traf Verfügungen, wie ein Heerführer.

Jene große Herr aber mit dem Hut sah zu einem kleinen Fenster hinaus.

„Zurück!“ brüllte der mit der Fahne. „Es: darf nicht weiter gefahren werden, denn eine Steinlawine hat die Strecke verschüttet.“

Der Mann mit dem Hammer und der Gießkanne ging hierauf beschämt nach hinten und die Wölfe wurden sich darüber klar, daß sie sich getäuscht hatten. Nicht der mit dem Hammer ist der größte Herr der Eisenbahn, aber wahrscheinlich jener andere, der ihn heruntergemacht hat.

„Ihr drei daher, Ihr zwei dorthin; Ihr drei dort bei der großen Kurve... irgendwo wird der gnädige Herr schon aussteigen.“

Und das Ungeheum auf Rädern, das noch vor einer kurzen Minute so schreckenerregend dahergekommen war, ging jetzt beschämt zurück. Es zog sich zurück, wie ein abgewiesener Bettler, dann ratterte es langsam, aber ohne Widerrede davon.

Die Wölfe aber stürzten sich auf den Mann, der mit seiner Fahne das Ungeheuer zurückbefohlen hatte und ein Anprall, dann noch einer, ein wilder Schrei der Verzweiflung und ein langsam ersterbender und die Wölfe begannen den Bahnwächter schon zu fressen. Der in ihren Augen ein noch größerer Herr war, als der mit dem Hut. Hatte doch dieser nur so viel Macht, die Maschine in Gang zu bringen, aber der mit der Fahne jagte sie zurück, trotzdem der mit dem Hut auf der Maschine war...

ht zu erhalten. al im Namen als gerich als den Vor-Bauernschaft auf die Volkst- und Arbeiter- das Protokoll republikanischen le.

s verammelten Hauptaus über die durch ne Lage zu be- y wurde der on Belgrad Stadt Belgrad. ührt. Nach- ics und die

tag 6 Uhr be- ste Verhör Präzident die s werde bald ekt auf der nd er, Ra-

g des bei Ra- ipsis begon- de durch Gen- te Nähe. me der Stadt haget, nach t gefest. ppositio- d. in Agrar traten, die Ra- nheit und die den. Als Prä-



ationen, da kam ungefahren; die sen Dand der Wöschung gen laut wer- en Dampf ihn

os aus einer erst heute auf- noch nicht da. e Hand; eine te rote Fahne, die Fahne im au, stehen zu ungeheuer aus willig und ge-

sch zu einem ac. „Es darf e Steinkawine

nach vor einer ekommen war, urück, wie ein langsam, aber

en Mann, der befohlen hatte der Schrei der nder und die u pfeifen. Der er, als der mit dacht, die Wa- er Fahne jagte der Maschine

dem der Versammlung wird Davidovic's fun- gieren.

Belgrad, 5. Januar. Aus Spalato wird be- richtet: Der kroatische Jugendverein wurde aufgelöst und der kroatische Vessklub ge- schlossen. In Sebenico wurden über hundert Mitglieder der Partei der kroatischen Vereinigung verhaftet.

Der heute in Avram verhaftete kroatische Politiker Stefan Radics zählt zu den prägnantesten Gestalten des jugoslawischen Staatengebäudes. Schon zur Zeit der Jugoslawien Kroatiens zu Ungarn spielte er eine bedeutende Rolle in der kroatischen inneren Politik. Er war es, der die bestialischen agrarischen Elemente Kroatiens und Slavoniens organisierte und mit ihnen die kroatische Bauernpartei gründete, welche den kroatischen Regierungen und damit indirekt den ungarischen Regierungen namentlich zur

Zeit des Krieges ange Ungelegenheiten bereitete. Nach dem Krieg gab er seiner Politik eine noch schärfere Richtung, indem er ins kommunistische Nebengewässer legelte. Er machte dem Regime Radics's schärfste Opposition, eine Zeitlang zwang er seine Partei zur Passivität, ließ die gewählten Abgeordneten nicht an der Arbeit der Stupschina teilnehmen. Als Radics zurücktrat und Davidovic's aus Ruđer kam, der ein Koalitionsregime inaugurierte, entfalteten Radics und seine Leute eine aktive Tätigkeit, es wurden dieser Partei sogar Ministerpostentitelles eingeräumt, aber das Regime konnte sich nicht halten. Radics kam wieder. Radics hatte seine Gründe, sich nicht nur zurückzuziehen, sondern sich auch zu verbergen. Wiederholt kamen Meldungen über seine Flucht ins Ausland und erst vorgestern war das falsche Gerücht verbreitet, daß er sich in Budapest aufhalte. Fast gleichzeitig mit der Nachricht von der Auflösung der Radics-Partei ist nun heute die Meldung von seiner Verhaftung hier eingetroffen. Sie liegt in der Linie der scharfen anti-kommunistischen Bewegungen am Balkan.

nungsfrage nach ihrer Ueberzeugung auf keinen Fall eine so schwerwiegende Maßnahme, wie die Ver- längerung der Besetzung der ersten Rheinlandzone, rechtfertigen kann. Im übrigen wird die deutsche Regierung in kürzester Frist ihren Standpunkt den alliierten Regierungen bezüglich der Antivornote mitteilen.

### Der neue Coolidge.

— Von C. Granville-Geiringer. —

Nach dem Tode des Präsidenten Harding erklärte Calvin Coolidge, er werde den restlichen Teil der Amts- periode des Verstorbenen in dessen Sinne zu Ende führen. Die Beweggründe zu dieser Erklärung ent- springen einerseits dem angeborenen Takte Coolidges, andererseits sind sie politischer Natur. Denn das als nüchtern und materiell verurteilte Yankeevolk ist in puncto verstorbenen Präsidenten sehr sentimental und eine Verletzung dieses Zartgefühls hätte die Wieder- wahl Coolidges verhindern können. Eines jedoch muß man ihm zugute halten: er hat nicht mehr versprochen, als er zu halten gesonnen war. Er sprach bloß von der Zeit, in welcher er verfassungsgemäß der Nachfolger Hardings sein werde. Daß er auch nach einer eventu- ellen Wiederwahl in den Intentionen seines Vor- gängers fortfahren würde, hat er selbst in den leidens- schaftlichsten Momenten der vor kurzem beendeten Wahl- kampagne nie versprochen. Obwohl es nie allgemein bekannt gewesen ist, weiß doch jeder, der zwischen den Zeilen der Meldungen aus Washington lesen konnte, daß zwischen dem Präsidenten und seinem Kabinetts- chef Hughes ein ziemlich gespanntes Verhältnis besteht. Der Grund hierfür ist auch einer der Gründe des großen Wahlsieges im vergangenen Monate: Coolidge ist kein Traditions-Republicaner. Er ist immer be- reit, der neuen Zeit Konzessionen einzuräumen, selbst wenn sie gegen die altübergebrachten Normen der Partei verstoßen. Dies hat er schon vor seiner Wahl zum Vizepräsidenten bewiesen und deshalb hatte ihn auch die alte Garde der republikanischen Partei durch dieses ehrenvolle, jedoch politisch unbedeutende Amt unschäd- lich machen wollen. Auch dieses Jahr hatten sie ihn nur deswegen zum Kandidaten aufgestellt, weil er der einzige war, der in Frage kam. Im Gegensatz zu Coolidge ist Hughes der typische Konserverbative. Manche nennen ihn sogar reaktionär. Vor ungefähr einem Jahre deutete Coolidge an, daß bald der Zeitpunkt kommen werde, an welchem eine Anerkennung der Sowjet- regierung in Betracht gezogen werden müsse. Tags darauf begann Hughes eine lebhafte Aktion gegen Rus- land, in welcher er mit mehr oder weniger Berechti- gung die Moskauer Führer beschuldigte, in Amerika eine subtile, dabei heimtückische Propaganda für die Weltrevolution zu betreiben. Sein treuester Bundes- genosse in dieser Aktion war der seither verstorbene Führer der Republikaner Henry Cabot Lodge. Es be- steht kein Zweifel darüber, daß Coolidge Rusland aner- kennen wird. Dies bedeutet gleichzeitig den Fall Hughes. Er dürfte noch die Inauguration abwarten, die am 4. März dieses Jahres stattfindet. Kurz darauf kann man mit Bestimmtheit mit seiner Resignation rechnen, falls es nicht schon vorher zu ernstlichen Reibungen zwi- schen ihm und dem Staatsoberhaupt kommt.

Viele der von Coolidge geplanten Maßnahmen werden nicht nur für Amerika, sondern auch für die üb- rige Welt von weittragender Bedeutung sein. Gleich an erster Stelle seines Programms steht eine Maß- nahme, die in direktem Gegensatz zu einem der heilig- sten Grundsätze der Republikaner steht: er wird eine gründliche Revision des Zolltarifs nach unten durch- führen. (Bisher haben die hohen Schutzzölle einen gro- ßen Teil des Existenzberechtigten der republikanischen Partei dargestellt.) Während die Demokraten verspra- chen, die Einkommensteuer bei den Jahresbezügigen von 50,000 Dollars abwärts zu erniedrigen, hat Coolidge sich zu nichts verpflichtet. Jetzt weiß man auch warum.

## Die Ententente über die weitere Besetzung der ersten Rheinzone

Ueberreichung der Note in Berlin. — Feststellung der Verfehlungen Deutschlands gegen den Versailler Vertrag. — Der Standpunkt der deutschen Regierung

Berlin, 5. Januar. (Wolff.) Die Botschafter Englands, Frankreichs, Italiens und Ja- pans und der belgische Gesandte haben heute mittag 1/1 Uhr im Auftrage ihrer Regierungen den Reichskanzler die Kollektivnote über die Frage der Räumung der nördlichen Rheinland- zone übergeben. Der englische Botschafter, als Rang- ältester, wies, ohne die Note zu verlesen, auf ihre be- sondere Bedeutung, sowie auf die Tatsache hin, daß sie von den alliierten Regierungen selbst aus- gehe, zugleich hob er hervor, daß in der Note eine weitere Mitteilung der alliierten Regierungen angekündigt wird, die der deutschen Regierung zugehen wird, sobald der Bericht der interalliierten Militärkontrollkommission erstattet worden sei.

Der Reichskanzler nahm die Note entgegen und erklärte, daß er von ihrem Inhalt Kenntnis nehmen werde. Im übrigen beschränkte er sich auf die Be- merkung, daß allerdings über die Bedeutung der Note kein Zweifel bestehen könne und daß er sie dem Reichs- kabinett vorlegen wird.

Berlin, 5. Januar. (Wolff.) Die Kollektiv- note der alliierten Regierungen über die Frage der Räumung der nördlichen Rheinlands- zone lautet in deutscher Uebersetzung:

Artikel 428 des Vertrags von Versailles vom 28. Juni 1919 besagt, daß, um die Ausführung des Ge- samtvertrags durch Deutschland sicherzustellen, die deut- schen Gebiete westlich des Rheins, einschließlich der Brückenköpfe, während eines Zeitraumes von 15 Jahren nach Inkrafttreten durch die Truppen der alliierten und assoziierten Mächte besetzt bleiben.

Gemäß den Bestimmungen des Artikels 429 wird die im Artikel 428 vorgesehene Besetzung, wenn die Bedin- gungen des genannten Friedensvertrags von Deutschland getreulich erfüllt werden, nach und nach bei Ablauf der ersten fünf, dann der ersten zehn Jahre eingeschränkt werden.

Schon jetzt sind die alliierten Regierungen in der Lage, der deutschen Regierung, ohne den 10. Januar 1925 abzuwarten, mitzuteilen, daß sie den Beweis dafür erhal- ten haben, daß Deutschland die im Artikel 429 vorgesehene Bedingungen noch nicht erfüllt hat und bis zu diesem Datum nichts wird erfüllt haben können, um der Vergütung der Bestimmungen über die vorzeitige teilweise Räumung teilhaftig werden zu können.

So sind, wenn man nur den Teil V des Versailler Vertrags in Betracht zieht, die von der interalliierten Militärkontrollkommission trotz ge- wisser Widerstände, denen sie begegnet ist, gesammelten Nachrichten über den Stand der Ausführung der militäri- schen Bestimmungen hinreichend, um diese Ent- scheidung der alliierten Regierungen zu begründen.

Es sind zum Beispiel, um nur einige wesentliche

Punkte unter den schon jetzt bekannten Tatsachen hervor- zuheben, die folgenden Feststellungen gemacht worden:

In Verletzung des Artikels 160 ist der große Ge- neralstab der Armee in einer anderen Form wie- der hergestellt worden.

In Verletzung des Artikels 174 sind Freiwil- lige auf kurze Zeit eingestellt und ausgebildet worden.

Entgegen dem Artikel 168 ist die Umstellung der Fabriken für die Herstellung von Kriegsmaterial beschleunigt noch nicht durchgeführt.

Entgegen den Artikeln 164—169 sind bei der mili- tärlichen Ausrüstung festgestellte überzählige Bestände jeder Art vorhanden und es sind bedeutende unerlaubte Vorräte an Kriegsmaterial ent- deckt worden.

Entgegen dem Artikel 162, sowie dem Beschluß der Konferenz von Boulogne vom 19. Juni 1920 hat die Um- organisation der staatlichen Polizei noch nicht begonnen.

Entgegen dem Artikel 211 hat die deutsche Regie- rung beiderseitig noch nicht alle von den alliierten Regie- rungen in ihrer Note vom 29. September 1922 gefor- derten gesetzgeberischen und Verwaltungs- maßnahmen getroffen.

Die alliierten Regierungen rechnen übrigens mit dem baldigen Eintreffen des Berichtes der inter- alliierten Kontrollkommission, der die Ge- samtergebnisse der im Gange befindlichen Generalinspektion wiedergibt. Dieser Bericht wird es ihnen ermöglichen, zu bestimmen, was von Deutschland noch erwartet werden muß, damit seine Verpflichtungen auf mili- tärlichem Gebiet gemäß den Bestimmungen des Ar- tikels 429 als getreulich erfüllt betrachtet werden können.

Eine weitere Mitteilung hierüber wird der deutschen Regierung später zugehen.

Unterzeichnet: C. de la Faille, P. de Margerie, Boudari, D'Alberson, Honda.

Berlin, 5. Januar. Zu der Note der alliierten Regierungen über die Frage der Räumung der ersten Rheinlandzone erwähnt das Wolff- Bureau an zuständiger Stelle, daß sich die Note offen- bar die Vorwürfe zu eigen macht, die insbesondere in der französischen Presse seit einiger Zeit im Zusammenhang mit der Generalinspektion und der Frage der Räumung der nördlichen Zone erhoben wor- den sind. Diese in der Note zusammengestellten Vor- würfe sind so allgemein gehalten und so wenig sachlich begründet, daß es an der Voraus- setzung für eine sachliche Stellungnahme dazu fehlt. Die deutsche Regierung hält es daher für richtig, die Widerlegung dieser Vorwürfe so lange zu- rückzustellen, bis ihr die angekündigten näheren Mitteilungen gemacht werden und gibt dem dringenden Wunsche Ausdruck, daß dies bald geschieht. Schon jetzt aber stellt die deutsche Regierung fest, daß der Stand der Entmiff-

# Fontos közlemény!

A karácsonyi vásárunk alkalmával t. vevőink részéről megnyilvánult általános érdeklődésre való tekintettel, ezton közöljük, hogy az év folyamán áruházunk minden osztályában felhalmozódott

**sok ezer darab maradék**  
**árusítása január 5-én veszi kezdetét.**

**Feltünően olcsó áron kerülnek ezen alkalommal eladásra**  
**1, 2, 3 és 4 méteres női- és férfiszövet és mosókelme maradékok**  
A maradékvásár rövid tartamára való tekintettel, ajánlatos a szilkséglet mielőbbi fedezése, mig a választék nagy tömegei teljeseek

# LÁSZLÓ és FEKETE

az ország legnagyobb női- és férfikelme-áruháza, Budapest, IV, Koronaherceg-utca 14-16

Nach seiner Wahl tat er die Absicht kund, die Steuern auf Einkommen von unter 100,000 Dollars zu reduzieren und das so entstehende Manco dadurch wettzumachen, daß er die Einkommen über 100,000 Dollars proportionell erhöhe. Hätte er diese seine Absicht vor seiner Wahl bekanntgegeben, so wären ihm viele seiner einflussreichsten Anhänger in den Reihen der Hochfinanz verloren gegangen. Heute rechnet er mit seiner Wiederwahl, muß deshalb keine Rücksichten nehmen und kann an seiner Unsterblichkeit arbeiten. Noch eine große Aufgabe wird dem amerikanischen Staat durch Coolidge erspart werden: die Soldatenbonifikation. Nach der Heimkehr der amerikanischen Truppen aus Frankreich war es einem fündigen Artikelschreiber eingefallen, sich auf Kosten der Bundesregierung beliebt zu machen und für sämtliche zum Kriegsdienst eingezogene Soldaten, auch wenn sie niemals über den Ozean gekommen waren, abgesehen von den Pensionen für die Verwundeten und Hinterbliebenen der Gefallenen, eine extra Bonifikation von einigen Dollars für jeden Tag, den sie beim Militär verbrachten, anzulegen. Dieser Gedanke verbreitete sich sehr schnell und fand begreiflicherweise viele Anhänger. Selbst die konservativen Zeitungen wagten nicht, zu opponieren, da sie den Vorwurf der Undankbarkeit den „tapferen Krieger“ gegenüber fürchteten. Ein diesbezügliches Gesetz wurde ausgearbeitet und von den legislativen Körperschaften angenommen. Statt es zu unterschreiben, fand die Coolidge es mit einem Veto an den Kongreß zurück mit der Begründung, daß das Staatsbudget nicht mehr befreit werden dürfe und daß die Soldaten nur ihre Pflicht getan hätten. Seitdem scheint der Plan aufgegeben zu sein.

Die wichtigste Entscheidung Handings jedoch scheint sich auch Coolidge zu eigen gemacht zu haben. Es ist dies der Eintritt Amerikas in den Weltgerichtshof. Auf diese Weise verfährt er den Großteil seiner Parteigenossen und befriedigt gleichzeitig die Wilson-Demokraten, denen dieser Schritt ein Pflaster auf die Wunde bedeuten muß, die sie durch den Nichtertritt Amerikas in den Völkerbund erlitten haben.

Wenn sich die grundlegenden Eigenschaften des amerikanischen Volkes in den nächsten vier Jahren nicht vollständig ändern und wenn Coolidge keinen sehr großen Schicksal macht, dann kann man mit Sicherheit voraussagen, daß er am 4. März 1929 als der populärste Mann Amerikas aus dem Weißen Haus scheiden wird.

### Eröffnung des deutschen Reichstags.

Berlin, 5. Januar. (Privat-Telegramm des Neuen Pester Journal.) Die heute erfolgte Eröffnung des neugewählten Reichstages und des preussischen Landtages hat sich in vollkommener Ruhe vollzogen. Zwar versuchten die Kommunisten gleich bei Beginn der Sitzung eine Demonstration für die Amnestie der politischen Gefangenen zu veranstalten, aber sie erschöpften sich bald selbst und hörten auf, die Ruhe zu stören. Der weitere Ver-

lauf der rein formellen Sitzung wurde dann auch nicht gestört und erst am Schluß der Sitzung, bei der Festsetzung der Tagesordnung, versuchten die Kommunisten noch einmal eine Demonstration für die politischen Gefangenen und 8000 eingekerkerten Leuten, indem sie verlangten, daß dies als erster Punkt der Tagesordnung behandelt werden soll. Die Vertreter der übrigen Parteien widersprachen dem und erklärten sich lediglich damit einverstanden, zunächst die Präsidentenwahl vorzunehmen, aus der aller Wahrscheinlichkeit nach der frühere Reichstagspräsident, der Sozialdemokrat Loebe als Präsident hervorgehen wird. Erst dann wird man zu den Punkten der Tagesordnung übergehen, sobald die neue Regierung gebildet ist. Die ganze Eröffnung des Reichstages hat kein überaus großes Interesse bei dem Publikum hervorgerufen und auch im Saale war bloß eine geringe Anzahl von Zuhörern. Auch die angekündigten Demonstrationen der kommunistischen Partei

blieben weg. Die Kommunisten haben zu diesem Zweck auch die Betriebsräte vom Lande mobilisiert gehabt. So war es im großen und ganzen eine vollkommen nichternte Parlamentseröffnung, die fast den Eindruck erweckte, als ob den Kommunisten das Müßiggat gebrochen wäre.

### Demission des italienischen Kabinetts.

Rom, 5. Januar. Heute nach 7 Uhr abends wurde ein amtliches Communiqué veröffentlicht, das besagt, daß alle Minister dem Ministerpräsidenten ihre Demission überreicht haben, die angenommen wurde. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß Mussolini unverzüglich ein neues Kabinett bilden werde, in dem ungefähr die Hälfte der Stellen neu besetzt werden soll.

## Eine Spielbank auf der Margaretinsel?

Spieler und Spielklubs

Noch vor dem Krieg bildete die Frage der Errichtung einer Spielbank auf der Margaretinsel den Gegenstand turbulenter Ereignisse. Wie erinnertlich, wurde die Frage damals im Parlament erörtert, wobei es zu tumultuösen Szenen kam, insbesondere als der damalige Ministerpräsident Graf Stefan Tisza gegen einen solchen Plan in entschiedenster Weise Stellung nahm und schonungslos all jene Personen entlarvte, die an dieser Gründungsabsicht direkt oder indirekt teilgenommen haben. Die Spielbankangelegenheit wurde damals endgültig von der Tagesordnung abgesetzt und erst nach Beendigung des Krieges und nach den verschiedenen Revolutionen tauchte die Frage, jedoch immer nur als Wunsch gewisser Kreise, neu auf. Die Margaretinsel gelangte bekanntlich im Wege des hauptstädtischen Bauvertrags in die Pachtung einer großen Bauunternehmensfirma, die nach einigen Jahren ihre Aktien, wie es allgemein vermutet wurde, der Ungarisch-Amerikanischen Bank verkaufte, die im Besitz der Bevölkerung als die eigentliche Pächterin der Margaretinsel fälschlich auch heute noch gilt.

In Wirklichkeit ist die Pächterin der Margaretinsel ein der Ungarisch-Amerikanischen Bank ganz fern stehendes Konfitorium, dem nur einige Direktoren der Ungarisch-Amerikanischen Bank angehören. Die genannte Bank hat jedoch gegenüber der Margaretinsel weder materielle noch moralische Verpflichtungen und steht demnach dem Unternehmen vollständig fern. Das Konfitorium aber, welches die eigentliche Pachtung besitzt, war von Anfang an schon zu kapitalarm, um den dem Bauvertrag gegenüber übernommenen Verpflichtungen nachkommen zu können. Im Sinne des Vertrags hat die derzeitige Pächterin die Verpflichtung übernommen, eine Reihe großer Bauten auf der Insel auszuführen. Sie wäre sie verpflichtet, ein großes Sanatorium mit einem entsprechenden Badehotel zu errichten und außerdem eine Reihe anderer großer Bauten auszuführen. Die Frist zur Erfüllung dieser eingegangenen Verpflichtungen ist längst abgelaufen und bisher ist es den Pächtern noch immer gelungen, wenn auch in letzter Zeit mit großen Schwierigkeiten, Aufschub zu gewinnen. Die Versuche, für die Befreiung der Kosten, die die Durchführung dieser Bauten erforderten, ausländisches Kapital zu gewinnen, sind gescheitert. Obwohl mit ausländischen Finanzgruppen Anknüpfungen gemacht wurden, gelang es nicht, das gesuchte Geld beschaffen zu können. Jene Finanzgruppen, die sich für das Geschäft interessierten, forderten Garantien, die scheinbar nicht geboten werden konnten, denn sonst wäre eine Vereinbarung zweifellos zustande gekommen. Bei diesen Verhandlungen wurde angeblich auch die Frage der Errichtung einer Spielbank ventiliert. Nachdem aber auch hierauf bezüglich die bestimmte Zusage, daß eine solche behördlicherseits genehmigt würde, nicht gemacht werden konnte, mußte als rettender Ausweg auch diese Kombination ausgeschaltet werden.

### Ausländisches Kapital gesucht.

Die Rentabilität der Margaretinsel in ihrem jetzigen Zustande ist eine durchaus problematische, weil die Einkünfte beinahe die Ausgaben zu decken nicht vermögen. Die Eintrittspreise, trotzdem sie verhältnismäßig hohe, ja valorisiert denen der Friedenspreise entsprechen, vermögen kaum die Kosten zu decken, welche zur Erhaltung der Parkanlagen erforderlich sind. Angesichts dieses Zustandes machte das Pächterkonfitorium neuerliche Anstrengungen, ausländisches Geld, diesmal französisches, für sich zu interessieren. Auch in diesem Falle wurde die Frage der Errichtung einer Spielbank ventiliert, jedoch mit demselben Ergebnis wie früher. Nach längeren Verhandlungen ist diese französische Finanzgruppe, die übrigens auch andere berühmte Spielbanken, wie die in Romberg, Monte Carlo etc., finanziert, von dem Geschäft zurückgetreten. Die Pächter der Insel, die also ihren eingegangenen Verpflichtungen nicht nachkommen können, andererseits aber auch keine Aus-

sicht haben, fremdes Kapital erwerben zu können, stehen nun vor der entscheidenden Frage, einen Ausweg zu suchen, der es ihnen ermöglicht, den Pachtvertrag auch weiterhin für sich gültig zu erhalten.

Unseren Informationen gemäß stellen sich der Gewährung einer Spielbanklizenz keine solche Hindernisse mehr entgegen, als dies früher der Fall war, wenngleich in Ermägung gezogen wird, ob es zweckentsprechend wäre, selbst einer durchaus kapitalstärkigen Unternehmung eine solche Lizenz zu erteilen, da doch zweifellos angenommen werden müßte, daß die ohnehin tobende Spielmut der Bevölkerung dadurch nur Nahrung finden würde. Vorläufig kann diese Frage noch als gegenstandslos betrachtet werden, weil zur Verwirklichung der Errichtung einer Spielbank auf der Margaretinsel selbst die elementarsten Vorbedingungen fehlen. Aktuell dürfte die Frage erst werden, wenn die derzeit bestehenden Schwierigkeiten restlos behoben sein werden.

### Budapester Spielhöllen.

Von anderer Seite wird uns geschrieben: Der heutige Polizeibericht registriert nicht weniger als drei Spieleraffären. Im Theresienstädter Turnklub wurde eine Kartenzuzie abgehalten. In einer Kaffeehalle auf der Neßlerstraße wurden 70 Personen, darunter eine ganze Menge kurvenhafter Einbrecher und Falschspieler beim Kartischwischen beobachtet. Gegen den ehemaligen Direktor des Royal-Orpheums Dr. Eugen Kovács wurde auf Grund der Anzeige eines Bukarester Croupiers das polizeiliche Verfahren eingeleitet, weil er von diesem größere Geldbeträge leihweise übernahm, für welche er dem Croupier eine Spielmeisterstelle in einem neu gegründeten Klub versprach. Als Blütenlese aus der Polizeichronik eines einzigen Tages ist das wohl ausgiebig genug und daher kann es wahrlich nicht wundernehmen, wenn man auch in Regierungskreisen sich mit dem Gedanken befaßt, gegen die kolossal grassierende Spielmut endlich energisch einzugreifen. In einem Interview erklärte Minister des Innern Ivan Rakocskly, daß all jene Vereine, deren Lokalitäten zum Schauplatz geschäftsmäßiger Spielunternehmungen gemacht werden, aufgelöst werden sollen. Erhärtet wird diese Erklärung auch dadurch, daß er bezüglich der Konzeptionierung einer Spielhölle sich in feinerlei Verhandlungen einläßt. Diese Erklärung des Ministers ist hauptsächlich deshalb von erhöhtem Interesse, weil seit längerer Zeit sich sehr hartnäckig die Nachricht hält, daß zur Errichtung einer internationalen Spielbank auf der Margaretinsel Verhandlungen geführt werden.

Die Idee, auf der Margaretinsel eine Spielbank zu errichten und damit den Fremdenverkehr in Budapest zu heben, ist nicht ganz neu. Sie tauchte schon zu verschiedenen Malen auf. Unter der Regierung Koloman Szélls haben sich kapitalstärkige ausländische Finanziers darum bemüht, die Lizenz für eine auf der Margaretinsel zu etablierende Spielbank zu erhalten. Széll aber lehnte auch nur die Einleitung der hierauf bezüglichen Verhandlungen kurzweg mit der Bemerkung ab: „Eher lasse ich mir die rechte Hand abhacken, bevor ich auf ein solches Dokument meine Unterschrift setze.“ Ein späterer Ministerpräsident, Ladislaus Kutács, war in dieser Frage schon weniger konservativ. Auch ihm wurde der Antrag gemacht, eine Spielbank auf der Margaretinsel zu konzeptionieren. Damals waren es heimische Unternehmer, die große Geldbeträge zu diesem Zwecke zur Verfügung stellten. Der Vertrag kam zustande und das heute schon auf der Margaretinsel stehende Klubgebäude verdankt diesem Plan sein Entstehen. Am Tage, wo Kutács die Konzeption unterschreiben sollte, fürzte das Kabinett Kutács und der neue Ministerpräsident, Graf Stefan Tisza, verbot die Ausfolgung der bereits fertiggestellten

**SPARSAMKEIT**  
OHNE  
EINSCHRÄNKUNG  
NUR MIT



**TUNGSRAM**  
*1/2 Watt*

**GUT MÖGLICH**

Dienstag  
Arbeits-  
leistung einer  
seither immer  
stand der je  
brach erlitt.  
Die  
Spielbank  
Kobly  
durchbliden,  
Bank für  
Wenn man  
der staatl.  
markt, so  
Personen  
diesem Fall  
nach die Ein  
ärar zugefü  
großen Ein  
führt, würd  
können, den  
eintreten, d  
tritt gewö  
Treiben  
wie sie ho  
macht werd  
grunde, Ja  
züge. Es i  
daß an  
die Schlach  
in den mei  
liche Parte  
Haußherrn,  
Es ist  
nicht unter  
der Staat  
lofer Verfa  
wurde auch  
den verschi  
tischen Kl  
aber das G  
Klubs, im  
man dies  
Erst gegen  
das Hafard  
fellschaft  
Seither ve  
nahm dera  
an der Zei  
Seude zu  
die in  
allnächtlich  
nen bessere  
Regierung  
Verdienst  
pester Jan  
Ausg  
Die  
Hollen Ma  
einem Kaf  
der Sperr  
sich ein  
fröhen. D  
halb die  
fährlische  
trossenen  
wurde vor  
des Ortes  
einstief, ar  
um wirtu  
Der  
schon der  
geöffnet,  
unter Po  
und versd  
Das Lokal  
nannt. W  
zwei entp  
geschicht  
Contigasse  
der Gytu  
Rollen au  
ten die  
sämtliche  
förmlich  
Mit  
tids in de  
zu: Hän  
ging es n  
zu. Das  
die verda  
Rafsch-W  
sich 570  
An einem  
die Bank  
der Antw  
kannte, u  
sich hier  
nächsten  
betreuen  
zimmer  
Menge

Notunde. Daran scheiterte der letzte Versuch zur Errichtung einer Spielbank auf der Margareteninsel, der seither immer wieder aufsprang, aber an dem Widerstand der jeweiligen ungarischen Regierung stets Schiffbruch erlitt.

Die Zulässigkeit einer staatlich konzeptionierten Spielbank wird vielfach diskutiert. Minister Kofler läßt in seinem heutigen Interview selbst durchblicken, daß die Frage der Rentabilität einer solchen Bank für den Staat ins Auge gefaßt werden könnte.

Wenn man, so sagt Minister Kofler, die Steigerung der staatlichen Einnahmen von einem Spielfasino erwartet, so braucht dies nicht im Wege einer an private Personen erteilten Konzession zu geschehen, sondern in diesem Falle könnte ein Modus erdacht werden, wonach die Einnahmen bis zum letzten Heller dem Staatskassars zugeführt würden.

Ausgehobene Spielplumbe der Diebswelt.

Die Budapest Polizei hat schon zu wiederholten Malen vertrauliche Meldungen erhalten, daß in einem Kaffeehaus auf der Ullöberstraße nach der Sperrstunde das lichte Geseindel der Vorstädte sich ein Stellbischen gebe, um dem Kartenspiel zu fröhnen.

Der im Hause Ullöberstraße 50 befindliche Kaffeehaus der Frau Nikolaus Süti wird um 3 Uhr früh geöffnet, und bald füllt sich das Lokal mit Zigeunern, unter Polizeiaufsicht stehenden Frauen, Arbeitslosen und verschiedenen mehrmals vorbestraften Individuen.

Mit vorgehaltenen Revolvern drangen die Detektivs in das Lokal ein und riefen den hier Versammelten zu: Hände hoch! Wie ein aufgeschreckter Bieneenschwarm ging es nun in dem mit dickem Rauch gefüllten Raume zu.

ih mit meinem Lokal vor?" Es ist die Eigentümerin, die blonde Kali, die um ihr gutgehendes Geschäft fürchtet. Die Gäste, die hier ihr Glück „versuchen“, mußten dafür schweres Geld bezahlen.

Diese Nebensächlichkeiten wurden von den betretenen Spielern erzählt und die Detektivs nahmen nun die ganze Gesellschaft — 96 Männer und 7 Frauen an der Zahl — in die Mitte und machten alle zur Oberstadthauptmannschaft stellig.

Ofen im Mittelalter

Die Verwaltung der Stadt Ofen im 14. und 15. Jahrhundert\*)

Von Dr. Dezider Székely

L

Ofen wurde von König Béla IV. nach der Tartareninvasion gegründet. Seine Bewohner bestanden aus den Eingeborenen, welche die Tartareninvasion überlebten, und aus eingewanderten Ausländern, hauptsächlich deutscher Nationalität.

Béla IV. gab der neuen Stadt volle Autonomie und garantierte ihre Rechte mit Privilegienbriefen. Die späteren Könige bestätigten diese Privilegien, ja sie erweiterten dieselben, womit jede Bedingung gegeben war, daß die mit einer ausländischen größeren Kultur begnadete Stadt zur mächtigen Zentrale des Landes wurde.

Dreißig Jahre nach Gründung der Stadt im Jahre 1279 wurde hier unter der Regierung Ladislaus Aus bereits unter Vorhitz des Zernor Bischofs die Synode abgehalten, trotzdem in dem benachbarten Esztergom, respektive Eszterházy erbischöfliche, respektive bischöfliche Residenzen bestanden.

Nachdem die mit der Königswahl verbundenen Unruhen aufgehört hatten, entwickelte sich die Stadt unter den Anjous weiter. Zur Zeit Sigismunds aber war sie nach den damaligen Begriffen bereits eine wahre große Stadt und ständige Residenz des Königs, in welcher 967 Häuser, 1237 Zimmer, 3267 Kanunern und mehr als 1300 Nebengebäude standen.

Die Leitung der Stadt liegt in den Händen eines Richters und von zwölf Geschworenen. Diese werden von der Gesamtheit der Bürgerschaft auf ein Jahr gewählt. Wahlberechtigt ist, wer das Ofner Bürgerrecht besitzt.

König Sigismund fordert unter den Bedingungen, die sein Dekret vom Jahre 1403 enthielt, ausdrücklich, daß der aufzunehmende Bürger guten Rufes, von einwandfreier Sittlichkeit, familienbarer und hausbesitzer sei, oder daß er über sonstiges ererbtes Vermögen verfüge.

\*) Quellen: Franz Salamon: Budapest története. — Kovách: Formulas solennes. — Davori Kellövek Réda: Buda város jogkönyve.

Erstgenen, die teilweise in Haft genommen, teilweise aber dem Schachhaus überstellt wurden. Insgesamt 17 Personen erfreuen sich der Gastfreundschaft der Polizei, während die übrigen entlassen wurden, doch wird das Verfahren gegen sie fortgesetzt.

Samstag nacht haben Detektivs im Lokal des Theresienstädter Turnklubs, Szegénygasse 5, eine Razzia abgehalten, wobei dreißig Personen beim Chemin-de-fer-Spiel angetroffen wurden.

mögen waren, doch mußten sie den Eid leisten, daß sie mindestens ein Jahr lang ständig in Ofen wohnen, dem König treu sein und diese Verpflichtungen auch durch Gutstücker sicherstellen. Im Sinne des Ofner Stadtrechts: „welcher aber nicht aigen güter hat, der sol setzen sicher glubnuß mit den selbigen purgeten, und das er pleib peständig das ganz iar, und treulich den kuniglichen maiestat dienen“.

Jeder Ofner Bürger war wahlberechtigt. Im Prinzip war jeder Ofner Bürger, der das Bürgerrecht besaß, wählbar. Zum Beamten konnten nicht gewählt werden: berüchtigte Schwäher, Betrüger, Geizhalse, weil diese zur Verschleppung weihen, der Säuser, der Verschwender, der Unberständig, wer nicht gottesfürchtig war und schließlich wer alles billigte.

An die Bedingung, daß der Richter deutscher Abstammung sei, scheint die überwiegend deutsche Bürgerschaft Ofens strenge festgehalten zu haben, weil wir in den Reihen der Ofner Richter vom Jahre 1249 bis 1440, also fast während zweihundert Jahren, nur in einem einzigen Falle, und zwar im Jahre 1309, einem Richter ungarischen Namens begegnen, und zwar zur Zeit der Bewegung gegen Robert Károly, daß der vorherige Geschworene Martin Toth im Richterstuhl.

Von den Geschworenen waren zehn deutscher und zwei ungarischer Nationalität. Die deutschen Geschworenen wurden von den deutschen, die ungarischen von den ungarischen Bürgern gewählt.

Der Richter und die Geschworenen bildeten den Magistrat, der die ganze Verwaltung leitete. Einen externen Magistrat gab es im Mittelalter in Ofen nicht. Der Richter ernannte den Geldrichter (geltrichter), der bis 40 Gulden (rot gulden) sich erstreckenden Prozessen jeden Montag, Mittwoch (minuten) und Freitag seine Urteile erbrachte.

Best stand von Ofen in abhängigem Verhältnis, indem der Richter von Pest vom Ofner Magistrat ernannt wurde, den die Pester zu akzeptieren verpflichtet waren. Zur Zeit Sigismunds, im Jahre 1410, gewährten die Pester dem König eine größere Anleihe, wofür Pest eine selbständige Autonomie erhielt und zur gleichen Zeit hörte das Privilegium der Ofner, für Pest den Richter zu ernennen, auf.

Der Magistrat wählte auch den Stadtnotar (Stadtschreiber). Der Notar mußte nachweisen, daß alle seine Ahnen deutscher Abstammung waren. Es erscheint übrigens als wahrscheinlich, daß nach dem Jahre 1439 auch der Notar ein Ungar sein konnte.

Vom Notar wurde gefordert, daß er ein treuer, kluger, erfahrener und weiser Mann sei. Der Notar hat auch auf das amtliche Geheiß, auf die Treue für den Richter und den Magistrat den Amtseid geleistet. Er bewahrte auch den Schlüssel der Kassetten, in welcher sich der kleine Stadtsiegel befand, und er führte auch das Stadtbuch (Stadtpuch, Stadtgrundpuch), in welches die Rechtsstatuten der Stadt, die Urteile, die Testamente, der Text der von der Stadt mit dem Siegel herausgegebenen Dokumente, die auf Immobilien bezüglichen Agenden, sowie Kauf- und Verkaufsangelegenheiten, Verpfändungen u., Gewährung der Bürgerrechte und Adoptionen eingetragen wurden. Die Redigierung all dieser Dokumente und die Eintragung derselben in das Stadtbuch gehörten zur Aufgabe des Notars. Er verfaß sämtliche schriftlichen Agenden der Stadt und leitete die Stadtkasse. Aller Wahrscheinlichkeit nach wurde der Notar in seiner Tätigkeit von Schreibern unterstützt, doch Eintragungen in das Stadtbuch durfte der Notar nur auf Befehl des Richters vornehmen und auch dies nur in Gegenwart von zwei oder drei Geschworenen. Nach solchem Vorgehen waren die in das Stadtbuch aufgenommenen Dokumente allen Zweifeln abschließend legal.

Außer diesen Oberbeamten gehörten zu den Organen der Stadtverwaltung die Geschworenen der Innungen, und zwar von jeder Innung zwei, deren Aufgabe es war, für die Stadt, wenn sie Handwerker brauchten, auf Befehl des Richters diesem solche zur Verfügung zu stellen; überdies hatten die geschworenen Bürger, die in den Vorstädten Polizeidienst leisteten, die Inhabitorer zu verhaften und anzuzeigen.

(Fortsetzung folgt.)

### Das Monopol der Budapester Automobil-Verkehrs-A.G.

Der Streik der Chauffeure des Kraftwagenbetriebes dauert an. Seine Erledigung gehört nicht in den Bereich unserer Aufgabe, wir wollen nicht Stellung nehmen weder für die eine, noch für die andere Partei. Der Betrieb muß wissen, was er leisten kann, die Chauffeure müssen wissen, wohin sie ihr Kampf führt. Wir besaßen uns an anderer Stelle mit den Einzelheiten dieses Lohnkampfes. Aber das Interesse des Publikums gehört sehr wohl in das Gebiet, dessen Bearbeitung unsere Mission ist und deshalb nehmen wir diesen Streik, der nun seit mehr als Wochenfrist dauert, zum Ausgang einiger Betrachtungen, die wir der Beachtung der Budapester Automobil-Verkehrs-A.G. (Autotaxi) widmen möchten.

Wir gehen dabei von der Tatsache aus, daß in keiner Stadt der Welt ein solcher Multiplikator existiert, wie er in Budapest bei der Automobil-Verkehrs-A.G. gegenwärtig in Geltung ist. In Wien ist der höchste Multiplikator 6000, dabei aber stehen in großer Zahl und billig gut placierte, zweimotorige organisierte, Kleinwagen zur Verfügung, die einen Multiplikator von 4000, die besseren von 5000 haben. Es ist müßig darüber zu debattieren, warum in Budapest der Multiplikator 8500 sein muß! In Paris, in Rom, mit einem Wort in allen Metropolen der ganzen Welt sind die Verkehrskosten unüberhältnismäßig kleinere als in Budapest, wo wir noch darauf hinweisen müssen, daß der neuestens eingeführte Kleinwagenbetrieb ganz unzulänglich ist, daß namentlich die kleinen Wagen fast absichtlich veraltet placierte sind.

Umstände verschiedener Art verhindern uns heute, bereits darauf hinzuweisen, wie weitgehende Begünstigungen die Budapester Automobilverkehrs-A.G. genießt. Schon das Monopol allein, das sie als Privatgesellschaft hat, ist eine Quelle guter Gewinnmöglichkeiten, und man versteht fast kaum, wie ein solches Monopol überhaupt entstehen konnte. Aber auch der Wagenpark, den die Automobilverkehrs-A.G. besitzt und in Betrieb hält, steht zum überwiegenden Teile unter so günstigen Bedingungen zu ihrer Verfügung, daß ihr hieraus allein bedeutende Ersparnisse gesichert sind, während die Öffentlichkeit an der Bereitstellung dieser Gewinnmöglichkeiten nur durch Opfer beteiligt wird.

Wir wiederholen, wir halten es nicht für ange-

bracht, heute — da der Streik noch steht —, diese Momente weiter zu erörtern, aber sobald Ordnung geschaffen ist, wird man sich einer Erörterung

dieser Fragen, namentlich der Frage des Wagenparks usw. nicht enthalten dürfen.

## Der erste Erfolg Béla Bérczis

Aus den Kriminalien des alten Budapest

Zur Zeit unserer Geschichte herrschte auf der Polizeihauptmannschaft des sechsten Bezirks große Aufregung. Ein Polizeibeamter namens Jährly hielt an Tage vorher im Auftrage des Bezirksstadthauptmanns Miler eine Razzia ab und bei dieser Gelegenheit wurden ungefähr fünfzig höchst dunkle Ehrenmänner zusammengefangen. Dieser „Jang“ war es, der die Aufregung zur Folge hatte.

Jährly war der berühmteste und begabteste Polizeibeamte der berühmten Thais-Alexa. Die Reibtheit der „alten Schule“ fehlte bei ihm, im Gegenteil, er war ein äußerst lebenswürdiger Herr, in seinem Amte verstand er jedoch keinen Spaß. Es ist daher selbstverständlich, daß die dunklen Gestalten des alten Pest ihn respektierten, ihn fürchteten. Er war ein Riese von Gestalt, zwei Köpfe höher als der größte Leibgardist, dabei war er hager wie Don Quichote.

Bei dieser Razzia hat er einige Plattenrüder verhaftet, die damals mit den leitenden Männern der Polizei auf sehr gutem Fuß gestanden hatten. (Die Thais-Alexa war berüchtigt von ihrer Unmoral.) Umsonst sträubten sich diese gefährliche Verbrecher dagegen, Jährly sagte sie ganz einfach beim Fragen und ließ sie arretieren. Denn von einem Verhör war damals im Polizeigefängnis keine Rede. Wer einmal arretiert wurde, mußte bis früh morgens in dem stinkenden, verwanzten und verlausten Gefängnis bleiben.

Es ist leicht zu begreifen, daß dieses, bei der damaligen Polizei ungewöhnlich strenge Vorgehen im Kreise der Interessengemeinschaft der verhafteten Gefangen noch in derselben Nacht eine große Bewegung hervorrief. Schon früh um 8 Uhr meldeten sich die „Potermacher“. (Potermacher ist im Verbrecherargot derjenige, der sich mit der Befreiung der Verbrecher berufsmäßig beschäftigt.) Die schlauesten Lügen und Meinungen waren die Mittel dazu. Sie bezogen alles, sie schürten auf alles, um ihre Genossen befreien zu können. (Dies gelang ihnen auch meistens. Unter den „Potermachern“ befanden sich auch einige Polizeibeamte, die im Interesse der Verbrecher intervenierten und nicht ohne Erfolg.)

Man kann sich mithin vorstellen, was das für Polizei war und wie die Sicherheit des Lebens und Vermögens damals in Budapest beschaffen war, wenn die Helfershelfer der Verbrecher selbst die Leiter der Polizei waren... Vergebens machte Jährly die vermeintlichen Mörder und Räuber Budapests dingfest. Thais, der Oberstadthauptmann, ließ sie am Morgen wieder entlassen und Jährly bekam noch eine Nase, weil er „fremdliche und ehrliche Bürger der Hauptstadt mit Gewalt festnahm und sie bis zum Morgen in Haft hielt“. Er wurde am folgenden Tag strafweise transferiert und mit unbedeutenden Dienstbotenangelegenheiten betraut. Die dunklen Gestalten der Nacht hatten ihr Ziel erreicht. Sie haben nicht nur Genehmigung durch die Entlassung ihrer Genossen erhalten, sie waren auch ihres gefährlichsten Verfolgers los geworden.

Nach diesem Ereignis — es war im April 1882 — wurde ein ganz junger Konzipist an die Spitze der Bezirkshauptmannschaft gestellt. Der neue Mann, Béla Bérczi, hat seine Amtstätigkeit hier begonnen. Er war schon damals von der Art, wie wir ihn später kennen gelernt haben. Ein unheimlich würdiger, schroffer Mann, der sich wie einen Freund erwerben konnte oder wollte. Sein Orgel war, die Verbrecher vor sich zu stemmen zu sehen. Er trachtete schon vom Anfang an, von sich je mehr reden zu machen. Das hat er auch erreicht. Doch ein moderner Polizeibeamter mehr ein Freund der Gesellschaft sein mußte, das verstand er nie.

In einer Dezembernacht des Jahres 1882 hielt eben auf der Oberstadthauptmannschaft Jährly Inspektion. Gegen Mitternacht wurde er gewacht, ein serbischer Schmiedehändler wollte ihn sprechen. Jährly stand ihm selbstverständlich sofort zur Verfügung und der Serbe, Jaton Maties, gab folgendes an:

Ich stand um 10 Uhr abends vor dem Nationaltheater auf der Hercepesstraße und wartete auf den Stellwagen. Ein elegant gekleideter Herr sprach mich an, er behauptete, mich sehr gut zu kennen, er sei selber serbischer Nationalität. Der Stellwagen kam noch immer nicht und der Herr überredete mich, mit ihm in ein nahegelegenes Café zu gehen, wo man sich gut unterhalten könne und wo jederzeit Serben zu treffen seien. Ich ließ mich überreden und ging mit ihm in das bezeichnete Café. Dort begannen wir in einem Separee ein Kartenspiel und die Falschspieler hatten mir binnen zwei Stunden 2700 Gulden abgenommen.

Der Serbe konnte das Café nicht namhaft machen. Jährly erkannte es jedoch aus seiner Beschreibung: es kann nur das Café Pospischil sein.

Diese Spalte befand sich an der Ecke der Tabak- und Pfeifergasse und war eine der gefährlichsten Verbrecherhöhlen des alten Pest. Der Eigentümer, Anton Pospischil, war ein riesenhaft gebauter, starker Ring-

Kämpfer, der die damaligen Champions der Reihe nach besiegte. Er verdiente viel Geld und kaufte damit das Café Mariones, das er auf seinen eigenen Namen kaufte. Hier verkehrten die berühmtesten Kaufbolde der Josef- und Franzstadt. Hier wurde die gefährliche „Maschi-Waschi“-Bank gegründet, wo Tarnotti, Metzger und Lipp, alle Falschspieler, die durch ihre Schlepper dahingeführten Opfer ausplünderten. Die Bank reüssierte vorzüglich, da Pospischil mit einigen kräftigen Helfershelfern die ganze Nacht am Eingang der Spielhöhle Wache hielten, um „Unberufene“ fernzuhalten. Die Polizei mußte von dieser Spielhöhle, aber die Kraft und Verwegenheit des Pospischil und seiner Genossen hielten jedes Polizeiorgan fern vom Café.

Jährly betraute den Zivilkommissär Perlmann mit der Verhaftung der Falschspieler. Dieser ging sofort mit Maties ins Café Pospischil. Als sie jedoch der Cafetier bemerkte, stellte er sich vor die Türe des Separees:

— Keinen Schritt weiter, sonst werf ich Sie beide hinaus! brüllte er.

— Im Namen des Gesetzes! antwortete Perlmann. Gehen Sie aus dem Wege, sonst verhafte ich auch Sie!

Pospischil lachte roh auf und mit ihm das Gesindel des Cafés.

— Oh was, Gesetz hin, Gesetz her! Ich kenne kein Gesetz! Bei mir haben Sie nichts zu suchen — und er stellte mit seinem gewaltigen Körper den Eingang zum Extrazimmer.

Perlmann wollte ihn bei Seite schieben. Pospischil schien nur darauf gewartet zu haben, denn er verfehlte in demselben Augenblick dem Unglücklichen zwei mächtige Schläge auf den Schädel, daß er blutüberströmt zusammenbrach. Dann packte er den Ohnmächtigen und warf ihn auf die Straße. Maties schlich sich aus dem Café und lief zu Jährly zurück, um ihm das Geschehene zu melden. Das war selbst der Polizei zu viel. Jährly veranlaßte sofort, daß der verunglückte Perlmann in ein Spital überführt werde und erteilte den Befehl, Pospischil unverzüglich zu verhaften.

Doch niemand wagte es, diesen Befehl zu vollziehen.

Ganz Budapest sprach am anderen Tag von dem blutigen Abenteuer des unglücklichen Perlmann. Jeder hatte Mitleid mit ihm und schimpfte auf die Polizei, deren Feigheit das Budapester Publikum den Raubbolden, Dieben und anderen Verbrechern preisgab. Nicht nur die Bürger, auch die anständigen Elemente der Polizei waren über den Fall empört. Sie schämten sich ihres Berufes und betonten offen, daß bei ihren schwachen Gehältern ihre körperliche Sicherheit, ja sogar ihr Leben der Willkür der Verbrecher ausgeliefert sei.

Zwei Tage nach diesem empörenden Ereignis meldete sich bei dem üblichen Frührapport bei Thais Béla Bérczi. Auf die Frage, was er wünsche, antwortete er stramm militärisch:

— Ich bitte um die Betrauung, die Maschi-Waschi-Bank im Café Pospischil ausheben zu dürfen!

Thais bekam Lachkrämpfe. Bérczi war jedoch augenscheinlich darauf gefaßt, er wartete geduldig, bis der Herr Oberstadthauptmann mit dem Lachen zu Ende war. Dann wartete er auf die Antwort Thais'. Diese ließ nicht lange auf sich warten. Der Oberstadthauptmann sprach zu ihm, während er noch immer seine Zähnen wackelte:

— Junger Freund, in Ihnen scheint ein Löwenjäger verlorengegangen zu sein. Was? Oder sind Sie Ihres Lebens überdrüssig geworden?

— Herr Polizeichef, ich will den Schandfleck, den dieser Räuber der Ehre der Polizei versetzt hat, reinwaschen!

Diese Antwort schien Thais' durchaus nicht gefallen zu haben, denn er wurde ernst und trommelte nervös auf dem Schreibtisch, was bei ihm immer etwas höchst Ernstes bedeutete. Bérczi sah dies und gab sich verloren. Er glaubte, er würde zumindest entlassen werden. Was ja auch natürlich schien. Man denke bloß: eine Null von einem Konzipisten macht sich an, dem gewaltigen Polizeichef beizubringen, daß die Ehre der Polizei verlegt sei und daß jemand sie zu reparieren sich unternehme. Daraus kann nur Unheil werden. Thais' sah den jungen Mann starr und mißtrauisch an und zogerte noch immer mit der Antwort. Ob er nicht erzwungen hätte, wie er den jungen Mann am empfindlichsten abführen könnte. Bald stand sein Erschluß fest. Er dachte noch eine Weile nach, dann sprach er:

— Sehen Sie mal, Sie Menschenkind! Was Sie mir da gesagt haben, beweist nur Ihren dreisten Mut, doch beweist es auch, daß Sie keine Ahnung davon haben, was Sie Ihrem Vorgesetzten schulden. Schmeißen Sie! Sie wollen mir zeigen, daß Sie die Dinge

Der... besser de... der Poli... müßte... nicht... ich es... bin... Bestand... stramm... dann für... voller... junge... wenn es... schau an... auszuf... die Spi... von L... scheinlich... vade... serbische... Spielum... Hände... Händler... tanzte... Der Ge... Freund... die and... genomm... wollen... Verlier... weiter... ten sich... Erde... halten... rief gar... zu, dem... auf die... ten sie... schlug... mit son... schlag... hatet!... sich an... polize... puppen... zisten... polize... stand e... entschlo... Lampe... davon... gepöht... wo sie... Polize... zimmer... oben i... wieder... die Ge... Wache... ihm au... brecher... zu ver... doch n... zisten... alle G... vor un... ten au... Schick... nichts... festgeb... bei T... Pospis... kennu... gab it... reicher... unisich... Unbes... Gäste... der P... veran... pests... zuger... wurde... Bércz...

ch der Frage  
ist enthalten

**czis**

aus der Reihe nach  
kaufte damit das  
eigenen Namen  
Kaufbolde der  
gefährliche  
Lärm. Wigger  
ihre Schläpper  
Die Band wühlte  
einigen kräftigen  
Eingangs der Sozial-  
frangulieren.  
aber die Kraft  
konst Genossen  
Berlmann  
Dieser ging sofort  
als in jedoch das  
da die Lärm des  
mit darf ich Sie  
antworten Ver-  
Lärmbehalte ich  
mit ihm das Ge-  
Ich komme leit-  
nen — und er be-  
den Eingang zum  
Liedern. Pospi-  
haben, denn er  
dem Unglücklichen  
dass er blühenden  
den Schmachtsit-  
tes (sollte ich aus-  
um ihm das Ge-  
Polizei zu viel.  
erzählteste Ver-  
und erteilte den  
schaften.  
a, diesen Be-  
den Tag nun dem  
Berlmann. Jeder  
auf die Polizei,  
Kun den Kauf-  
redern protest-  
arbeiten Elemente  
zu. Sie schämten  
a, das bei ihren  
arbeitet, bei sogar  
unsozialisiert ist.  
tenden (Kraus-  
rt bei Waz's Seta  
er, antwortete er  
be Reichs-Verfä-  
büren!  
ry war jedoch  
ne so bald, als  
Lachen zu Ende  
er Waz'. Diese  
Obermordhau-  
ay, immer seine  
bent ein Wägen-  
Der sind Sie  
Schandfleck, den  
erlebt hat, reite  
mans mit ge-  
und trennende  
in immer was  
s und gab sich  
ntheit entlassen.  
Raube ohne blö-  
en, dem gewalt-  
de der Polizei  
eren sich unter-  
den. Waz' sah  
an und sogerte  
nicht errogen  
empfindlichkeit  
richtig ist. Er  
ber.  
sind! Was Sie  
n besten Art,  
Lüftung davon  
haben. Schwe-  
Sie die Dinge

besser verstehen, als wir alle, und daß Sie die Ehre der Polizei behüten, nicht wir, Ihre Vorgesetzten! Ich möchte Sie dafür kurzerhand entlassen, ich tue es aber nicht. Ich will Sie strenger bestrafen und jetzt mache ich es Ihnen zur Pflicht, die Band im Café Pospischil binnen zweimal vierundzwanzig Stunden auszuheben. Verstanden?

Zu Befehl, Herr Polizeichef, antwortete Bérczi stammend. Er verbeugte sich und ging. Thais sah dem Konzipisten noch eine Weile nach, dann fing er wieder zu lachen an. Er lachte laut aus voller Brust und dachte dabei an die Prügel, die der junge Mann bei seinem Abenteuer bekommen werde, wenn es ihm aus Uebermut und aus einem Ueber-schub an Selbstgefühl wirklich einfallen sollte, den Befehl auszuführen.

Am dritten Tage, es war Samstag abend, war die Spielhöhle im Café Pospischil besonders belebt und von Lärm erfüllt. Die „Schlepper“ arbeiteten augenscheinlich gut, das Extrazimmer war voll. Es war gerade Jahrmart in Steinbruch, doch so auffallend viel ferbische Schweinehändler waren noch nie in der Spielhöhle gewesen. Pospischil rief sich vergnügt die Hände, da in jedem Winkel des Cafés ferbische Schweinehändler den Getränken fleißig zusprachen.

Einer der Serben, der wie besessen den Kolo tanzte, warf seine Kappe zu Boden und rief:

— Ich will Karten spielen, zum Donnerwetter! Das war ein holder Klang für Pospischils Ohren. Der Serbe wurde sofort umzingelt und mit seinen Freunden ins Extrazimmer geschoben, wo Lärmot und die anderen Falschspieler schon andere Opfer in Arbeit genommen hatten.

Die Serben setzten sich um den Tisch, legten ihre vollen Borsen vor sich hin und begannen das Spiel mit Verlieren. Dies ging ungefähr anderthalb Stunden so weiter. Die Serben verloren unausgesetzt und schimpften sich dabei weidlich aus. Plötzlich erhob sich ein dicker Serbe, der so betrunken war, daß er die Karten kaum halten konnte. Er warf seine Kappe auf den Tisch und rief ganz nüchtern dem ihm gegenüberstehenden Lärmot zu, dem fünf bis sechs Falschspieler assistieren hatten:

— Jetzt ist's genug mit der Komödie! Fortwärts auf die Polizei!

Die Spieler waren zuerst überrascht, dann heulten sie vor Wut auf. Der nüchtern gewordene Serbe schlug auf das Geld, das auf dem Tische lag und rief mit tonloser Stimme:

— Im Namen des Gesetzes wird die Band beschlagnahmt und die antretenden Falschspieler sind verhaftet!

Lärmot und Genossen sprangen auf und wollten sich auf den als Schweinehändler verkleideten Geheim-polizisten Gaspars werfen. In diesem Augenblick entsappten sich auch die anderen Serben als Geheimpolizisten, so daß im Zimmer zweimal so viele Geheim-polizisten antretend waren, als Falschspieler. Es entstand eine wilde Kauferei, beide Parteien kämpften entschlossen um den Sieg. Die Verbrecher trachteten die Lampe zu zerhackern, damit sie in der Dunkelheit davonliefen, die Polizisten verhinderten sie jedoch daran. Sie waren auf die gewollte Verfinsternung schon gefaßt und drängten die Verbrecher in einen Winkel, wo sie ihnen bald die Spangen angelegt hatten.

Jetzt kam der gefährlichste Augenblick für die Polizisten.

Pospischil, das Getummel der Kauferei im Extrazimmer hörend, rannte wie ein Stier herbei. Er war eben im Begriffe, seine Faust auf Gaspars' Schädel niederzuschlagen zu lassen. Zu demselben Augenblick wurde die Gestalt Bérczis in voller Uniform, begleitet von drei Wachleuten, im Rücken Pospischils sichtbar. Er klopfte ihm auf die Schulter und rief dem wildstuhenden Verbrecher zu:

— Im Namen des Gesetzes! Jeder hat sich ruhig zu verhalten!

Pospischil wollte sich jetzt gegen Bérczi wenden, doch wohin er nun den Blick wendete, sah er nur Polizisten, die ihm die Revolver vorhielten. Sie hatten alle Eingänge verstellt, drangen nun gegen die Gefellen vor und legten ihnen Eisen an.

Bérczi nahm keine Ausweisleistung an. Alle mußten auf die Polizei. Selbst Pospischil hatte sich in sein Schicksal gefügt, da er sah, daß gegen die Uebermacht nichts auszurichten war. Er wurde gefesselt und so festgebunden, daß er kaum zu atmen vermochte.

Am folgenden Morgen meldete sich Bérczi wieder bei Thais.

— Auf Befehl habe ich die Hofarband im „Café Pospischil“ ausgehoben!

Thais war überrascht, doch sparte er mit der Anerkennung nicht. Er nannte Bérczi „liebes Kind“ und gab ihm die Versicherung, er werde noch sehr viel erreichen, wenn er seine Sache wieder einmal so klug, unmissichtlich und mutig verstehen würde.

Das „Café Pospischil“ ging bald zugrunde. Die Unbesiegbareit des Eigentümers war gebrochen, die Gäste blieben aus. Bérczi beschleunigte noch das Ende der Ränberhöhle dadurch, daß er dort öfters Razzien veranstaltete. Pospischil konnte den Desperados Buda-pests kein Asyl mehr gewähren.

Berlmann, den der Verbrecher Pospischil so arg zugerichtet hatte, war sechs Monate bettlägerig. Später wurde er der tatkräftigste Mitarbeiter und Gehilfe Bérczis. Johann Fröhlich.

# Die Kontrolle der hauptstädtischen Betriebe

## Konstituierung der Kontrollkommissionen

Die seit Jahren in Schwere befindliche Frage, die hauptstädtischen Betriebe einer sachgemäßen Kontrolle zu unterziehen, ist heute endlich in das Stadium der Vertretung getreten. Regierungskommissar Dr. Franz Ripka, als dessen Verdienst es registriert werden muß, daß die Geschäftsabrechnung der hauptstädtischen Betriebe nicht nur aus deren Budgets und Schlußrechnungen überprüft werden kann, hat die auf seinen Vorschlag durch den Minister des Innern ernannten Mitglieder der zur Kontrolle beauftragten Kommission für heute mittig zu einer Sitzung einberufen, in welcher sich diese Kommission formell konstituierte. Im Sinne der Verfügung des Ministers des Innern ist diese Kommission beauftragt, acht Wochen lang zu wirken und dann über das Ergebnis ihrer Arbeit im Wege des Regierungskommissars dem Minister des Innern Bericht zu erstatten. Zum Präsidenten dieser Kommission wurde der pensionierte Staatssekretär Geheimrat Dr. Karl Rémethy ernannt und zu dessen Stellvertreter der pensionierte Staatssekretär Ludwig Flos-vah. Zu den kommissionellen Arbeiten werden zeitweilig drei ausländische Fachmänner herangezogen werden. Ueber den Verlauf der Sitzung berichten wir im folgenden:

Um halb 1 Uhr eröffnete Regierungskommissar Dr. Franz Ripka die Sitzung und begrüßte die Erschienenen, die, wie er sagte, in selbstloser Weise ein schwieriges Amt übernommen haben, welches im besten Falle nur Unbehagen eintragen könne. Er habe nach bestem Wissen und Gewissen dem Minister für die Ernennung in diese Kommission solche Personen vorgeschlagen, von denen er wisse, daß sie sich gerne bereit fänden, diese verantwortungsvolle Mission zu übernehmen. Auf das Wesen dieser Körperschaft übergehend, erklärte er, daß die Kontrolle sich nicht nur auf die in hauptstädtischer Verwaltung befindlichen Betriebe erstrecken wird, sondern auch auf jene, die im Rahmen von Aktiengesellschaften wirken. Für die letzteren werde freilich speziell eine Kommission ernannt werden. Es sei wichtig, daß die Betriebe ständig überprüft werden, damit deren Tätigkeit nicht nur durch das Budget und die Schlußrechnungen, sondern auch im Wege der objektiven Kontrolle bekannt werde. Die Kontrolle habe sich auf alle Agenden des Betriebes zu erstrecken und es soll nicht nur die Vergan-genheit und Gegenwart aufgedeckt werden, sondern Auf-schlüsse der Kommissionen wird es sein, durch praktische Vor-schläge dort Reformen zu schaffen, die geeignet sind, die Rentabilität der Betriebe zu fördern.

Eine weitere wichtige Aufgabe wird es bilden, jene Betriebe, die durch den Krieg bedingt waren, ferner solche, deren Rentabilität nachweisbar ist und schließlich solche, die keinem öffentlichen Interesse dienen, abzubauen. Diese Maßnahme sei nicht nur vom finanziellen Standpunkte aus erforderlich, sondern auch volkswirtschaftliche Interessen trüpfen sich daran. Es müsse endlich der Weg beschritten werden, der geeignet ist, die Unzufriedenheit des Handels- und Gewerbestandes, der in einigen Betrieben der Haupt-stadt eine beherrschende Konkurrenz erblickt, zu eliminieren. Der Friede in der Bürgerstadt könne nur so hergestellt werden, wenn alle Hindernisse ausgeschaltet werden. Kann teile der Regierungskommissar mit, daß die Tätigkeit der Kommission auf acht Wochen bemessen ist, damit bis Ende Februar ein klares Bild geschaffen werden könne.

Präsident fordert nun den Magistrats-Oberrichter Dr. Karl Lamotte auf, die auf die Einsetzung der Kontrollkommission bezughabenden Zuschriften des Ministers des Innern zu verlesen. Der Inhalt dieser Zuschriften deckt sich mit den Ausführungen des Regierungskommissars.

Nunmehr verliest Dr. Karl Lamotte die Liste der ernannten Kommissionsmitglieder. Es sind dies: der pensionierte Staatssekretär Geheimrat Dr. Karl Rémethy, Koloman Randó, Stefan Rohrmann, Polytechnikum-professor Wozsok-Lempis, Fabrikant Anton Becsen, der gewesene Minister Karl Graf, Polytechnikum-professor Emil Simancs, Mag. Baktor, der pensionierte Staatssekretär Ludwig Flosvoh, Ador Edvi-Jilés, Koloman Garkas, Julius Fejer, Stefan Jós, Ladislaus Szeklay, Dr. Karl Diez, Josef Molnár, Oskar Jabolffy, Dr. Hermann Windisch, der Rektor der tierärztlichen Hochschule Dr. Franz Puthor, Paul Paul, Deider Bárd, Dr. Konrad Preis, Tibor Ghöry, Ludwig Slath, Ministerialrat Julius Kuhn, Deider Angyal, Géza Ziegler, Gustav Kádár und von Anus wegen der finanzielle Sachverständige Ministerialrat Dr. Ernst Papan.

Präsident teilt nun mit, daß sich die Kommission in elf Subkommissionen aufteilen werde, deren jede wöchent-lich einmal Sitzungen halten wird. Die Plenarsitzungen finden alle vierzehn Tage statt. Außerdem teilt Redner mit, daß er zur konstituierenden Sitzung auch den Magistrat geladen habe, in dessen Vertretung die Vizebürgermeister Ludwig Flosvoh und Dr. Johann Buzáth er-schienen sind.

Magistratsoberrichter Dr. Karl Lamotte verliest nun den Text des Gelöbnisses, welchen die Kommissions-mitglieder stehend nachsprechen. Hierauf erklärt der Regie-rungskommissar die Kommission als konstituiert und er-sucht sie, nach bestem Wissen und Gewissen ihres übernom-menen schweren Amtes zu walten. Er sei überzeugt, daß ihre Tätigkeit für die Hauptstadt von großem Segen sein werde. Hierauf teilt er mit, daß der Minister des Innern zum Präsidenten der Kommission den Geheimrat Dr. Karl Rémethy ernannt habe, dessen Verdienste er in längerer Rede mit großer Anerkennung rühmt und schließlich den Präsidenten ersucht, den Vorsitz zu übernehmen.

Nachdem sich die sympathische Begrüßungsumgebung gelegt hatte, übernahm Dr. Karl Rémethy den Vorsitz und dankte zunächst für die ihm gegebene Auszeichnung. Er habe, sagt Redner, um die Hauptstadt keine anderen Ver-dienste, als daß er sie aus vollem Herzen liebe. Was ihn veranlaßt habe, trotz seiner vielen anderen Agenden dieses ihn auszeichnende Amt zu übernehmen, sei, daß er der Mei-nung ist, kein guter Ungar dürfe sich in solch schweren Zei-ten, welche die Hauptstadt und das ganze Land zu überwin-den habe, einer ihm übertragene Arbeit entziehen. In längerer Rede erörtert nun Redner die Aufgaben der Kom-mission, die auch um den Preis der Unpopulartät in jeder Beziehung ihrem Gewissen folgen müsse. Die Rede des Präsidenten wurde mit stürmischen Beifall aufgenommen.

Nachdem der Regierungskommissar noch kurz auf die Ausführung des Vorredners reflektiert hatte, ersuchte er den gewesenen Staatssekretär Ludwig Flosvoh, das Amt des Vizepräsidenten der Kommission zu übernehmen. Flos-voh dankte für die Auszeichnung und erklärte, soweit seine Kräfte reichen, sein Amt getreu zu erfüllen. Damit er-reichte die offizielle Sitzung ihr Ende. Zur Besprechung von Details fand dann eine vertrauliche Sitzung statt.

# Die Herrenmode des diesjährigen Faschings

Vor einem Jahrzehnt war die Ansicht allgemein, daß die Herrenmode sich nicht mehr wesentlich ändern wird. Eine Zeitlang beharrte sich diese Auffassung auch und der Schnitt der Anzüge blieb sich von Jahr zu Jahr gleich. In den letzten Jahren trat jedoch auf diesem Gebiete ein Wandel ein. Gleichwie bei der Damenmode bringt das Nachwort der Mode auch hier in jeder Saison bedeutende Änderungen zuwege. Mit dem alleinigen Unterschiede, daß während bei den Damen die Pariser Mode die führende ist, die Herren sich nach London richten. In dieser Saison erfordert der Grad eines Herrn, der sich nach der Mode kleidet: wattierte breite Schultern und einen 2 bis 2 1/2 Cm. breiten Kragen, in den Hüften hat er stark geschwächt zu sein, mit schmalen Schößen, die bis über die Kniegegend reichen, der Hüftenteil ist horizontal geschnitten und nur unter dem Grad blüht eine kleine Spitze der Weste hervor. Alte Herren tragen einreihige schwarze Frackwesten mit vier Hornknöpfen, jüngere Herren, die auch dem Langbergmigen hulbigen, ziehen selbstver-ständlich eine heller gehaltene Weste vor. Diese ist zu-meist doppeltreihig, mit rechts und links in Spitzen lau-fenden drei Knöpfen. Der Ausschnitt ist tiefer und weist die elliptische Form auf.

Was den Smoking betrifft, ergeben sich in der gegenwärtigen Saison im Vergleich zu der vorjährigen noch augenfällige Unterschiede. Die Wattierung wird nur noch in den Schultern beibehalten. Die Taille-linie gleitet im Vergleich zum Vorjahre um 10 Zenti-meter herab. Der Smoking ist mit einem Knopf ver-schmückt. Der doppelte Schürhaken ist gänzlich ver-schwunden. Die Schweifung des Smokings erstreckt sich nur bis zur Taillelinie; unterhalb dieser fällt er ganz

glatt. Die Abmündung ist vom keine plötzliche, sondern weist eine länger gehaltene, mäßig abgerundete Linie auf. Die Reverskanten enden in Spitzenform, der Kragen ist schmal. Die Zigarentasche ist geschliffen und ein-gearbeitet. Die Ärmel sind schmal geschneitten, ihre Manschetten teils mit vier Knöpfen versehen, die auch mittig zum Knöpfen dienen, was durch die Sym-metrie der Ärmel bedingt erscheint. Die früher mit Seide überzogenen oder perlmuttverartige schillernden Westenknöpfe sind jetzt Knöpfen aus schwarzer Masse ge-wachsen. Natürlich paßt sich diesen Knöpfen auch der am Smoking befindliche größere Knopf an. Zum Smoking wird im allgemeinen die schwarze Weste getragen, die zum Unterschied von der vorjährigen mit schwarzen Seidenschnurknöpfen in den Knästen versehen sind. Die Schwalbenform ihres Abschlusses ist gänzlich verschwun-

**SZENZÁCIÓS**  
**SZÖRME-**  
UJDONSÁGOK  
ÁRBAN  
MINÓSÉGBEN  
**ELKÁN GYULA**  
VII, KÁROLY-KÖRUT 19.

den; sie schließen in gerader Linie. Der Ausschnitt paßt sich im Wesen der Frackweste an. Die Hose ist sowohl beim Frack, wie beim Smoking auch diesmal trichterförmig und endet unten ganz schmal, natürlich ohne Aufschlag. Um die legere Dreiecksform nicht zusammenfallen zu lassen, werden statt der bisher angewendeten, im Schluß fixierten zwei jetzt vier Faltten angewendet, von denen zwei in den Bugfalten, die beiden anderen die Form der Hüftengogerd zu heben bemessen sind. Auch die rückwärtige Schnalle der Hose erfährt eine Wandlung und in einem eine Zweiteilung.

Die Schnalle wird jetzt rechts und links über der Hüfte angebracht, wodurch jeder gutgeschneidene Frack die gewünschte straffe Form gegeben wird. Die äußere Naht der Frack- und Smokinghose ist mit einer drei Zentimeter breiten Seidenschmür versehen.

Die vollendetsten Modelle der neuesten Frack- und Smokingmode habe ich im Atelier Georg Horváth's (Klotildpalais) gesehen. Diese vornehme Firma hat wohl auch die meisten Bestellungen für den gegenwärtigen Geschnitt zu effektieren.

Zum Frack werden gestreifte Hemden und Pflasterbrust getragen. Die Manschetten sind enger geworden. Der Kragen ist nicht besonders hoch und weist vorne zwei scharf umgebogene Dreiecke auf. Die Wäsche aus weißem Batist ist in Schmetterlingsform gehalten.

Der Strumpf der Saison ist aus dicht gewebter schwarzer Seide. Zu einem legeren Smoking kann anstatt der steifen Hemdbrust eine aus ungestärkter Seide mit Perlmutterschnitten getragen werden. Die schwarze Strawatte, die zum Smoking gehört, weist ebenfalls die Schmetterlingsform auf, muß jedoch unbedingt aus Seide sein. Aus der Zigarettenfahne ragen die Spitzen eines Seidenmascchenbundes hervor. Die eleganten Herren tragen am Abend weiße Crepe de Chine-Schle, haarigen, schwarzen, weichen oder schmalrempigen steifen Hut, bei festlichen Gelegenheiten einen Claquehut zum Frack. Im Herrenmodegeschäft Emerich Földvics (Klotildpalais) fand ich sämtliche Bestandteile der Abendanzüge in einer eleganten und den Forderungen der diesjährigen Herrenmode in jeder Hinsicht entsprechenden Form vor.

Ausführung und Form der Beschuhung reichen an die der führenden Firmen Londons heran. Insbesondere werden die Galaschuhe so exakt hergestellt, daß sie selbst den hier weilenden Ausländern ausnehmend gefallen.

Zum Frack werden jetzt ebenso wie früher Escarpins getragen; nur zeigt sich in betreff deren Spitze eine wesentliche Aenderung. Diese wird nämlich jetzt mehr abgestumpft getragen und verkleinert den Fuß. Das Material ist nach wie vor entweder Chevreulack oder Jagentbagarie, jedoch in dünner Ausführung, die für Gesellschaft und Tanz geeignet ist.

Zum Smoking werden meistens Escarpins zum Knöpfeln bevorzugt. Die Galosche ist hier aus Leder, die Einlage jedoch besteht aus zartgetöntem Handschuhleder. Derzeit bietet hierin das Atelier des Schuhmachermeisters Triznya (Vörösz Pálnégyasse 7), wofür der bewährteste Geschmack vollständig Befriedigung findet, das Beste und Feinste.

Georg Kiss.

### Lokal-Anzeiger.

#### Städtische Neuigkeiten.

\* Der hauptstädtische Zentralwahlaußschuß hielt heute unter Vorsitz des Bezirksbürgermeisters Ludwig Foltus házy eine Sitzung. Der Vorsitzende teilte zunächst mit, daß zur Zusammenstellung der nächstjährigen Wählerlisten für die Abgeordnetenwahlen neue Skrutiniumskommissionen zu entsenden sind. Zu diesem Zweck findet übermorgen, Mittwoch, abermals eine Sitzung statt. Der Vorsitzende meldete ferner, daß zum Schriftführer Magistratsnotar Dr. Karl Szoboda, zum stellvertretenden Schriftführer Magistratsnotar Dr. Aloz Karlas gewählt wurde. Gegen die Wählerliste für 1925 waren im ganzen 2723 Beschwerden eingereicht worden; der Verwaltungsgerichtshof ordnete die Aufnahme von 1094 gestrichenen Wählern in die Wählerlisten an, wodurch sich die Zahl der Wähler für 1925 304.272 (gegenüber 311.550 im Vorjahre) vermindert hat. Der Magistrat hat den Ministern des Innern ersucht, daß für die Abgeordnetenwahlen dieselben Abstimmungsstrahons festgesetzt werden, wie für die Kommunalwahlen. Die Mitteilungen des Vorsitzenden wurden zur Kenntnis genommen. Paul Joanovich bemerkte, daß das Hilfspersonal des Ausschusses in den letzten Jahren nicht mit der nötigen Ambition gearbeitet habe. Infolgedessen seien die Wählerlisten mangelhaft. Vorsitzender führte den Mangel an Ambition darauf zurück, daß das Personal nicht entsprechend entlohnt worden sei. Er versprach, dafür zu sorgen, daß das Honorar des Personals erhöht werde und daß zur pünktlichen Liquidierung desselben der Minister ersucht werde, einen Vorstoß auszufolgen.

\* Die Leichenbestattungsunternehmungen gegen die Hauptstadt. Die privaten Leichenbestattungsunternehmungen, die sich durch das Monopol der Hauptstadt geschädigt fühlen, haben beschlossen, gegen die Hauptstadt Magistrat aufzutreten und ihre Rechte geltend zu machen. Als erster überreichte Madar Tronm gegen die Hauptstadt, beziehungsweise deren Leichenbestattungsunternehmungen, eine Klage, worin das Gericht ersucht wird, die Hauptstadt dazu zu verhalten,

den bisher geübten unläuterer Wettbewerb einzustellen und dem Kläger einen Schadenersatz von 10 Millionen Kronen zu leisten. Der Gerichtshof gab der kommunalen Leichenbestattungsunternehmung einen Termin zur Erstattung ihrer Einwendungen.

\* Kündigung von Fleischverkaufsständen in den Markthallen. Die Gewerbevereinschaft der Budapester Fleischhauer hat im Interesse von 40 ihrer Mitglieder, denen ihre Verkaufsstände in den Markthallen, angeblich grundlos gekündigt wurden, an den Magistrat eine Eingabe gerichtet, welche sie in Abschrift auch dem Regierungskommissar Dr. Franz Ripka übermitteln haben. In der Eingabe ersuchen sie, die Kündigung rückgängig zu machen, und den Betroffenen ihre Lebensmöglichkeit nicht zu entziehen.

### Tagesneuigkeiten.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint des Feiertages wegen Donnerstag früh.

\* Wetterbericht und Wasserstand. Infolge des östlichen Vorwärtens der in Nordwesteuropa dominierenden Depression ist die Wärmequelle durch ganz Europa hindurchgezogen. Die Witterungslage ist heute so geartet, daß der Luftdruck von Süden und Westen langsam ansteigt, im Osten dagegen sinkt. Das Wetter ist in Europa, mit Ausnahme der nördlichen und östlichen Teile, wechsellnd bewölkt und überwiegend trocken. In Ungarn war die Witterung größtenteils heiter und in Anbetracht der Jahreszeit ansehnlich mild. Die Temperatur stieg am Mittwoch in den westlichen Landesreisen auf 10 bis 14 Grad Celsius, sank jedoch in der Nacht bis unter den Gefrierpunkt. Heute früh herrschte stellenweise Nebel. — Wetterprognose: Überwiegend trocken, langsameres Sinken der Temperatur.

Die hydrographische Sektion des Ackerbauministeriums meldet: Die österreichischen Berichte sind noch nicht eingetroffen. Die Donau steigt zwischen Posony und Budapest, sonst ist sie im Abnehmen begriffen, bei sehr niedrigem Wasserstand. Die Tisza fällt nur bei Tihabees, sonst steigt sie. Ihr Wasserstand ist sehr niedrig.

\* Der päpstliche Nuntius in Zirc. Erzbischof Lorenz Schioppa, päpstlicher Nuntius in Budapest, reiste heute in Begleitung des Direktors der Budapester theologischen Hochschule des Cistercienser-Ordens Dr. Justin Baranyah nach Zirc, wo er morgen, am Dreikönigstage, dem dortigen Abt Adolf Werner den ihm vom Papst überlieferten lilafarbenen Bischofshut feierlich überreichen wird.

\* Eugen Kálofi Rücktritt. Eugen Kálofi, der anerkannte Führer der ungarischen Publizistik, hat, wie wir mit größter Bedauern erfahren, heute seine Resignation als Chefredakteur des Budapesti Hirlap zurückgelegt. Die Ursachen dieses Schrittes entziehen sich unserer Beurteilung, aber das Werk, das dieser scheidende Chefredakteur an der Stelle seines Wirkens aufgerichtet, bleibt ein denkwürdiges Ehrenstück der ungarischen Literatur, vor allem ein Ehrenstück der ungarischen Presse. Ein Fortsetzer der großen publizistischen Expedition der Kóssuth und Kemény, strebte er in den Spalten seines Blattes, jeden Buchstaben durchglühend, zur großen nationalen Idee einer herrlichen Epoche des aufstrebenden, sich wühlenden und redenden Ungarn. Nachdem Gustav Vessics, sein Mitstreiter im Verfechten dieses nationalen Imperialismus, aus dem Leben geschieden, blieb Kálofi, noch in den Tagen des schwersten Zusammenbruches unentwegt, ein Fahnen-träger der im Felde schwer verwundeten Idee, weiter ringend, wie der Vogel Lompa nach 1849. Es ist Geschichte, Geschichte in des Wortes wahrster Bedeutung, Staatsgeschichte und Schicksalsgeschichte eines Staates, was die Leitartikelserie enthält, die den Weg Eugen Kálofi in seinem Blatte bezeichnet. Er wird sicher auch in anderer Eigenschaft der ungarischen Presse erhalten bleiben. Diese Zeiten sind kein Abschied. Sie sind aber an einem Zeitabschnitt und an einer Wirkungsgrenze die Feststellung des Zusammenhanges, der den Chefredakteur Eugen Kálofi mit der Persönlichkeit Eugen Kálofi historisch verbindet und vor der Nachwelt ewig verbunden halten wird.

\* Die Königin von Holland — Ehren doktor der Leydener Hochschule. Aus dem Haag wird telegraphiert: Der Senat der Universität zu Leyden hat in Hinblick auf das 350jährige Bestehen der Leydener Hochschule die Königin von Holland zum Ehren doktor der Rechtswissenschaften ernannt. Die feierliche Promotion wird am Montag, den 9. Februar, in der Peterskirche zu Leyden vor sich gehen.

\* Der Schweizer Kinderzug geht am Mittwoch, den 7. d., ab. Die Direktion der Landes-Kindererschulung verständigt auch auf diesem Wege die interessierten Eltern, daß der Sonntag zurückgebliebene Schweizer Kinderzug am Mittwoch, den 7. d., abgehen wird. Die Direktion der Liga Kinder, mit ihnen für diesen Zug eingetragten Kindern, die bereits Plätze erhalten haben, am 7. d. vormittags 10 Uhr am Döblichhof unbedingt zu erscheinen.

\* Ableben des Oberhofmeisters der Königin Zita. Aus Marcalto wird gemeldet, daß Graf Alexander Esterházy, k. u. k. Hof- und Kammerer, wirklicher Geheimrat, Ritter vom Goldenen Hufe, Besitzer des Eisernen Kronenordens I. Klasse, Oberhofmeister der Königin Zita, erblisches Mitglied des Magnatenhauses, am 3. Januar in Marcalto gestorben ist. Die Einsegnung des Leichnams findet am 6. d. in Marcalto statt, die Bestattung am 7. d., vormittags 10 Uhr, in der Familiengruft zu Ganna. Die heiligen Seelenmessen werden in Budapest in

der Innerstädtischen Kirche der Franziskaner und in den Patronatskirchen am 8. d., vormittags 11 Uhr stattfinden. Königin Zita wird bei dem Begräbnis durch den Grafen Johann Zichy vertreten sein.

\* Selbstmorde infolge des Verfahrens gegen den Barnattkonzern. Aus Berlin wird berichtet: Der 75-jährige Bankier Leopold Friedländer, der führende Mitinhaber der Firma Hoffmann und Friedländer, hat sich in der vergangenen Nacht mit seiner Frau vergiftet. Friedländer war auch Direktor der Bremer Privatbank, die wegen des Vorgehens gegen den Barnattkonzern zeitweilig ihre Kassen schließen mußte. — Aus Wien wird gemeldet: Der Wiener Allgemeinen Zeitung telegraphiert man aus Berlin: Ueber die Momente des tragischen Selbstmordes des 75-jährigen Bankiers Leopold Friedländer werden folgende Einzelheiten bekannt: Der Bankier war seit dem Jahre 1881 Inhaber der Firma Hoffmann und Friedländer, die den Ruf eines angesehenen und soliden Bankinstituts genöß. Im Juli 1923 wurde die Firma in eine Aktiengesellschaft umgewandelt und ebenso wie die Bremer Privatbank dem Barnattkonzern angegliedert. Friedländer, als bisheriger Chef des Bankhauses Hoffmann und Friedländer, trat als Vorstandsmitglied in die neue Gesellschaft ein, die so gedacht war, daß die Bremer Privatbank mit dem Hoffmann-Friedländer'schen Bankhaus fusionieren sollte. Diese Pläne sind nun durch die Verfügungen der Staatsanwaltschaft durchkreuzt worden. Der große Barnattskandal und seine Folgen haben den alten Herrn außerordentlich aufgeregt. Siezu kam, daß sein Nichte, der Prokurist Fritz Wolff der Ersten Rohseingießerei-A. G., in Haft genommen wurde. Dies erschien Friedländer, der noch in guten alten Traditionen aufgewachsen ist, als eine so große und unerträgliche Schande, daß er glaubte, das Leben nicht länger ertragen zu können. In der Barnatt-Angelegenheit hat die Staatsanwaltschaft dem Haftentlassungsantrag der Gebrüder Barnatt bisher nicht stattgegeben. Die Unternehmungen des Barnattkonzerns leiden nach wie vor sehr schwer unter der Aufrechterhaltung der Geldsperre. Die Berliner Hamburger Eisenwerks-A. G. beantragte Geschäftsaufsicht, doch wurde auch diesem Ersuchen nicht stattgegeben.

\* Unfall des Chefs der Desider Fenyhes-A. G. Aus Paris wird gemeldet: Desider Fenyhes, der Chef der gleichnamigen Budapester Aktiengesellschaft, erlitt während seiner Honorar Anwesenheit in den Lagerräumen der Seidengroßhandlung Henri Lévy & fils einen Unfall. Ein mit Seidenstoffrollen schwer beladenes Pult stürzte auf ihn. Herr Fenyhes und der neben ihm stehende Prokurist der Firma Henri Lévy & fils erlitten Verletzungen und mußten ins Hospital du Jésus Misericorde gebracht werden.

\* Einbruch in die Warschauer tschechoslovakische Gesandtschaft. Aus Wien wird uns gemeldet: Die Wiener Allgemeine Zeitung meldet aus Warschau: In den Geschäftsräumen der tschechoslovakischen Gesandtschaft in Warschau ist heute nacht ein Einbruch verübt worden, bei dem auch eine ganze Reihe wichtiger politischer Dokumente und 3000 Tschechoskronen geraubt wurden. Da der Geldschrank, in dem sich weit größere Beträge befunden haben, nicht angerührt wurde und lediglich nur der Schrank mit den politischen Dokumenten erbrochen wurde, nimmt man an, daß es sich um einen Einbruch aus politischen Motiven handelt.

\* Hilfsaktion des Landesverbandes der Ungarischen Israelitischen Frauenvereine. Die Genahlin des Reichsverweisers Nikolaus v. Gorthy stellte am Weihnachtstage dem Landesverbande der Ungarischen Israelitischen Frauenvereine zu Händen der Präsidentin Frau Dr. Marzell Baracs zwanzig Millionen Kronen mit der Bestimmung zur Verfügung, diese Summe unter mittellose, kinderreiche Familien zu verteilen. Die Verteilung hat heute vormittags unter Leitung der Präsidentin und des geschäftsführenden Vizepräsidenten der Dmike Dr. Ernst Weiler begonnen. Jede in die Aktion eingeschaltete Familie erhält einen Betrag von 200.000 Kronen.

\* Explosion in einem Bostoner Untergrundbahnzug. Aus Boston wird uns berichtet: In einem Untergrundbahnzug explodierte eine Zigarette. Der Zug stand in wenigen Augenblicken in Flammen und Schreckensrufe erfüllten die Luft. Unter den Reisenden, die zumeist aus Frauen und Kindern bestanden, entstand eine unbeschreibliche Panik, da jeder flüchten wollte. Man zählt bis jetzt über 200 Verwundete, darunter einige, die sehr schwer verletzt sind.

\* Strafanzeige gegen den gewesenen Administrationsdirektor Dr. Eugen Kovács. Die Polizei stellte heute den bekannten Advokaten und gewesenen Administrationsdirektor des Esti Kurir Dr. Eugen Kovács unter häusliche Bewachung. Gegen Dr. Kovács hat der französische Untertan Josef Piteau wegen Betrugs die Strafanzeige erstattet. Dr. Kovács soll laut der Anzeige Piteau, der von Beruf Croupier ist, noch im Sommer des vorigen Jahres eine Stelle als Spielmeister in Aussicht gestellt haben, wenn er geneigt wäre, zur Einrichtung eines Clubs 80 Millionen Kronen beizusteuern. Piteau stellte Dr. Kovács die gewünschte

Zunam  
die Et  
wieder  
erreicht  
Piteau  
Kronen  
heit de  
ordnet  
Berwi  
nen S  
lich A  
zu Ra  
Burl  
verfä  
vács  
aber e  
bei de  
Verhö  
einem  
beho  
fen in  
häu  
Sast  
Mar  
Coll  
Prze  
wird  
häu  
mit e  
verü  
ben e  
zwölf  
bisher  
breite  
Affier  
Kaube  
des G  
gester  
gutin  
darne  
fürste  
reihen  
ein G  
aus d  
Frau  
habe e  
fort  
ih g  
volter  
entw  
bei de  
daß e  
nicht  
statter  
ih n  
geleit  
Frau  
die  
anfal  
wird  
der S  
in e  
einig  
es de  
Aus  
sind  
mase  
betra  
wö  
los d  
wäh  
fünf  
patro  
schle  
Bure  
nehm  
die S  
schle  
Nach  
behe  
hanf  
fent  
Zul  
Mit  
Mag  
pre  
vert  
bef  
ien  
für

Zumme zur Verfügung und warierte eine Zeitlang auf die Stelle. Nach einigen Wochen verlangte Dr. Kovács wiederholtes Geld. Die vorgestreckten Summen erreichten den Betrag von 200 Millionen Kronen. Als Piteau um sein Geld besorgt war, zahlte Kovács 30 Millionen Kronen zurück und erklärte, daß die Angelegenheit des zu eröffnenden Klubs, an dessen Spitze Abgeordneter Karl Raffay stehen wird, im Stadium der Verwirklichung sei. Kovács, der das Geld in verschiedenen Spielklubs längst verloren hatte, erhielt nun neuerlich Aufschub. Vor einigen Wochen begab sich Piteau zu Karl Raffay, um sich nach der Stelle zu erkundigen. Karl Raffay, der von der ganzen Angelegenheit selbstverständlich keine Ahnung hatte, entließ Dr. Kovács sofort aus dem Verbands des Esti Kurir. Piteau aber erstattete gegen Dr. Kovács die Strafanzeige bei der Polizei. Polizeirat Papp nahm Dr. Kovács auch von einem Oberkellner 1000 Dollars mit dem Versprechen behoben hatte, daß er ihm eine Croupierstelle verschaffen werde. Dr. Kovács bleibt bis auf weiteres unter häuslicher Bewachung.

**\* Internationales Schachturnier in Hastings.** Im Hastingser internationalen Turnier gewannen: Maróczy gegen Price, A. Steiner gegen Madenjie, Sergeant gegen Tartakow, Colle gegen Saunders. Die Partie Norma-Przeptorka ergab Remisschlus.

**\* Fortschritte in der Einbrechertechnik.** Aus Rom wird telegraphiert: In einem der großen Warenhäuser am Corso wurde heute nachts ein Einbruch mit einem ganz neuartigen Stahlwerkzeug verübt, das nicht mit zwei, sondern mit sechs Schrauben an der eisernen Kasse befestigt wurde und ein zwölf Zentimeter breites Loch bewirkte, während die bisher verwendeten Werkzeuge nur 7-10 Zentimeter breite Kreise schneiden konnten. Da in der Kasse sich nur Aktien befanden, dürften die Einbrecher von ihrem Raube nur wenig Nutzen ziehen.

**\* Eine Eifersuchtszene im Corvintheater.** Im Foyer des Corvintheaters auf der Neleerstraße spielte sich gestern Abend eine Eifersuchtszene ab. Der Ingenieur Dragutin Kopp zog einen Revolver, um auf den beim Gendarmenmajor Franz Argay Schüsse abzugeben. Dieser schürzte sich auf seinen Angreifer, um ihm die Waffe zu entreißen. Es entstand ein Handgemenge, dem ein Konstabler ein Ende bereite. Kopp, der zur Polizei gebracht wurde, gab zu Protokoll, daß seine Gattin sich gestern nachmittags aus der Wohnung entfernt habe. Er habe geglaubt, daß seine Frau ein Rendezvous hatte. Im Foyer des Corvintheaters habe er seine Frau gesehen und ihr zugerufen, sie möge sich sofort nach Hause begeben. Nichts habe der Major sich auf ihn gestürzt. Kopp habe zu seiner Verteidigung seinen Revolver hervorgezogen, der Major habe ihm aber die Waffe entwendet. Im Laufe der Nacht erschien auch Major Argay bei der Oberstadthauptmannschaft, wo er zu Protokoll gab, daß er es für seine Pflicht gehalten habe, die Dame gegen den Angriff Kopp's zu verteidigen. Im übrigen habe er nicht die Absicht, gegen den Ingenieur die Anzeige zu erstatten. Kopp wurde nach beendeter Verhör entlassen. Gegen ihn wird jedoch das Verfahren wegen Uebertretung eingeleitet.

**\* Todesfall.** Aus Berlin wird telegraphiert: Jean Seyling, die Verfasserin des Werkes „Briefe, die ihn nicht erreichten“, ist infolge Schlaganfalls heute hier gestorben.

**\* Diebstähle in der Wiener Hofburg.** Aus Wien wird telegraphiert: Wie der Morgen schreibt, werden in der Hofburg, die sich seit dem Umsturz zum größten Teil in ein modernes Bureauhaus umgewandelt hat, seit einiger Zeit fortwährend Diebstähle verübt, ohne daß es der Polizei bisher gelungen ist, die Täter zu ermitteln. Aus den Räumen der 47. und 20. staatl. Stellen sind in der letzten Woche nicht weniger als 17 Schreibmaschinen abhanden gekommen. Auch größere Geldbeträge und Kleider sind bereits Beute der Diebe geworden. Die Ausföhrung der Diebstähle wird zweifellos durch den Umstand begünstigt, daß das ganze Haus während der Abendstunden und Nachts über vollständig fester ist. Die wenigen Wächter, die durch die Gänge patrouillieren, sind einfach nicht in stande, Einschleicher aufzugreifen. Sie können nicht einmal alle Büros entsprechend kontrollieren. Man glaubt annehmen zu dürfen, daß sich die Diebe am Abend, bevor die Burgtore geschlossen werden, in das Gebäude einschleichen und sich irgendwo verstecken, um dann in der Nacht zu stehlen und in der Früh unbemerkt und unbehelligt mit ihrer Beute zu verschwinden. Die Burghauptmannschaft hat bereits strenge Maßnahmen getroffen, die geeignet sein sollen, Einschleicherdiebstähle in Zukunft zu verhindern.

**\* Die Vetter Isr. Religionsgemeinde** macht ihre Mitglieder darauf aufmerksam, daß die Einzahlung der Messopferbrosche bis einschließl. den 15. d. erfolgen kann.

**\* Eröffnung neuer österreichisch-ungarischer Fernsprechrelationen.** Mit dem 1. Januar ist der Telephonverkehr zwischen Chonghös und Wien mit Zeitbeschränkung für die über Budapest liegenden Ortschaften eröffnet worden. Die Gebühr eines einfachen Gespräches von 3 Minuten beträgt 2 Francs 58 Centimes.

Mit dem 10. Januar wird der Telephonverkehr zwischen Wien und den Zentralen der in der Nähe von Budapest liegenden Ortschaften, und zwar Bekásmegeyer, Budafot, Budakalás, Budakesz, Budaörs, Csepel, Eszómör, Cintota, Kispest, Mátyásföld, Nagytobácsi, Nagytétény, Pestszentpéter, Pestszentlőrinc, Pestszentmihály, Rákospalota, Rákospalotya, Rákospalotya, Solymár, Soroksár, Törökbálint, Úröm und Ulag unter den für die Budapest-Wiener Relation bestehenden Bedingungen und Tarifen eröffnet.

**\* Kirchenmusik.** In der Innerstädter Pfarrkirche gelangt morgen, am Feiertag der heiligen drei Könige, die „Missa Solemnis“ von August Weirich zur Ausführung.

**\* Deutscher Gottesdienst.** In der evangelischen Kirche auf dem Deckplatz findet morgen, den 6. d., um halb 10 Uhr vormittags ein deutscher Gottesdienst statt. Die Predigt hält Theologieprofessor Baron Paul Bodmaniczky.

**Familiennachrichten.**

Ladislav Springer (Budapest) hat sich mit Olga Reichenfeld (Görbényimárton) verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Emerich Bartos hat sich mit Klara Kovács, der Tochter des Bankkommissionärs Alexander Kovács aus Pestszentlőrinc, verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Jostán Katona hat sich mit Klara Salgó, der Tochter des hauptstädtischen Kaufmanns Josef Salgó, verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

**Rekl-Bippenstifte** fett und trocken in drei Nuancen erhältlich bei P. K. L. Budapest, Váci-utca 19.

**Gerichtshalle.**

**§ Vom Schiedsgericht der Budapester Waren- und Effektenbörse.** Die Erste Budapester Dampf- und Mühlen-A.G. stand längere Zeit hindurch in geschäftlicher Verbindung und im gegenseitigen Berechnungsverhältnis mit der Firma Ladislav Remes. Als die geschäftliche Verbindung aufgelöst worden war und die Dampf- und Mühlen-Aktiengesellschaft ihr Kontokorrent abgeschlossen hatte, ergab sich zu Lasten der Firma Ladislav Remes die Summe von 117 Millionen an Kapital und aufgelaufenen Zinsen. Nachdem letztere diesen Betrag nicht anerkennen wollte, und zwar aus dem Grunde, weil nach ihrer Aufstellung mehrere Differenzposten irrtümlich berechnet worden waren, kam die Sache vor das Schiedsgericht der hiesigen Börse. Gelegentlich der heutigen Verhandlung anerkannte die Firma Remes 65 Millionen und verpflichtete sich, diese Summe in Monatsraten zu 20 Millionen zu bezahlen. Die klägerische Partei akzeptierte dieses Ausgleichsangebot, aber nur auf die anerkannten 65 Millionen; bezüglich des verbleibenden Restes von 52 Millionen verbarnte sie auf dem weiteren Verfahren. Nachdem ein definitiver Ausgleich nicht als ausgeschlossen erscheint, wurde die Sache vertagt. — Weiters waren für den heutigen Verhandlungstag angekündigt: die Streitigkeiten der Transdanubia vereinigten Dampf- und Mühlen gegen die Budapester Allgemeine Getreidehandels-Gesellschaft, der Handels-Aktiengesellschaft Trator gegen die Bank und Wechselstube Sacellár, der Firma Straßer u. König gegen Ladislav Braun und endlich drei Prozessesachen der Volkswirtschaftlichen Bank, alle drei gegen Albert Nagy de Peremarton. In diesen Angelegenheiten wurden teils Kontingenzurteile erbracht, teils wurde deren meritotische Verhandlung auf Wunsch der Parteien, respektive von Amts wegen verschoben.

**§ Haftbefehl gegen Koloman Böhm.** Da der Kaffee- und Zigarettenfabrikant Koloman Böhm, gegen den mehrere Betrugsanzeigen erstattet worden waren, seit einigen Tagen unauffindbar ist und deshalb von der Polizei nicht eibernommen werden konnte, hat der Untersuchungsrichter gegen ihn einen Haftbefehl erlassen und gleichzeitig die Kriminalsperrung über sein Vermögen angeordnet.

**§ Präventivhaft gegen die Direktoren der Mode- und Textil-A.G.** Infolge Rekurres der Staatsanwaltschaft gegen den die Entlastung der beiden Direktoren der Mode- und Textil-A.G. Rudolf Vidor und Alfons Kovács anordnenden Bescheid des Untersuchungsrichters befahte sich der Anklagenat des Budapester Strafgerichtshofes mit dieser Angelegenheit. Er sprach die Aufrechterhaltung der Präventivhaft gegen die beiden Direktoren aus. Da die letzteren dagegen appellierten, wird nunmehr die kön. Tafel als letzte Instanz über diese Frage entscheiden.

**§ Entlastung der Direktoren des Kontordia-Kohlenbergwerks.** Vor ungefähr einem halben Jahre wurden die Direktoren des Kontordia-Kohlenbergwerks Elemér Klein und Dr. Heinrich Elsner auf Grund verschiedener Strafanzeigen in der Tschechoslowakei, be-

ziehungsweise in Oesterreich, wohin sie geflüchtet waren, verhaftet und nach Beendigung des Auslieferungsverfahrens nach Budapest gebracht. Die Staatsanwaltschaft erhob gegen Elemér Klein wegen Betrugs und mehrerer Unterschleife, gegen Dr. Heinrich Elsner wegen treulofer Gebarung die Anklage. Nach Beendigung der Untersuchung ordnete der Untersuchungsrichter die Freilassung der beiden Direktoren an, welcher Bescheid heute auch vom Straffenat des Gerichtshofes bestätigt wurde. Elemér Klein und Dr. Heinrich Elsner verließen schon heute nachmittags das Gefängnis der Staatsanwaltschaft.

**§ Massenprozesse gegen die hauptstädtische Verkehrs-A.G.** Nach dem von Erfolg begleiteten Prozesse des Direktors Emerich Földes gegen die hauptstädtische Verkehrs-A.G. haben sich nun auch zahlreiche auf die B-Liste gesetzte Angestellte dieser Gesellschaft zu ähnlichen Prozessen entschlossen. Das Bezirksgericht verpflichtete heute die Gesellschaft, bei der nächsten Verhandlung die Ausweise über die Dienst- und Organisationserteilung, die die Stellung auf die B-Liste regelnde ministerielle Zuschrift und detaillierte Ausweise über die auf die B-Liste gesetzten Angestellten und über die seither neuangestellten Personen und deren Einteilung, sowie schließlich alle jene Akten zu unterbreiten, aus denen festgestellt werden kann, wieviel Beamte und Angestellte in den einzelnen Sektionen vor der Verordnung beschäftigt waren. Die Kläger haben binnen acht Tagen nachzuweisen, in welchen Sektionen, in welcher Eigenschaft und mit was für Qualifizierung sie gedient haben.

**§ Unter Anklage des Raubes.** Die Budapester Staatsanwaltschaft hat gegen den Maschinenarbeiter Stefan Tangel die Anklage wegen Raubes erhoben, weil er am 13. September v. J. den Arbeiter Ludwig Kernács nach einem größeren Weingelege an der Ecke der Kompa- und Ungyalgasse zu tätigen begann, ihm seinen Winterrock und seine Uhr entriß und damit die Flucht ergriff. Die Schlussverhandlung fand heute vor dem Strafgerichtshofe (Senat des Obergerichters Dr. Ernst Puskás) statt. Tangel wurde zu sechs Monaten Kerker verurteilt.

**KAMARA**  
Két amerikai attrakció  
GLORIA SWANSON legn.abb filmje  
**Amerikai leányok**  
(Rendez: Paramount-film)  
A legizgalmasabb turbotrány  
**A newmarketi turbotrány**  
Warner Brothers-film

**Theater, Kunst und Literatur.**

**Puccinis „Turandot“ — vollendet**

Dem „Nesto del Carlino“ entnehmen wir folgende Ausführungen Giuseppe Adamis, der mit Renato Simoni das Libretto zu Puccinis nachgelassener Oper „Turandot“ verfasste.

Im Gegenjag zu seinen bisherigen Arbeitsgenossenschaften instrumentierte Puccini diesmal von Alt zu Alt, ja selbst von Szene zu Szene. Er pflegte zu sagen: „Ich fühle mich so viel ruhiger. Ich weiß, daß mit nichts zu tun übrig bleibt und daß die Vollendung der Oper Hand in Hand mit der Komposition fortschreitet.“

Es war dies keinesfalls ein Vorgefühl des Todesübels, sondern vielmehr das beruhigende Gefühl, eine gewisse leichtfertige und unbedeutende Indolenz, über die Puccini selbst gerne mit einiger Uebertreibung zu sprechen pflegte, bezwungen zu haben. So kam es, daß die Verlagsfirma die ersten zwei Akte der Partitur schon im vergangenen Frühjahr erhielt und daß der Maestro im vergangenen Herbst auch die bis zum Uebergang zum berühmten Duett vollständig fertiggestellte Partitur des dritten Aktes aus der Hand geben konnte. Seit wie lange beschäftigte ihn dieses die Oper abschließende Duett! In allen seinen Briefen schreibt er darüber: „Das Duett muß der Clou sein, es muß in demselben etwas Großes, Kühnes, Ungeahntes sein.“ Und ein anderesmal: „Das Duett! Das Duett! Alles Entscheidende, Schöne, Bühnenlebendige ist darin.“ Das Duett wurde im Frühjahr des vergangenen Jahres in Angriff genommen. Und Puccini setzte die Arbeit fort. Wie lange? Bis zum letzten. Bis zu welchem Punkte? Bis zum Ende. Tatsächlich enthält das kostbare Manuskript, welches der Sohn Puccinis aus Brüssel mitnahm, nur diesen, die Oper abschließenden Teil: kaum zwanzig Seiten. Die Komposition ist vollendet, die Instrumentation Seite für Seite fixiert oder angegeben. Wie sich die weitere Ausarbeitung in Anbetracht des fortwährenden grübelnden Suchens des Mei-

Január 8 **Rabszolgakirálynő** **Corvin-Színház** Január 8

stets gehalten hätte, ist die einzige Frage, die sich aufrollt und die leider für ewig unbeantwortet bleiben wird.

Zum Aufkommen dieses Gerüchtes hat zweifellos ein von Puccini in seinen letzten Lebenstagen, doch in scherzhaftem Tone gemachter Ausspruch vieles beigetragen.

Schließlich erwähnt Adams, daß „Turandot“ in diesem Jahre in der Scala nicht zur Aufführung gelangen wird.

„Delibáb.“ Ernst Vajdas Lustspiel „Delibáb“, das im Lustspieltheater seine Erstaufführung haben wird, gelangt in der nachstehenden Rollenbesetzung zur Darstellung:

Table with 2 columns: Role and Actor. Roles include Die Frau, Der Vater, Die hochhochgeborene Frau, etc.

Die Handlung spielt auf der Banka Szendrői bei dem heimlichen Beredn.

Advertisement for 'Gróf Monte Christo' and 'Emke Mozgóban' with contact information.

Im Kammertheater des Nationaltheaters wird Samstag Francois de Curels „Uj hályvány“ gegeben.

„A waterlooi csata“ heute, Dienstag, am Tage der heiligen drei Könige, ferner jeden Abend — Freitag ausgenommen — im Renaissance-theater.

„A waterlooi csata“ heute, Dienstag, am Tage der heiligen drei Könige, ferner jeden Abend — Freitag ausgenommen — im Renaissance-theater.

Im Königstheater wird auch in der laufenden Woche selbstverständlich an jedem Spielabend der größte Erfolg der Saison: „Gräfin Mariza“ wiederholt.

Die dreihundertste Aufführung von „Sasfűk“ wird im Ungarischen Theater Donnerstag innerhalb eines festlichen Rahmens abgehalten.

Advertisement for Jackie Coogan's film 'A flandriai fiut' at Royal-Apolló and Uránia.

Ungarischen Theater. Das höchst erfolgreiche Stück wird in dieser Woche, Donnerstag ausgenommen, jeden Abend gespielt.

Eugen Seltais „Masamó“ heute, Dienstag, am Tage der heiligen drei Könige, als Nachmittagsvorstellung im Ungarischen Theater.

Zwei Jubiläumsvorstellungen kann sich in dieser Woche das Theater der Inneren Stadt rühmen. Die amüsanteste Posse dieser Saison: „Ki hábaja vagyon én?“ begehrt Sonntag, den 11. Januar, das Jubiläum ihrer fünfundsiebzigjährigen Aufführung.

„Postás Katinka“, die amüsanteste, melodienreichste und populärste Zerkovitz-Harmathische Operette wird im Ujfalva-Theater jeden Abend gespielt.

Zur Modestimmung ist die Chrysanthemebühne die Operette des Stadttheaters „Krizantém“ geworden, über deren Text, Musik und Ausstattung das Publikum der anverkauften Häuser die besten Nachrichten in die große Öffentlichkeit des Hauptstadtlebens getragen hat.

„Krisantém“ findet im Stadttheater Samstag statt. Die Rolle der Közsi wird Ananka Molnár spielen.

Die berühmte Liebesgeschichte der Monna Vanna wird im Stadttheater Freitag, den 9. Januar, wieder lebendig durch die Oper Emil Abzánis, welche unter der musikalischen Leitung des Komponisten an dem genannten Tage auf der Bühne des Stadttheaters erscheinen wird.

Die Koloraturkünstlerin Gitta Alpárs ist ein wahrhaftiges Erlebnis für das Publikum des Stadttheaters. Die jugendliche Primadonna wird in dieser Woche auf heute, Dienstag, noch Donnerstag und Sonntag abend die weibliche Hauptrolle in Michael Radórs überaus erfolgreicher Operette „Krizantém“ spielen.

Heute, Dienstag, am Tage der heiligen drei Könige, gelangt in der Nachmittagsvorstellung des Stadttheaters Halévy's Oper „Die Jüdin“ zur Aufführung. Die Hauptpartien singen: Boriska Vágó, Kornel Deshay, Tibor Szentmihályi.

Schon Sie sich auf den Lissajäulen und an den Annoncentafeln die Sitzpreise des Stadttheaters genau an.

„Baldogtalanok“ („Die Unglücklichen“). Milan Jüsts Drama im Theater der Kammerpiele der Frau Közsi Forgács. Am 11. Januar findet im Theater der Kammerpiele der Frau Közsi Forgács die Erstaufführung von Milan Jüsts erschütterndem Drama „Baldogtalanok“ statt.

„Baldogtalanok“ statt. Für den Erfolg des großartigen Stückes werden die vorzüglichsten Kräfte des Theaters aufgeboten.

Der für den 9. Januar angekündigte Violinabend von William Bolshy ist verschoben worden. (Köszönökök).

Die Philharmonische Gesellschaft veranstaltet am 12. Januar ein außerordentliches Konzert, als dessen Ereignis die erste Aufführung der Symphonie von Rámbor 3. Art bezeichnet werden kann.

„Piroska Anday, die vollständige Altistin der Wiener Staatsoper, hält Samstag, den 10. d., unter Mitwirkung von Eugen Hubay ihren einzigen Arten- und Siederabend.“

Der dritte Kammerabend der Abonnementsreihe des Léner-Streichquartetts findet heute um 8 Uhr in der Musikakademie statt.

Kammerfängerin Selma Kurz, die weltberühmte Koloraturfängerin, hält am 12. Januar ihr einziges Konzert. (Fodor).

Walter Giesekings Klavierabend am 17. Februar. (Fodor).

Béla Vikár, der Präsident des Landesvereins für Folklore, hält Mittwoch nachmittag um halb 4 Uhr in der Urania einen Vortrag über die magyarisches Rasse.

Univerzitätsprofessor Dr. Eugen Cholnoky hält Donnerstag nachmittag halb 4 Uhr über Norwegen (Abenteuerliche Reisen XVIII) einen Vortrag.

Advertisement for 'VENUSZ TEMPLONA' film at OMNIA CORSO MOZGOKER-OTTHON.

Kinonachrichten.

Internationales Radiokonzert in Budapest.

Seit Monaten schon verfolgt unser Publikum mit fieberhaftem Interesse die in den Zeitungen erscheinenden Mitteilungen über Radionachrichten.

Statt der theoretischen Belehrungen und der Lection von Büchern hat das neueste und mit Recht beliebteste Promierenkinotheater von Budapest: der Film-palast Capitol (neben dem Sbbahnhofe) alle Hindernisse niedergeworfen und die Bewilligung für Radiokonzerte erlangt.

Bei der Freitagspremiere gelangt übrigens das amerikanische Drama in sieben Aufzügen „A fészket vesztett madár“ zur Aufführung.

„A fészket vesztett madár“ zur Aufführung, in welchem Dorothy Philips ihre bekannte Kunst in einer Doppelrolle erstrahlen läßt.

Bei der Freitagspremiere gelangt übrigens das amerikanische Drama in sieben Aufzügen „A fészket vesztett madár“ zur Aufführung.

„A fészket vesztett madár“ zur Aufführung, in welchem Dorothy Philips ihre bekannte Kunst in einer Doppelrolle erstrahlen läßt.

Von Freitag an beginnen die Vorstellungen der Urania um 5, viertel 8 und halb 10 Uhr.

Die Urania beginnt mit ihrer neuen Spielordnung am Freitag. Sie wird in ihrem Rahmen die besten Erzeugnisse der Filmproduktion der Welt in voller zwei Stunden währenden Vorstellungen aufzuführen.

Die Urania beginnt mit ihrer neuen Spielordnung am Freitag. Sie wird in ihrem Rahmen die besten Erzeugnisse der Filmproduktion der Welt in voller zwei Stunden währenden Vorstellungen aufzuführen.

Die Urania beginnt mit ihrer neuen Spielordnung am Freitag. Sie wird in ihrem Rahmen die besten Erzeugnisse der Filmproduktion der Welt in voller zwei Stunden währenden Vorstellungen aufzuführen.

Die Urania beginnt mit ihrer neuen Spielordnung am Freitag. Sie wird in ihrem Rahmen die besten Erzeugnisse der Filmproduktion der Welt in voller zwei Stunden währenden Vorstellungen aufzuführen.

Sport.

Fußball.

Ungarische Mannschaften im Ausland. Eberfeld. Der mit so großem Interesse erwartete Weltkampf MÖ—Slavia sollte Sonntag in Eberfeld zur Austragung gelangen.

Resultate vom Ausland. Turin. Rapid (Bien)—Amateur (Bien) 1:0. Beide auf einer italienischen Tournee sich befindende vorzügliche österreichische Mannschaften nahmen in Turin gegen einander den Kampf auf.

Advertisement for 'gyermekelőadás' (children's performance) at Terézköruti Szinpadon.

diokonzert

unser Publikum mit... Doch dieses Ju...

ungen und der Le... Budapest: der Film...

ngt übriges das... in welchem...

vorstellungen der

er neuen Spiel... der Welt in...

d. Eberfeld. Wettkampf... trugung gelang...

id (Wien)—Am... den Tournee sch...

adás adon

telefon: 65-34.

1:0; Cardiff City—Leeds United 0:0; Newcastle United—Aston...

Schwimmen.

Wasserkabarett. Das vom 8. Bezirk veranstaltete Wasser...

Vogelzug Lorna Egglet veranstaltete in Pozsony ein...

Winterport.

Eislaufen. Trotz der plötzlich eingetretenen warmen Witterung...

Die Eiskunstlauf-Wettbewerbe von Europa konnten in...

Ringen. Die Entscheidungskämpfe der jugendlichen...

Offener Sveredhaal. \*)

Fein-Emmentaler in Schachteln „Matterhorn“ Emmentaler in Laiben von 60-100 Kilogr.

SANATORIEN Dr. LAKATOS ABBAZIA-BADEN bei WIEN

Vitrineket, subloktok, állóórak stb. meglévő butorokhoz stb. szerelné készíték, valamint régi butorok átalakítását, fényezését vállalom.

Eladó szén- és fatelep vágánynál R.-T. céggel, vevőkörrel, alkalmi áron és feltételekkel.



BUDAPESTER INTERNATIONALE MESSE

18-27. APRIL 1925

Veranstaltet durch die Budapester Handels- u. Gewerbe-Kammer

Gyönyörű hálók és ebédlők elszőnyeges vagy vászatosok olcsón eladó.

Niszolgaló segédek

csakis elsőrangú erők belvárosi női és férfi szövet-áruházban felvétetnek

Ajánlatok eddigi működés és fizetési igények megjelölésével „Jövő” jelgére Bokor-Benkőház, Váci-utca 25, küldendők

Brillianten Székely Emi, Király-utca 51.

Lesen Sie täglich

Wiener Journal

Das österreichische Weltblatt

Größte internationale Verbreitung aller in deutscher Sprache erscheinenden Tageszeitungen.

Lippowit & Co. Wien, I., Diberstraße 5.

Balázs Károly-körut 3 tömör fabutorok részletre

Affentierung rumänischer Untertanen

Berordnung der königlich rumänischen Gesandtschaft betreffs der Affentierung.

Die königlich rumänische Gesandtschaft verständigt die rumänischen Untertanen der Altersklasse 1926...

Zu Betreff derjenigen, die in Ungarn wohnen, wird die Affentierung in den Lokalfürsten der Budapester königl. rumänischen Gesandtschaft...

Zur Affentierung haben sich zu melden: 1. Die von der Altersklasse 1926...

2. Die Altersklassen 1924 und 1925 (geboren im Jahre 1902 und 1903)...

3. Jene, die vor dem Jahre 1904 geboren und aus verschiedenen Ursachen bisher nicht affentiert worden sind...

4. Die früheren Altersklassen Angehörigen, die Dienstausschub zur Fortsetzung ihrer Studien haben...

5. Jene, die vor dem Jahre 1904 geboren und aus verschiedenen Ursachen bisher nicht affentiert worden sind...

6. Die früheren Altersklassen Angehörigen, die Dienstausschub zur Fortsetzung ihrer Studien haben...

7. Jene, die vor dem Jahre 1904 geboren und aus verschiedenen Ursachen bisher nicht affentiert worden sind...

8. Die früheren Altersklassen Angehörigen, die Dienstausschub zur Fortsetzung ihrer Studien haben...

9. Jene, die vor dem Jahre 1904 geboren und aus verschiedenen Ursachen bisher nicht affentiert worden sind...

10. Die früheren Altersklassen Angehörigen, die Dienstausschub zur Fortsetzung ihrer Studien haben...

11. Jene, die vor dem Jahre 1904 geboren und aus verschiedenen Ursachen bisher nicht affentiert worden sind...

12. Die früheren Altersklassen Angehörigen, die Dienstausschub zur Fortsetzung ihrer Studien haben...

13. Jene, die vor dem Jahre 1904 geboren und aus verschiedenen Ursachen bisher nicht affentiert worden sind...

14. Die früheren Altersklassen Angehörigen, die Dienstausschub zur Fortsetzung ihrer Studien haben...

15. Jene, die vor dem Jahre 1904 geboren und aus verschiedenen Ursachen bisher nicht affentiert worden sind...

16. Die früheren Altersklassen Angehörigen, die Dienstausschub zur Fortsetzung ihrer Studien haben...

17. Jene, die vor dem Jahre 1904 geboren und aus verschiedenen Ursachen bisher nicht affentiert worden sind...

18. Die früheren Altersklassen Angehörigen, die Dienstausschub zur Fortsetzung ihrer Studien haben...

19. Jene, die vor dem Jahre 1904 geboren und aus verschiedenen Ursachen bisher nicht affentiert worden sind...

20. Die früheren Altersklassen Angehörigen, die Dienstausschub zur Fortsetzung ihrer Studien haben...

21. Jene, die vor dem Jahre 1904 geboren und aus verschiedenen Ursachen bisher nicht affentiert worden sind...

22. Die früheren Altersklassen Angehörigen, die Dienstausschub zur Fortsetzung ihrer Studien haben...

# Volkswirtschaft.

## Zu den Kartellierungsbestrebungen der europäischen Eisenindustrie

Im November vergangenen Jahres vereinigten sich in Frankreich und Belgien einige Gruppen von Eisenindustrieunternehmen, die dann Kartellverhandlungen einleiteten. Diese Verhandlungen führten zu entsprechenden Ergebnissen und nun ist das westeuropäische Kartell fix und fertig. Unterdessen strebt die deutsche Eisen- und Stahlindustrie dem gleichen Ziele zu und vor kurzem vereinigte sich auch die maßgebendsten deutschen Werke zu einem Kartell, um dann vereint sich dem westeuropäischen Syndikat anzuschließen. Derzeit befinden sich die Vertreter der deutschen Schwerindustrie in Paris. Wie wir vernehmen, ist große Hoffnung vorhanden, daß die Verhandlungen nicht ergebnislos verlaufen werden. Die deutschen Börsen eskontieren bereits diese Verhandlungen und die erhöhten Kurse der Schwerindustrieaktien sind auf diesen Umstand zurückzuführen. Die hier erwähnten Verhandlungen mußten folgerichtig auch zu einer Bewegung der tschechoslowakischen, österreichischen, ungarischen und rumänischen Eisenwerke führen. Zwischen den österreichischen und tschechoslowakischen Eisenwerken wurde in der

vorwoche ein Uebereinkommen geschlossen, welches vorläufig nur den Schutz des einheimischen Konsummarktes bezweckt. Die Resicauer Eisenwerke (früher österr.-ung. Staatsbahngesellschaft) sind auch prinzipiell schon bereit, diesem Uebereinkommen beizutreten. Die bezüglichen Verhandlungen sollen bereits eingeleitet worden sein. Daß die ungarischen Eisenwerke diesen Kartellierungsbestrebungen gleichfalls nicht untätig zusehen werden können, ist evident. Wenn in diesem Belange nicht bereits Tatsachen vorliegen, so dürfte mit diesen innerhalb der kürzesten Zeit zu rechnen sein.

Inwiefern diese Bewegungen auf die Preisfeststellung am Inlandmarkt Einfluß haben werden, kann, da der schwache Inlandkonsum keine Preisnivellierung zuläßt, heute noch nicht gesagt werden.

Rudolf Révész.

## Die Lage des Weichholzmarktes

### Eine Unterredung mit Arpad Nobel, Direktor der Kontinental-Holzhandels-A.-G.

Unangst wurden verschiedene, besonders ungünstige Nachrichten über die Lage des inländischen Weichholzmarktes verbreitet und die Fachleute haben als ein besonders beunruhigendes Moment die Tatsache aufgefaßt, daß mehrere Holzhändler in der letzten Zeit beschleunigte Ausverkäufe abgewickelt hatten. Wir haben uns in dieser Angelegenheit an den Direktor der Kontinental-Holzhandels-A.-G., Arpad Nobel, gewendet, der uns folgende Information gibt:

Wenn wir die Situation des inländischen Weichholzmarktes betrachten wollen, müssen wir vor allem auf die Beziehungen dieses Marktes zu den Nachbarstaaten näher eingehen. In Rumänien herrschen überall bedeutende Betriebsstörungen, die mit der besonders schweren finanziellen Lage des Staates und mit dem großen Waggommangel in Verbindung stehen. Die Produzenten haben überwiegend ihren Betrieb um 30 Prozent reduziert. Daß sich in den Preisen bisher noch nicht ein Sinken meldet, hat darin seinen Grund, daß die Vorräte gegenwärtig ziemlich gering sind. Dem gegenüber dürfen wir es nicht vernachlässigen, daß die Erhöhung der Tarifkosten und der Arbeitslöhne die Produzenten zwingen, die Geschäfte fast zum Selbstkostenpreis abzuwickeln. Die Kleinproduzenten haben ihre Tätigkeit beinahe vollständig eingestellt. Der Ueberhandhandel hat fast aufgehört, bloß über Konstanz werden einige Transporte abgewickelt. Man erwartet im Frühjahr mit Ägypten größeren Verkehr. Ich möchte nun betonen, daß vom Gesichtspunkte des ungarischen Marktes Rumänien vorläufig eine nicht allzu große Rolle bei der Preisgestaltung spielt.

Der ungarische Markt selbst hatte in den letzten Zeiten sichtlich das Bestreben, seine Vorräte dringender abzusetzen. In manchen Sorten sind insolge-

dessen nur ganz geringe Quantitäten zu haben, und da die schwachen Hände in den letzten Monaten doch ihre Lager fast ausverkauft haben, können wir ruhig annehmen, daß sich die Aufnahmefähigkeit des Marktes schon in den nächsten Zeiten steigern wird.

Die Situation in der Tschechoslowakei ist wesentlich günstiger. Die produzierten Waren werden meistens durch die Tschechoslowakei selbst aufgenommen, andererseits meldet sich auch Deutschland als großer Konsument. Die Geschäfte haben in den letzten Zeiten einen solchen Umfang und Schwung erhalten, daß die Staats- und die Privatproduktion eine Preiserhöhung von 20 Prozent erzielt haben. Die Vorräte sind auch in der Tschechoslowakei ganz gering. Die Bestellungen des Kontinents berücksichtigen sichtlich nicht ausreichend die rumänischen Märkte, weil der Lei noch immer nicht stabile Kursgestaltungen zeigt.

Wir müssen unser Augenmerk auf die besonders wichtige Tatsache richten, daß das Ausbleiben des richtigen Winters für die Produzenten eine große Gefahr bedeutet. Es geht nämlich die Weiterbeförderung der Holzstämme überwiegend im Winter auf den schneebedeckten Wegen vor sich, und da in diesem Winter noch keine Schneefälle waren, liegen die Holzstämme vorläufig noch in den Wäldern. Diese Tatsache kann in späteren Zeiten betreffend die Bearbeitung des Holzes verschiedene Schwierigkeiten und Komplikationen hervorrufen, welche dann natürlich auch bei der Preisgestaltung ins Gewicht fallen können.

Im allgemeinen erwartet man auf dem Holzmarkt im neuen Jahr eine Besserung der Tendenz und man hofft, daß die produzierten Quantitäten ohne besondere Schwierigkeiten ein Placement finden werden.

neigen die Säge eher einer gewissen Versteigerung zu. Morgen, Dienstag, bleibt die Börse des Feiertags halber geschlossen. Der Resttag wird am Freitag abgehalten werden.

Die Kurserhöhungen betragen (in tausend Kronen) für Realitäten 5, Ung. Affekuranz 250, Kohlen 50, Baumit 9, Borsoder Rohle 10, Wirtanher 30, Frankfurt 8, Ganz 30, Ganz-Elekt. 35, Rima 5, Gutmann 25, Körösbanhaer 6, Nat. Holz 10, Straßenbahn 8, Glühlicht 45, Auer 55. Abgeschwächt waren Ung. Kredit 4, Vaterl. Bank 6, Vaterl. Sparkasse 105, Pannonia-Affekuranz 100, Hungaria-Affek. 6, Boosiner 25, Landwirtschaftliche Maschinen 15, Hoffer 7, Belgische 15, Majker 115, Stammer 40, Willanher 7, Bürgerbier 25, Temesváter Bier 15, Summit 13, Telephon 11.

An der Nachbörse war eine gewisse Befestigung der Tendenz wahrnehmbar, doch blieb das Geschäft ein ganz unbedeutendes und die gebesserte Auffassung konnte nicht in die Erscheinung treten. Es werden uns die folgenden Kurse gemeldet:

Banken und Sparkassen: Ung. Kredit 513, Kontinentalbank 1208, Oesterr. Kredit 178, Vaterl. Bank 143, Allg. Sparkasse 140, Realitäten 250.  
Bergwerke: Salgó 556, Kohlen 3390, Wirtanher 958.  
Eisenwerke: Rima 147, Ganz 3625, Woffen 1100.

Verkehr: Nova 174, Trust 171, Mitr 252, Sebanie 197.

Diverse: Budapest Mühle 145, Boni 91, Telephon 133, Epodium 136, Szitra 50, Kattant 104, Aktienbörse 382, Glühlicht 50, Georgia 410, Opa 550, Révibanhaer 96.

## Vom Getreidemarkt.

### Behauptete Tendenz. — Geringe Umsätze.

Von den Auslandsmärkten lagen heute keine Telegramme vor, der hiesige Platz fand es daher für gut, an der festen Tendenz festzuhalten. Die Mühlen zeigten Kaufslust, das Angebot war jedoch ein beschränktes und es wechselten bloß einige tausend Meterzentner Weizen zu 5400—5450 K. frachtfrei hier den Bestzer. Transdanubische 73 Kg.-Probenienz wurde mit 5250 K. ab Station gehandelt. Roggen wurde für Ausfuhrzwecke mit 4350—4375 K. frachtfrei hier gekauft. Die Mehlpreise blieben unverändert. Kleie erzielte 2300—2350 K. frachtfrei hier. Prompter Mais wurde mit 2650 K. frachtfrei hier gehandelt. Gerste unverändert. Loko-Hafer erzielte 4250 K., Stationsware 3900—4000 K.

Ueber den heutigen Verkehr an der Budapest Warenbörse werden folgende amtliche Notierungen verlautbart: Weizen, Dreib., 76 Kg., 530,000—532,500, 78 Kg. 540,000—542,500, Komitat Fejer, 76 Kg., 527,500—530,000, 78 Kg. 537,500—540,000, Roggen 432,500—435,000, Futtergerste 390,000—410,000, Braugerste 470,000—500,000, Hafer 410,000—420,000, Mais 260,000—262,500, Kleie 225,000—230,000, Hirse 260,000—270,000, alles Parität Budapest.

(Weitere Besserung des Kronenkurzes.) Der Kursrückfall der ungarischen Krone in Zürich von 0.0070<sup>1</sup>/<sub>2</sub> auf 0.0070 erwies sich als ein Zwischenfall von kurzer Dauer, denn schon heute meldet Zürich die Krone mit 0.0070<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, also um weitere <sup>1</sup>/<sub>2</sub> erhöht. Diese erfreuliche Besserung steht mit der konstanten Kurserhöhung der englischen Devisen in Verbindung, die heute von 24.35 auf 24.48<sup>1</sup>/<sub>2</sub> sprang, somit bereits den Pariturs nahezu erreicht hat. Der New Yorker Wechselkurs hat sich dagegen um weitere 5 Punkte auf 512.95 abgeschwächt, ebenso ist die französische Devisen von 27.84 auf 27.71<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, und der italienische Wechsel von 21.73 auf 21.65 gesunken. Abgeschwächt hat sich auch die österreichische Krone um 5 auf 0.007220, der Dinar um <sup>1</sup>/<sub>2</sub> auf 7.97<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, und der Lei um weitere <sup>1</sup>/<sub>2</sub> auf 2.60. Die übrigen Notierungen blieben unverändert. Die Ungarische Nationalbank setzte heute die Kurse der fremden Zahlungsmittel weiter herab, so die österreichische Krone um 35, Tschechoskronen 8, Lei 2, Franc 20, Schweizer Franc 60 und den Dollar um 300 Punkte; auch im Privatverkehr hat sich der Dollar um 500 Kronen verbilligt.

(Zunahme des Notenumlaufs um 362.7 Milliarden.) Der abgelaufene Jahresabschluss ist wieder mit nachstehenden Ansprüchen an die Bankmittel heranzutreten. Wie nämlich aus dem heute veröffentlichten Ausweis der Ungarischen Nationalbank per 31. Dezember hervorgeht, hat sich der Notenumlauf gegenüber dem Stand vom 28. Dezember um 362.7 Milliarden auf 4514 Milliarden erhöht. Die Zunahme ist hauptsächlich auf Abhebungen des Staates vom Girokonto in der Höhe von 311.4 Milliarden, auf die Steigerung des Wechselportefeuilles um 28 Milliarden, ferner auf Devisen- und Wertpapiere im Betrage von 24.6 Milliarden und auf Zunahme der anderen Aktiven im Ausmaße von 50 Milliarden zurückzuführen. Dagegen erfolgten auf andere Konti Einzahlungen in der Höhe von 60 Millionen und sind die anderen Passiven um 8.4 Milliarden zurückgegangen. Die Ziffern des Ausweises sind die folgenden:

Aktiva. Barzahl: Gold, gemünzt und ungemünzt 532.841.739.639, nach Art 85 der Satzung eintreibbare Devisen und Valuten 1.933.356.036.412, Silber, gemünzt und ungemünzt 13.299.393.287, zusammen 2.479.497.169.358 (Veränderung seit dem Stande vom 28. Dezember 1924 + 24.660.045.901), eskontierte Wechsel, Warrants und Effekten 1.976.887.870.958 (+ 28.068.616.357), Schuld des Staates 1.974.730.734.975, Gebäude samt Einrichtung 86.827.082.293 (+ 3.475.955), andere Aktiva 3.350.172.551.824 (+ 49.948.591.333), Summe 9.868.165.409.438 K. — Passiva. Aktienkapital (30.000.000 Goldkronen) 432.186.664.476, Notenumlauf 4.513.989.561.419 (+ 362.710.017.260), Giroguthaben, Depots und sofort fällige sonstige Verbind-

Leltár elött 3000 méter  
**BÚTORSZÖVET**  
**MARADÉKOT**  
kiárosítanak 1.50 méteről 12 méteres darabokig u. m.: pamut, gobélin, sojembrokát, velour de gines, epinglé, matraogránll, pilasók stb.  
mélyen leszállított árban  
**Back és Gerő cégnél**  
Belváros, IV. kerület, Háj-utca 12—14. szám.

Amerikai Asthma-por Asthmalin (ösv. vódve)  
Mindenütt kapható!  
Török József R.-T. Gyógyszertára, Budapest, VI. Király-utca 12. szám.

Schleifen 204.002,5  
251.557,8  
8.471,463  
tische  
gibt kein  
der Maß  
die Er  
bank u  
der. Ne  
Projekte  
wirtschaft  
kommen.  
erwartet  
der gan  
60 M  
fang Fe  
das son  
auszuhe  
richtshof  
des Kor  
Wäsch  
die Par  
theaterge  
wird tel  
Statistik  
den erste  
trägt die  
6 Millio  
4.5 Mill  
Jahres  
liarden.  
Ausfuhr  
steigen 7  
der jehie  
Aufgaben  
in einer  
Wiede  
deutsche  
fügte hin  
maßnahm  
privatwi  
durch die  
doner Be  
eine waac  
Bilddi c  
bejondere  
diesem d  
zu emü  
nung  
dern au  
Deutschlo  
wirtschaf  
minister  
landwirt  
halten. I  
eingelan  
Interreg  
das Ger  
Kreditli  
stünde, d  
Export-  
gen will  
erfahren  
gelangt  
da die  
der wir  
wertes e  
Bezug a  
bahnen)  
nommen  
Budapest  
Von zu  
zwischen  
garischen  
gepflegen  
voller  
bestehend  
ter.  
schen St  
ungehör  
zeit tat  
auf Wä  
den au  
schen B  
Waggon  
gen wir  
allen S  
Aus B  
schreibt  
Tische  
stobakkei  
delwert  
beinen S  
um zu e

schleiten: a) staatliche 1,865,465,451,587, b) sonstige 204,002,520,443, zusammen 2,069,467,972,030

(Wirtschaftliche Nachrichten vom Tage.) Das tschechoslowakische Finanzministerium gibt sein Programm für das nächste Jahr bekannt.

(Zwangsausgleich.) Der Budapest. Kon. Gerichtshof hat das Zwangsausgleichsverfahren außerhalb des Konkurses eingeleitet gegen die Budapest. Wäschefabrik A.G. (IV., Wägenberggasse 78) und die Parfümerie Andreas Guttman (VIII., Volkstheatergasse 25).

(Der deutsche Außenhandel.) Aus Berlin wird telegraphiert: Nach einer vorläufigen amtlichen Statistik über den deutschen Außenhandel in den ersten neun Monaten des abgelaufenen Jahres beträgt die deutsche Einfuhr für diese Zeit rund 6 Milliarden Reichsmark und die Ausfuhr rund 4,5 Milliarden.

(Die englische Anleihe für die ungarische Landwirtschaft.) Wie bereits angekündigt, wird Finanzminister Dr. Johann Bard in der Angelegenheit des landwirtschaftlichen Kredits demnächst eine Enquete abhalten.

(Vorläufig keine Fusion zwischen Hermes und Interregim.) Seit einigen Tagen wird in Bankkreisen das Gerücht kolportiert, daß die ungarische Allgemeine Kreditbank zwei ihrem Konzern angehörenden Instituten, die „Hermes“-Bank und die Internationale Export- und Import-A.G. (Interregim), vereinigen will.

(Der Waggonaustrausch mit Rumänien.) Mit Bezug auf die von der C. F. R. (Rumänischen Staatsbahnen) zur Abwicklung des Verkehrs in Anspruch genommenen Ausfuhrwaggons sind in einzelnen Budapest. Blättern unrichtige Meldungen erschienen.

(Zum ungarisch-tschechischen Handelsvertrage.) Aus Prag wird gemeldet: Das Montagsblatt schreibt in seiner Uebersicht über den tschechoslowakischen Außenhandel unter anderem: Die tschechoslowakische Wirtschaft ist wieder bestrebt, einen ihrer wichtigsten Handelsverträge, den mit Ungarn, hinauszuhalten.

ment besonders Ungarn von tschechischer Seite ausersuchen wird, das Feuer zur Schmelzung des tschechischen Militarismus zu liefern. Der Haß gegen Ungarn und dessen Emanationen hat keinen andern Zweck als diesen. Denn mit diesem Haß kann man gut und leicht die Aufmerksamkeit von den Tatsachen ablenken: die tschechischen Agrarier werden alles aufbieten, um den Vertrag mit Ungarn so lang als möglich zu verzögern.

(Rücktritt des Direktors Róza von der Städtebank.) Der Direktor der Städtebank Nikolaus Róza ist aus dem Verbands der Bank geschieden.

(Die Geldinstituts-Zentrale hat den Zinssatz auf 13 1/2 Prozent herabgesetzt.) In finanziellen Kreisen erweckt es eine allgemeine Bemerkung, daß die Geldinstituts-Zentrale jüngstens Kredite mit einem Zinssatz von 13 1/2 Prozent gewährt hat; diese Kredite sind also nur um 1 Prozent tiefer als der offizielle Zinssatz der Nationalbank.

(Direktortausch bei der Töbe.) Der leitende Direktor der Töbe (Vereinigung der Sparkassen und Banken) ist nominell auch heute noch Roland v. Szegedius, da die Finanzinstitute sich bisher in die Person des Nachfolgers nicht einigen konnten.

Karl v. Kren und Oberregierungsrat Johann von Ruhláhy genannt.

(Zollfreie Einfuhr von Gerste und Hafer.) Die Regierung hat Übergangsweise angeordnet, daß Gerste und Hafer bei der bis einschließl. 31. März erfolgenden Einfuhr zollfrei zu behandeln sind.

(Warum hat die Eszompolybank sich von der Stuhlmeister-A.G. getrennt?) Kommt drei Vierteljahr davor die Interessengemeinschaft der Eszompolybank mit der Stuhlmeister-A.G., welche Unternehmung seinerzeit für den Export von Geflügel gegründet wurde.

(Die Beziehungen der Pester Ungarischen Kommerzbank mit dem Balkan.) Das Ende des Krieges hat die Balkanrelationen der Pester Ungarischen Kommerzbank teilweise zerstört, teilweise geschwächt, sich ungegünstigt.

Ragályos betegségeknek nélkülözhetetlen a



Kurstabelle.

I. und II. höchster und niedrigster Kurs, III. heutiger Schluszkurs, IV. Schluszkurs vom 2. Januar, in Tausenden Kronen.

Table with multiple columns (I, II, III, IV) listing exchange rates for various banks, companies, and commodities. Includes sections for Banks, Eisenwerke u. Maschinenfabr., Zuckerfabriken, Lebensmittel-Unternehm., and others.

**(Die Verhandlungen zwischen der Landesholz- u. G. und Zabolcaer Holz-A.G.)** Diese Verhandlungen, die schon vor längerer Zeit zwischen der Landesholz- und der Zabolcaer Holz-A.G. eingeleitet und nachher ohne Resultat abgebrochen wurden, konnten in den letzten Tagen wieder aufgenommen werden. Als Ausgangspunkt der jetzigen Verhandlungen soll die Tatsache dienen, daß die Leitung der Landesholz (Sta) das Württemberg bedeutenden schweizerischen Finanzgruppen zur Befreiung der Schwierigkeiten der Zabolcaer Holz-A.G. in mögliche Aussicht gestellt haben soll.

**Ämtliche Kurse der Ung. Nationalbank.**

5. Januar.  
(Schlusskurse.)

Oesterr. Kronen	1.0170-1.0220	Belgische Frank.	8559-8817
Mark (Billionen)	17010-17180	Schweizer Frank.	14010-14150
Technische Krone	1180-1190	Englische Pfund	84000-84700
Dinar	1110-1180	Dollar	71930-72510
Leva	524-580	Holländ. Gulden	29045-29250
Lei	871-873	Dänische Kronen	13570-13760
Polnische Mark	8042-8072	Schwed. Kronen	19220-19370
Lira	3924-3944	Norweg. Kronen	10770-10930
Franz. Frank.	3924-3944	Napoleon	---

**Devienkurse.**

Kurse	Wien	Berlin	Prag	Zürich	
				Schluss	Nachmittag
Budapest	0.9825	0.005815	0.0474	0.0070%	0.00708%
Berlin	16205.-	---	---	122.12 1/2	122.12 1/2
Wien	---	0.005910	0.0478	0.007220	0.007220
Oester. Bankn.	---	0.005910	0.0474	---	---
Warschau	13860.-	80.85	854.75	99.-	99.-
Bukarest	885.-	2.17	17.42 1/2	2.62 1/2	2.60
Sophia	515.-	3.66	24.84	3.75	3.75
Belgrad	1115.-	6.58	58.12 1/2	7.97 1/2	7.97 1/2
Prag	2145.-	12.65 1/2	---	15.47 1/2	15.50
Mailand	3595.-	17.80	144.12 1/2	21.71	21.65
Paris	8585.-	23.78	184.87 1/2	27.81	27.71 1/2
Brüssel	8560.-	21.05	179.50	25.65	25.55
London	339300.-	2004.20	16240.-	2448.75	2448.75
Newyork	71080.-	420.-	8405.-	518.-	513.95
Amssterdam	25380.-	170.85	1838.-	208.-	205.25
Kopenhagen	12500.-	74.85	601.56	90.50	90.50
Stockholm	19100.-	118.15	917.75	133.-	133.-
Christiania	10850.-	68.80	513.50	77.75	77.75
Madrid	9450.-	59.85	476.-	71.75	71.75
Zürich	13855.-	81.91	684.-	---	---

Wien, 5. Januar. Ungarische Krone 0.9540 G., 0.9660 W., Budapest Devise 0.9785 G., 0.9865 W.  
Zagreb, 5. Januar. Budapest 0.0890, Wien 0.0902, Berlin ---, Prag 194., Sophia ---, Bukarest ---.

**Ausländische Börsen.**

Wien, 5. Januar. Die Effektenbörse zeigte bei ruhigem Geschäftsgang feste Grundstimmung. Besonders für Länderbank, einige Transport-, Eisenbahn- und elektrische Werte zeigte sich Interesse. Salgó und Nip- ple bröckelten im Anfang etwas ab, befestigten sich jedoch später wieder. Das Geschäft war nirgends groß. Am Schanzen war die Grundstimmung gleichfalls fest, die Preisfluktuationen waren jedoch minimal. Zur freundlichen Grundstimmung trugen ausländische Käufe bei. Vor Schluss nahm die Tages Spekulation in einigen Werten Realisationen vor, was aber den Markt nicht beeinflusste. Die Börse schloß mit festen Preisbildungen in den meisten Werten zu den höchsten Kursen.

Berlin, 5. Januar. An der Effektenbörse begann die Spekulation in einigen Werten Realisationen vorzunehmen. Besonders in den in der vorigen Woche hinaufgetriebenen Montan-, Kali- und Zerkarbiten wurden die Realisationen vorgenommen, was auf die feste Preisgestaltung einwirkte. Die Grundstimmung blieb trotzdem freundlich. Die große Geldflüssigkeit, der bessere Geschäftsgang und die Hoffnung auf die baldige Lösung der Regierungskrise haben augenscheinlich gewirkt. Das Geschäft war recht groß, besonders für vernachlässigte Papiere zeigte sich Interesse. Das Publikum machte im Kassaverkehr größere Käufe, so daß die Anhangsverluste wieder eingebracht wurden. Großes Geschäft war auch in Elektrowerten. Bankpapiere blieben vernachlässigt. Für Inlandanleihen zeigte sich Interesse. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 9-13, Monatsgeld 11-14 Prozent notiert.

**Budapester Schlachtviehmarkt vom 5. Januar.** (Bericht von Leopold Fischl) Auftrieb 382, un verkauft 85 Stück. Preisnotierungen: Ochsen Ia 16,000-21,000, IIa 12,000-15,000, IIIa 9,000-11,000; Kühe Ia 14,000-19,000, IIa 11,000-13,000, IIIa 8,000-10,000; Stiere Ia 16,000-20,000, IIa 12,000-15,000; Seindvieh 5,000-7,000; Büffel 7,000-10,000; Kalber 22,000-23,000; Jungvieh 9,000-13,000. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. Infolge des geringen Fleischabfahes war der Markt außerst flau und sind die Preise um 500-1,000 K. pro Kilogramm gesunken.

**Budapester Getreidemarkt vom 5. Januar.** (Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Lebende Schweine, Auftrieb 2998, un verkauft 1689 Stück. Preisnotierungen: Herrschaftsschweine Ia 24,500-25,500; Bauernschweine Ia 23,500-24,500; minbere 21,000-22,000; alte 22,000-23,500. Tendenz flau. Getreidene Preisnotierungen Ia 27,500-28,500, IIa 26,000-27,000, IIIa 24,000-25,000; Schmeinefleisch 29,000-35,000; Rindfleisch Ia 18,000-20,000, IIa 12,000-16,000, IIIa 6,000-10,000; gestochene Kalber 33,000-36,000 mit utuellem Abschlag; Zwickler 20,000-24,000. Tendenz mittelmäßig.

**Modern butorszalon**  
Állandó nagy kiállítás. - Tefes lakberendezések.  
Üllő-n 14 és Baross-utca 11.  
Szabad megtekintés. Cégvezető: Gáspár Mándor

**Korrespondenz der Redaktion.**

3. A. Nagytény. In den uns derzeit vorliegenden Zeichnungen finden wir Ihr Los nicht als gezogen vor; die älteren Listen haben wir nicht mehr, wir können Ihnen somit nicht sagen, ob dasselbe gezogen wurde. Wenden Sie sich mit einer Anfrage an die Mercuro-Bank, Budapest, Fürdő-utca 3. Die Gewinne werden in Papiertromen ausgezahlt. — „Abonnet 70.“ 1. Wegen der ungeheuren großen Herstellungskosten mußten wir von der Herausgabe eines Jahrbuches diesmal absehen. 2. Sie können der Fabrik proponieren, Ihnen einen Pauschalbetrag zu zahlen, ob man Ihnen aber einen solchen balorisiert bewilligen wird, ist fraglich, da eine Baloristierungsverordnung bisher nicht herausgekommen ist. — „Anglo-Ungarin.“ 1. Eine reife Melone in halbdie Scheiben geschnitten, dann nimmt man 1 Kilo Staubzucker, gibt in ein Glas einige Küffel von denselben, dann eine Schicht Melone, dann wieder Zucker usw. usw., solange Zucker und Melone vorhanden sind. Obenauf unbedingt eine Schicht Zucker. Die Gläser werden dann mit Pergamentpapier und Leinwand verbunden und weggestellt. 2. Ein solches Rezept haben wir nicht. 3. Voreerst die Wand rein abkehren, das Papier mit einem halbbaren Meißel gut befeuchten, dann auf die Wand kleben und mit einer weichen Bürste abglätten. 4. Beim Vogelbändler erhalten Sie ein solches Futter. 5. Basilika = Gerichtshalle bei den Griechen und Römern; auch die in der Form derselben erbaute christliche Kirche. 6. Die ägyptischen Pyramiden; die sogenannten hängenden Gärten der Semiramis zu Babylon; der Artemistempel zu Ephesos; die thronende Figur des olympischen Zeus von Pheidias; das Mausoleum zu Halikarnassos; der Kolos von Rhodos und der Pharos zu Alexandria. 7. Der absoluten Größe und dem allgemeinen Empfinden entsprechend gelten Homer, Schafpeare, Dante, Moliere, Goethe und Schiller als die sechs größten Dichter. Ihnen wäre von unserem nationalen

Standpunkt zumindest ein ungarischer Poet als siebenter zuzugesellen. Ob Sie als ungeren größten Dichter Kranz, Petöfi oder Jókai betrachten, bleibt Ihrem Gutdünken überlassen. — „Stück auf.“ 1. In der Mittagsstunde; Dauer derselben bis zu einer halben Stunde. Gegenbezug gewöhnlich nach acht Tagen. 2. Weder die Zusammenziehung noch der Gehalt dieser Masse ist uns bekannt; zumeist sind diese Gegenstände aus Schokolade und dürfte Ihnen ein Zuderbäder diesbezüglich Auskunft geben. — „D. A., 1924.“ 1. Das ist selbstverständlich, nur müssen Sie Ihre vorgesezte Behörde von Ihrem Vorhaben verständigen. 2. Ja, aber sehr vorsichtig sein, damit man Sie nicht dupiert; einen Fachmann zu Rate ziehen, wird keinesfalls schaden. 3. Vorläufig noch nicht. — Sch. Sz., Gy. r. 1. Ihr Abvokat hat Ihnen einen ganz guten Rat gegeben; befolgen Sie ihn genau und die Angelegenheit wird zu aller Zufriedenheit erledigt werden. 2. Mit 4000 K. gezogen; wird in Papiertromen ausgezahlt. — U. W., Budapest. Antwort erfolgt in unserer nächstwöchigen Korrespondenz der Redaktion.

Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen wurden nicht gezogen: W. Sz., Nyirbátor. — E. S., Eftergom. — M. F., Székesszérvár. — K. S., Zatabánya. — E. M., Rajka. — P. B., Békéscsaba. — K. J., Nagymaros. — F. W., Árkád. — B. B., Szerecs. — L. P., Tolna. — St. D., Komorn. — K. R., Nagyszabolcs. — Gy. D., Ács. — Sz. A., Szolnok. — „45jähriger Abonnet.“ — S. S., Pécs. — E. C., Budapest.

Chefredakteur: Dr. Josef Straffer.  
Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Kumlik.  
Verlag: Neues Pester Journal Zeitungsverlag A.G.  
Für den Verlag verantwortlich: Moriz Balázs.  
Druck der Hungaria Zeitungsdruckerei A.G.  
Verantwortlich: Géza Schmidek.

**Der Erbe.**

— Roman von D. Elter. —

Sein großes Schloß mit den hallenden Sälen und Korridoren drückte ihm allzu öde und leer. Gepensster schienen in ihm umzugehen, die dem Eintamen die Ruhe, den Frieden raubten. Mit glühenden Augen blickten sie ihm aus den großen Spiegeln entgegen; ihr höhnisches Lächeln erlang ihm im Knistern des Feuers im Kamin; heulend fuhren sie durch die Schornsteine hinaus und umschlichen das alte Gemäuer mit Flammern, Lechzen und Winkeln, um sich dann wieder hohlnlachend in die dunklen Lüfte der Winternächte emporzuschwingen.

Er ertrag es nicht länger. Als der Winter mit Schnee und Eis seinen Einzug hielt, da siedelte der Baron in die „Vogelvikla“ des alten Doktor Wedekind über. Dort hausten keine Gepensster, höchstens daß ein schelmischer Kobold sein Köpfchen aus einem Winkel hervorstreckte. Und in dem stillen Pfarrhause, da walteten nur gute Hausgeister des Friedens. Und diese Ruhe und dieser Frieden, sie brachten die Herzen näher und näher; das gemeinsame Leid, gemeinsam durchlitten, gemeinsam getragen; knüpfte ein Band zwischen den Herzen, welches das Leben nicht mehr zu trennen vermochte.

Weihnachten, das Fest der Liebe, vereinigte die Freunde in den einfachen Räumen des Pfarrhauses. Der herbe Schmerz Hilbes hatte sich zu stiller Wehmut gemildert, und als der kleine Kofz den strahlenden Lichtern des Weihnachtsbaumes jauchzend die Armechen entgegenstreckte, da umschloßte ein Lächeln ihre Lippen, das an frühere, glücklichere Zeiten erinnerte.

Aber dann füllten wieder Tränen ihre Augen. Sie dachte daran, wie vollendet ihr Glück sein würde, wenn der geliebte Mann, der jetzt da draußen auf dem kleinen Friedhof in ewigen Schlummer ruhete, sich mit ihr über ihren Sohn hätte freuen können.

Der Schmerz überwältigte sie aufs neue; sie mußte den Knaben ihrer Mutter übergeben, sie preßte die Hände vor das Gesicht und schluchzte laut auf.

Da legte sich faust ein Arm um ihre Schultern. — Hilbe, sprach der Baron mit bewegter Stimme, laß den Schmerz dich nicht überwältigen. Komme zu mir, Hilbe, laß mich dein Vater sein und zugleich der Vater deines Sohnes. Er ist mein Erbe — er wird einst der Besitzer Niedbergs sein. So laß ihn denn auch in seiner künftigen Heimat aufwachsen, damit er dereinst nicht als Fremder dort erscheint.

Hilbe trocknete ihre Tränen. — Ich weiß, du meinst es gut, entgegnete sie, die Hand des Barons sanft drückend, aber ich kann mich nicht von dem Knaben trennen.

— Wer spricht denn von Trennung? Du sollst ihn und mich nach Niedberg begleiten. Du sollst Herrin in dem alten Schloß der Ahnen deines Sohnes sein. Ihr sollt die öden Räume meines Hauses mit neuem Leben erfüllen, dann werden auch die Gepensster entweichen, die jetzt ihr unheimliches Wesen dort treiben. Du bringst die guten Hausgeister mit, die uns allen den Frieden wiedergeben.

— Du magst wohl recht haben — aber das Grab dort draußen hält mich fest.

— Mein Kind, nahm hier der Pfarer das Wort, du hast unrecht, dich an die vergänglichem, in Staub zerfallenden irdischen Ueberreste des Toten zu klammern. Denke an den unvergänglichem Teil seines Wesens — denke an seine unsterbliche Seele. Diese wird dich be-

gleiten, wohin du auch gehst; sie wird mit dir und eurem Sohne sein; hier wie dort und aller Orten, wo ihr feiner in Liebe gedenkt. Ueber der Pflicht gegen den Verstorbenen darfst du nicht die Pflicht gegen den Lebenden vergessen. Wie lange wird dir dieses Haus noch das Elternhaus sein? Ich bin alt und mein Haupt neigt sich dem Grabe zu; dann werden neue Menschen hier einziehen. Sorge deshalb, daß du dir und deinem Kind beizeiten eine neue Heimat schaffst.

— Ich danke Ihnen, lieber Pfarer, sagte der Baron, ihm die Hand reichend.

— Nur diesen Winter laßt mich noch hier, bat Hilbe, die wohl das Verständige des Vorschlages des Barons einsah.

Man einigte sich dahin, daß Hilbe im Frühling nach Schloß Niedberg überjiedeln sollte.

— Und Sie, lieber Doktor Wedekind, sagte der Baron mit einem Anflug seines früheren raschen und energischen Wesens, Sie kommen mit uns.

— Ein alter Baum verpflanzt sich schlecht, Herr Baron, meinte der Alte.

— Pah, ein Baum, der so ferngesund ist wie Sie, verträgt auch das Umpflanzen. In meinen Wäldern werden Sie für Ihre Naturstudien auch Stoff genug finden. Und Ihr guter Humor soll uns über trübe Stunden und Erinnerungen hinweg helfen. Sind Sie einverstanden, Doktor?

— Na — wir wollen mal sehen ...

Nach Neujahr reiste der Baron in Begleitung des Doktor Wedekind nach Schloß Niedberg, um einige Vorbereitungen für den Empfang Hilbes zu treffen.

Zwischen den beiden alten Herren war viel heimliches Reden. Der Doktor lachte oft belustigt auf, der Baron war wie umgewandelt. Neue Lebenslust und Schaffenskraft schienen über ihn gekommen zu sein.

So nachte der Frühling und der Tag der Ueberjiedelung Hilbes nach Schloß Niedberg.

An einem warmen, schönen Aprilabend, während das Abendrot an den Bergen hing und den Himmel rosig überstrahlte, saß Hilbe am Grabe Kofzs, das jetzt ein schönes Denkmal aus weißem Marmor schmückte, und Abschied zu nehmen von dem Liebsten, das sie auf Erden besaßen. Mit frischen Frühlingsblumen hatte sie das Grab geschmückt. Jetzt saß sie da, die gefalteten Hände in den Schoß gelegt, mit überströmenden Augen in das allmählich verfallende Abendrot schauend und des Toten gedenkend, der um ihrwillen das Kreuz auf sich genommen, der um ihrwillen Not und Sorge getragen, der um ihrwillen unter der Last der Arbeit zusammengebrochen war.

Da ertönten leichte Schritte auf dem Kies des Weges.

Hilbe schaute auf und erkannte Frau Minna Winter, die rasch auf sie zuwies.

— Ich mußte noch einmal kommen, Hilbe, um von dir Abschied zu nehmen, sprach sie, sich neben der jungen Frau niederlassend.

Sie sah müde und abgesspannt aus; ihre Wangen waren blaß und ihre Augen hatten allen Glanz verloren.

Sie schien viel geweint zu haben.

— Ich danke dir, liebe Minna, entgegnete Hilbe. Du hast dich lange nicht bei uns sehen lassen.

— Was sollte ich bei euch? entgegnete Minna bitter. Ich passe nicht mehr in euren Kreis.

— Sprich nicht so, Minna. Wir alle haben dich lieb. (Fortsetzung folgt.)

(Die Verhandlungen zwischen der Landesholz- u. G. und Zabolcer Holz- u. G.) Diese Verhandlungen, die schon vor längerer Zeit zwischen der Landesholz- und der Zabolcer Holz- u. G. eingeleitet und nachher ohne Resultat abgebrochen wurden, konnten in den letzten Tagen wieder aufgenommen werden.

Amstliche Kurse der Ung. Nationalbank.

Table with exchange rates for various currencies including Oesterr. Kronen, Mark (Billionen), Technische Krone, Dinar, Lewa, Lei, Polnische Mark, Lite, Franz. Frank, Belgische Frank, Schweizer Frank, Englische Pfund, Dollar, Holland. Gulden, Danische Kronen, Schwed. Kronen, Norweg. Kronen, Napoleon.

Devisenkurse.

Table with exchange rates for various cities: Budapest, Berlin, Oester. Bankn., Warschau, Bukarest, Sofia, Belgrad, Prag, Mailand, Paris, Brüssel, London, Newyork, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Christiania, Madrid, Zürich.

Wien, 5. Januar. Ungarische Krone 0.9540 G., 0.9660 B., Budapest. Devisen 0.9785 G., 0.9865 B.

Zagreb, 5. Januar. Budapest 0.0890, Wien 0.0902, Berlin —, Prag 194., Sofia —, Bukarest —.

Ausländische Börsen.

Wien, 5. Januar. Die Effektenbörse zeigte bei ruhigen Geschäftsgang feste Grundstimmung. Besonders für Länderbank, einige Transport-, Eisenbahn- und elektrische Werte zeigte sich Interesse.

Berlin, 5. Januar. In der Effektenbörse begann die Spekulation in einigen Werten Realisationen vorzunehmen. Besonders in den in der vorigen Woche hinaufgetriebenen Montan-, Kali- und Farbatien wurden die Realisationen vorgenommen.

Budapester Schlachthausmarkt vom 5. Januar. Bericht von Leopold Fischl. Auftrieb 282, unverkauft 85 Stück. Preisnotierungen: Ochsen Ia 16,000-21,000, IIa 12,000-15,000, IIIa 9,000-11,000; Kühe Ia 14,000-19,000, IIa 11,000-13,000, IIIa 8,000-10,000; Stiere Ia 16,000-20,000, IIa 12,000-15,000, IIIa 9,000-11,000; Jungvieh 9,000-13,000.

Budapester Schweinefleischmarkt vom 5. Januar. Bericht von Leopold Fischl u. Komp. Lebende Schweine, Auftrieb 2998, unverkauft 1689 Stück. Preisnotierungen: Herrschaftsschweine Ia 24,500-25,500, Bauernschweine Ia 23,500-24,500, mindere 21,000-22,000; alte 22,000-23,500.

Modern butorszalon

Allandó nagy kiállítása. - Teljes lakberendezések. Utolsó 14 és Baross-utca 11. Szabad megtekintés. Cégfőigazgató: Gáspár Nándor

Korrespondenz der Redaktion.

3. A. Nagytény. In den uns derzeit vorliegenden Ziehungslisten finden wir Ihr Los nicht als gezogen vor; die älteren Listen haben wir nicht mehr, wir können Ihnen somit nicht sagen, ob dasselbe gezogen wurde. Wenden Sie sich mit einer Anfrage an die Mercur-Bank, Budapest, Jürdo-utca 3. Die Gewinne werden in Papierkronen ausgezahlt. — „Monument 70.“ 1. Wegen der ungeheuren großen Herstellungskosten müßten wir von der Herausgabe eines Jahrbuches diesmal absehen.

Der Erbe.

— Roman von D. Elfer. —

Sein großes Schloß mit den hallenden Sälen und Korridoren dämmte ihm allzu öde und leer. Gespenster schienen in ihm umzugehen, die dem Einfamen die Ruhe, den Frieden raubten. Mit glühenden Augen blickten sie ihm aus den großen Spiegeln entgegen; ihr höhnisches Lächeln erlangte ihn im Knistern des Feuers im Kamin; heulend führen sie durch die Schornsteine hinaus und verschlichen das alte Gemäuer mit Jammern, Flehen und Winseln, um sich dann wieder hohnlachend in die dunklen Lüfte der Winternächte emporzuschwingen.

Er ertrug es nicht länger. Als der Winter mit Schnee und Eis seinen Eingang hielt, da siedelte der Baron in die „Vogelbilka“ des alten Doktor Wedekind über. Dort haften keine Gespenster, höchstens daß ein schelmischer Kobold sein Köpchen aus einem Winkel hervorreckte. Und in dem stillen Pfarrhause, da walteten nur gute Hausgeister des Friedens. Und diese Ruhe und dieser Frieden, sie brachten die Herzen näher und näher; das gemeinsame Leid, gemeinsam durchlitten, gemeinsam getragen, knüpfte ein Band zwischen den Herzen, welches das Leben nicht mehr zu trennen vermochte.

Weihnachten, das Fest der Liebe, bereinigte die Freunde in den einfachen Räumen des Pfarrhauses. Der herbe Schmerz Hildes hatte sich zu stiller Behmut gemildert, und als der kleine Hof den strahlenden Lichtern des Weihnachtsbaumes jauchzend die Kerne entgegenstreckte, da umschmeichelte ein Lächeln ihre Lippen, das an frühere, glücklichere Zeiten erinnerte.

Über dann füllten wieder Tränen ihre Augen. Sie dachte daran, wie vollendet ihr Glück sein würde, wenn der geliebte Mann, der jetzt da draußen auf dem kleinen Friedhof im ewigen Schlaf ruhte, sich mit ihr über ihren Sohn hätte freuen können.

Der Schmerz überwältigte sie aufs neue; sie mußte den Knaben ihrer Mutter übergeben, sie preßte die Hände vor das Gesicht und schluchzte laut auf.

Da legte sich faust ein Arm um ihre Schultern. — Hilde, sprach der Baron mit bewegter Stimme, laß den Schmerz dich nicht überwältigen. Komm zu mir, Hilde, laß mich dein Vater sein und zugleich der Vater deines Sohnes. Er ist mein Erbe — er wird einst der Besitzer Niedbergs sein. So laß ihn denn auch in seiner künftigen Heimat aufwachsen, damit er dereinst nicht als Fremder dort erscheint.

Hilde trocknete ihre Tränen. — Ich weiß, du meinst es gut, entgegnete sie, die Hand des Barons faßt drückend, aber ich kann mich nicht von dem Knaben trennen.

— Wer spricht denn von Trennung? Du sollst ihn und mich nach Niedberg begleiten. Du soll Herrin in dem alten Schloß der Ahnen deines Sohnes sein. Ihr sollt die öden Räume meines Hauses mit neuem Leben erfüllen, dann werden auch die Gespenster entweichen. Da jetzt ihr unheimliches Wesen dort treiben. Du bringst die guten Hausgeister mit, die uns allen den Frieden wiedergeben.

— Du magst wohl recht haben — aber das Grab dort draußen hält mich fest.

— Mein Kind, nahm hier der Pfarrer das Wort, du hast unrecht, dich an die vergänglichsten, in Staub zerfallenden irdischen Ueberreste des Toten zu klammern. Denke an den unvergänglichsten Teil seines Wesens — denke an seine unsterbliche Seele. Diese wird dich be-

Standpunkt zumindest ein ungarischer Poet als siebenter zugezählt. Ob Sie als unseren größten Dichter Kranz, Petöfi oder Jókai betrachten, bleibt Ihrem Gutdünken überlassen. — „Glück auf.“ 1. In der Mittagsstunde; Dauer derselben bis zu einer halben Stunde. Gegenbezug gemäßlich nach acht Tagen. 2. Weder die Zusammenziehung noch der Gehalt dieser Masse ist uns bekannt; zumest sind diese Gegenstände aus Schokolade und dürfte Ihnen ein Zuckerbüchlein diesbezüglich Auskunft geben. — „D. A. 1924.“ 1. Das ist selbstverständlich, nur müssen Sie Ihre vorgelegte Behörde von Ihrem Vorhaben verständigen. 2. Ja, aber sehr vorsichtig sein, damit man Sie nicht dupiert; einen Nachmann zu Rate ziehen, wird keinesfalls schaden. 3. Vorläufig noch nicht. — Sch. Sz. G. Hör. 1. Ihr Advokat hat Ihnen einen ganz guten Rat gegeben; befolgen Sie ihn genau und die Angelegenheit wird zu aller Zufriedenheit erledigt werden. 2. Mit 4000 K. gezogen; wird in Papierkronen ausgezahlt. — U. M., Budapest. Antwort erfolgt in unserer nächstwöchigen Korrespondenz der Redaktion.

Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen wurden nicht gezogen: B. S., Nyirbátor, — L. S., Eger, — M. S., Székesszentgyörgy, — R. S., Zatabánya, — E. M., Rajka, — P. S., Kékes, — R. S., Nagymaros, — J. S., Árkád, — B. S., Szerecs, — G. P., Tolna, — St. D., Komorn, — R. S., Nagytanizsa, — Gy. D., Acs, — S. A., Szolnok, — 45jähriger Abonnent, — S. S., Pécs, — L. S., Budapest.

Chefredakteur: Dr. Josef Straffer. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Rumlik. Verlag: Neues Pester Journal Zeitungsverlag u. G. Für den Verlag verantwortlich: Moriz Balázs. Druck der Hungaria Zeitungsdruckerei u. G. Verantwortlich: Géza Schmidek.

gleiten, wohin du auch gehst; sie wird mit dir und Curtum Sohne sein; hier wie dort und aller Orten, wo ihr feiner in Liebe gedenkt. Ueber der Pflicht gegen den Verstorbenen darfst du nicht die Pflicht gegen den Lebenden vergessen. Wie lange wird dir dieses Haus noch das Elternhaus sein? Ich bin alt und mein Haupt neigt sich dem Grabe zu; dann werden neue Menschen hier einziehen. Sorge deshalb, daß du dir und deinem Kind beizeiten eine neue Heimat schaffst. — Ich danke Ihnen, lieber Pfarrer, sagte der Baron, ihm die Hand reichend. — Nur diesen Winter laßt mich noch hier, hat Hilde, die wohl das Verständige des Vorschlages des Barons einfiel. Man einigte sich dahin, daß Hilde im Frühling nach Schloß Niedberg überiedeln sollte. — Und Sie, lieber Doktor Wedekind, sagte der Baron mit einem Anflug seines früheren radschen und energischen Wesens, Sie kommen mit uns. — Ein alter Baum verpflanzt sich schlecht, Herr Baron, meinte der Alte. — Pah, ein Baum, der so kerngesund ist wie Sie, verträgt auch das Umpflanzen. In meinen Wäldern werden Sie für Ihre Naturstudien auch Stoff genug finden. Und Ihr guter Humor soll uns über trübe Stunden und Erinnerungen hinweg helfen. Sind Sie einverstanden, Doktor? — Na — wir wollen mal sehen... Nach Neujahr reiste der Baron in Begleitung des Doktor Wedekind nach Schloß Niedberg, um einige Vorbereitungen für den Empfang Hildes zu treffen. Zwischen den beiden alten Herren war viel heimliches Reden. Der Doktor lachte oft belustigt auf, der Baron war wie umgewandelt. Neue Lebensluft und Schaffenskraft schienen über ihn gekommen zu sein. So nahte der Frühling und der Tag der Ueberiedelung Hildes nach Schloß Niedberg. An einem warmen, schönen Aprilabend, während das Abendrot an den Bergen hing und den Himmel rosig übertrahlte, saß Hilde am Grabe Rolfs, das jetzt ein schönes Denkmal aus weißem Marmor schmückte, um Abschied zu nehmen von dem Liebsten, das sie auf Erden befehlen. Mit frühen Frühlingsblumen hatte sie das Grab geschmückt. Jetzt saß sie da, die gefalteten Hände in den Schoß gelegt, mit überströmenden Augen in das allmählich verglühende Abendrot schauend und des Toten gedenkend, der um ihretwillen das Kreuz auf sich genommen, der um ihretwillen Not und Sorge getragen, der um ihretwillen unter der Last der Arbeit zusammengebrochen war. Da ertönten leichte Schritte auf dem Kies des Weges. Hilde schaute auf und erkannte Frau Minna Winter, die rasch auf sie zuwie. — Ich mußte noch einmal kommen, Hilde, um von dir Abschied zu nehmen, sprach sie, sich neben der jungen Frau niederlassend. Sie sah müde und abgesehen aus; ihre Wangen waren blaß und ihre Augen hatten allen Glanz verloren. Sie sah viel geweint zu haben. — Ich danke dir, liebe Minna, entgegnete Hilde. Du hast dich lange nicht bei uns sehen lassen. — Was sollte ich bei euch? entgegnete Minna bitter. Ich passe nicht mehr in euren Kreis. — Sprich nicht so, Minna. Wir alle haben dich lieb. (Fortsetzung folgt.)



HÄUSER

Bérbházak:

Apponyi-térenél 3 emeletes bérbház 2-4 szobás lakásokkal 12.000 dollár. Harrach, Egyetem-utca 6.

Családi házak, villák:

Széna-térenél 3 szobás családi ház azonnal elfoglalható 3 szobás lakással 250 millió. Harrach, Egyetem-u. 6.

Kispesti családi házak:

Kispesten, kiépült utcában, kisebb igényeket kielégítő 1 szobás, konyha, kamrás családi házak cca 100-150 négyzetméteres, rendezett és fűtött kerttel, fűszekrény, sertiállás, elfoglalható 35 milliótól. 60 millióig. Harrach, Kispest, Kisfaludy-u. 53. szám.

Kispesten, magas földszintes, alapincézett 7 szobás családi ház, villany, víz, szárnyas ajtók, cserépkályhával elfoglalható. 300 millió. Harrach, Kispest, Kisfaludy-utca 53. sz.

Kispesten, piactér közelében, 3 szoba, üvegezett veranda, konyha, kamrás családi ház minden mellékhelyiséggel, 10 darab termő gyümölcsfával, villany, városi vízvezetékkel elfoglalható. 130 millió. Harrach, Kispest, Kisfaludy-utca 53. sz.

Kispesten, villamos mentén, magas épület, utcai 5 parkettás szobával, villany, városi vízvezeték, szárnyas ajtók, 200 négyzetméteres fűtött kerttel, egy manzárd szoba elfoglalható. 260 millió. Harrach, Kispest, Kisfaludy-utca 53. sz.

Kispesten, villamos mellett, 5 szoba, előszoba, fürdőszoba, cselédszoba, konyha, kamrás családi ház teljes felszereléssel, mellékhelyiségek pin-céze, fűtött kerttel elfoglalható. 280 millió. Harrach, Kispest, Kisfaludy-u. 53. sz.

Kispesten, jobb negyedben, 8 szobás villa, fürdőszoba teljes felszereléssel, suterén személynézi lakással, szobák parkettázás, elfoglalható. 350 millió. Harrach, Kispest, Kisfaludy-u. 53.

Kispesti fizetes házak:

Kispesten, villamos mentén, 10 méteres üzlethelyiséggel, 2 szoba, előszoba, konyha, kamrás családi ház, villany, vízvezeték, elfoglalható. 110 millió. Harrach, Kispest, Kisfaludy-u. 53.

Kispesten, jó helyen, 6 méteres üzlethelyiséggel, 2 szoba, konyha, kamrás sarok-épület családi ház, villany, vízvezeték. Elfoglalható. 140 millió. Harrach, Kispest, Kisfaludy-u. 53.

Kispesten, forgalmas helyen, fűszerüzlet berendezéssel, 3 szobás elfoglalható lakással, kisebbszertű bérbház 4 lakóval. 180 millió. Harrach, Kispest, Kisfaludy-u. 53.

Kispest legszebb helyén sarokház, vendéglővel, teljes berendezéssel, 3 szobás komfortos lakással, családi ház alapincézve, villany, vízvezeték, azonnal elfoglalható. 230 millió. Harrach, Kispest, Kisfaludy-u. 53.

A Szent István-kórháztól 40-es villamoson a Templom-téren leszállni. Kispest, Kisfaludy-utca 53. szám, a református templom háta mögött. Az állomásnál tartózkodó zugigényűektől tartózkodjék.

VILLEN

Kőbányán négyszobás magasszintes villa, négyszáz öln, parkirozva, abszolút modern, azonnal elfoglalható. Öhegy-utca 37. szám, külföldre való elutazás miatt, sürgősen eladó. Kizárólagos megbízott Margó, Főherceg Sándor-utca 22. 5705

GÜTER, GRÜNDE

Zu Alt 13 kleine Sod große Biergarten und in der Gemeinde ein zweijähriges Wohnhaus mit Wirtschaftsbau zu verkaufen. Neben 250 000 una. Sod große Baumgarten zu verkaufen. Beheresung oder eventuelle Befreiung samt allem Inventar auch in Pacht zu geben. Im Falle der Verpachtung behält der Eigentümer das eine Haus für sich. Dr. Andor Géray, Realitätenbureau, Budapest, IX., Rákóczi-utca 11, Barterre 1. 1840

Zu Duraharajti auf vorzüglichem Blöke, aus einem Zimmer und Nebenräumen bestehendes Haus, auf 940 000. Kistler großer Grund, um 50 Millionen. Auf der Csepel bei Jüdel zweijähriges Wohnhaus, auf fast 2000 000. Kistler großer Grund, vorzüglich Döngarten, Wein, um 125 Millionen.

Zu Hatoszentmiklós in schönem kleinen Wohnhaus mit 350 000. Kistler großer Döngarten, um 110 Millionen.

Zu Szabolcs auf für Gärten oder Gärten vorzüglich geeignetes Familienhaus um 18 Millionen zu verkaufen. Dr. Andor Géray, Realitätenbureau, Budapest, IX., Rákóczi-utca 11, Barterre 1. 18400

Kispesten, jobb negyedben, magas földszintes, alapincézett 2 lakásos 4 szobás családi ház minden kényelemmel, parkirozott kerttel, külön épület személyzeti lakással elfoglalható. 175 millió. Harrach, Kispest, Kisfaludy-utca 53. sz.

Schlesinger ingatlanforgalmi iroda hirdetései, Nagykorona-utca 26. Telefon 33-21.

Eladó telkek:

Posti Dunaparton Lipótváros belső részén kétszázötven négyzetméter telek sürgősen eladó. Schlesinger.

Telkek Rózsadombon, Nyul-utvánál, Városmajorban, Sváb-hegyen, Zuglóihegyen, Hűvösvölgyben, Gellérthegyen, Zuglóban és Budapest minden részén óriási választékban kaphatók egy bérház, családi ház, villa és gyártelek. Schlesinger, Nagykorona-utca 26. Telefon 33-21.

Eladó birtokok.

Budapesttől 20 kilométerre 80 holdas tanyabirtok egy-millióért. Harrach, Egyetem-utca 6.

Tiszamentén 1350, kastélyos birtok holdanként 12 millió. Harrach, Egyetem-u. 6.

Felhalmozásban 67 holdas tanyabirtok 500 millió. Vételkor 150 millió, többi 2 év alatt. Hajóállomás, vasúti állomás. Harrach, Egyetem-utca 6.

Fehérmegyében 275 m. hold elsőrendű humusztalaj, épületekkel 45 mázsa. Harrach, Egyetem-u. 6.

Pestmegyében 45 hold tanyabirtok 170 millió, két részletben. Harrach, Egyetem-u. 6.

Birtokleírás huszonötezerért.

Földbérlet.

Dunántúl 900 m. hold tulajdonostól 1 mázsa. Harrach, Egyetem-u. 6.

Virágkertészet két üvegházal, modern vasszerkezettel, rózsahajlatú pincével, melegágyakkal átadók. Teljesen díjtalanul, csupán a kert jókarbantartásáért. Minden felszerelés megvan. Érdeklődni Harrach, Egyetem-u. 6.

Birtokleírás huszonötezerért.

FABRIKEN, MÜHLEN

Eladó 25 évek üzemben levő fadarugár, 50 lóerős Höcker-féle gőzgep, 16 fagemezőkáló géppel, 4 szobás lakással, üzemi munkával ellátva. Széplégy Hugó, VI., Forgács-utca 14. 18396

GESCHÄFTE

Mielőtt üzletet vesz, keresse fel bizalmas iródnkat. Márkus-Szigeti, Semmelweis-utca 26. 5595

Tejivó falatozóval, elutazásért sürgősen, minden elfoglalható árért, szoba, konyha lakással, eladó. György, Conti-utca 7. 1032

Kávémérés cukrászati tejszereléssel, külföldre utazás miatt, másik Piac-téren, kitűnő forgalmu, családi okok miatt, sürgősen, olcsón eladó. György, Conti-utca 7. 1032

Fűszerüzlet kétszobás lakással, betegség miatt, minden elfogadható árt, másik vezetés bányá miatt 28 millióért, lakással, sürgősen átadó. György, Conti-utca 7. 1032

Vendéglő Keletnél, családi okokból, szép lakással, 50 millióért, másik nagy csarnoknál társas vizslá miatt, 80 millióért, joggal átadó. György, Conti-utca 7. 1031

Schlesinger ingatlanforgalmi iroda hirdetései, Nagykorona-utca 26. Telefon 33-21.

Átadó üzletek és üzlethelyiségek:

Budapest minden kerületében kisebb-nagyobb üzletek és üzlethelyiségek részben berendezéssel, részben anélkül, nagy választékban kaphatók. Schlesinger, Nagykorona-utca 26. Telefon 33-21.

Dohányüzlet Keletnél, lakással, eladó. Márkus-Szigeti, Semmelweis-utca 26. 5599

Sarokfűszerüzlet kétszobás modern utcai lakással, husz évek egy kézben, 4 millió vétellel, betegség miatt, 65 millióért. Keletnél háromszobás utcai lakással, 10 éve egy kézben, óriási idegenforgalommal, 70 millióért. Szatmári-utca 22. 2 millió bevétellel, 22 millióért. Márkus-Szigeti, Semmelweis-utca 26. 5600

Kávémérés-étkezdé, körút közelében, kétszobás lakással, gyáraknál, 150 étkezővel, potom 45 millióért. Kávémérés körutnál, szép lakással, száz liter tejbiztosítással, betegség miatt, 30 millióért. Kávémérés lakással, nagy forgalommal, 12 millióért. Márkus-Szigeti, Semmelweis-utca 26. 5600

Figyelem. Ha venni vagy eladni óhajt vendéglőt, fűszerüzletet, kávémezt, hentes-mészáros üzletet, vagy bármilyen üzletet, úgy forduljon 30 év óta fennálló hírvíró irodámhoz. Radó, Szondy-utca 11. Telefon 141-04. 2972

Vendéglő csarnoknál, napi 5 hektó italforgással, családi okok miatt, sürgősen eladó. Söntés-büfé pályaudvarnál, napi 8 millió forgalommal, 150 millióért, vendéglők 20 milliótól 300 millióig kaphatók. Radó, Szondy-utca 11. 2973

Nagysarok fűszer-csemegeüzlet, Budán, napi 6 millió bevétellel, 70 millióért. Fűszer-csemegeüzlet, utcai lakással, 20 millióért. Radó, Szondy-utca 11. 2973

Kávémérés étkezdével, pályaudvarnál, napi 150 liter tejforgással, 20 millióért átadó. Radó, Szondy-utca 11. 2973

Üzlethelyiség Andrassy-uton 2 helyiségből álló, kirakatos, Teréz-köruton portálos, Lipót-köruton olcsón kaphatók. Radó, Szondy-utca 11. 2971

Fűtővezeték csemege-élelmiszerüzlet, fényesen berendezve, 30 millióért eladó. Radó, Szondy-utca 11. 2972

Hentes- és mészárosüzlet dolgozóval, fűtővezeték, napi 6 millió bevétellel, 60 millióért átadó. Radó, Szondy-utca 11. 2972

Cipészüzlet Andrassy-utnál, fényesen berendezve, olcsón átadó. Radó, Szondy-utca 11. 2972

József-utcában modern utcai, 60 millió. Azonkívül a város minden részén számos elfoglalható. Kiszérő adok. Ajánlatokért szavatosság vállalkozás. Margó, Főherceg Sándor-utca 22. Vasár- és ünnepnap 2 óráig nyitva. 5705

Rákóczi-téren kétszobás üres lakás, alberletbe kiadó. Margó, Főherceg Sándor-utca 22. 5706

Szoba-konyha lakás, butorral, villanyvilágítással, sürgősen olcsón átadó. Érdeklődők iranak „V. ker.” jelgére a kiadóba. 18343

Möblizált Zimmer Vorzügung

Égőn möblizált zweifelhafte Zimmer mit Borjimmereingang für 15. d. M. zu vermieten. VI., Szondy-utca 95. IV., 2. St. 18370

Alberletli szobák a város minden részén urnak, hölgyeknek házaspárnak, üresen és burkolozva, azonnal kaphatók. Margó-nál, Főherceg Sándor-utca 22. 5709

HEIRATSANTRÄGE

Férjhezmenendők előjegyzve 17 évtől feljebb. Hozomány-gsszeg több milliórd koronáig készpénzben, földbirtokban. Benőtülések Ismerkedés-készlet Nagy Jenő elismert legszolidabb házassági iródjá, Rákóczi-ut 57/b. Telefon. (Cégnélküli levelezés.) 4591

Utóadallamokból több vagyonos családól megbízás. Ismerkedés-ek végett Budapestre jönek. Bővebbet Faragó, Népszínház-utca 16. 491

Üjrendszertű házasságkötvetésmennél személyes megjelenés esetén előleges kötszég nincs! Közvetítés nem szabonos, nem listarendszere, hanem komoly, megbízható Faragó, Népszínház-utca tizenhat. 490

Bálokban, táncestélyeken, teadélutánokon óhajt több előkelő, vagyonos család megismerkedés-farsaságbeli urakkal leányuk terjesztenele céljából. Házasságkötvetési ügyben ditalan felvilágosítással szolgál Faragó, Népszínház-utca tizenhat. 490

Földbirtokos férjhezadná leányát Vagyon: hatszázhold. Bővebbet Faragó, Népszínház-utca tizenhat. 491

MIETUNG UND VERMIETUNG

Wohnungsaufprüche erlebte unerbab drei Tagen „Maró“, Főherceg Sándor-utca 22. 5704

Wos immer für übergebare Wohnung vermerkt am vorbestehenden „Margó“, Főherceg Sándor-utca 22. 5704

Wohnungen zu übergeben:

„Margó“ lakásközvetítőnél, Főherceg Sándor-utca 22. Kapható lakások:

Egyszobások: József-utcában, Liliom-utcában, Szondy-utcában, Szvetenay-utcában, Örmény-utcában. „Margó.”

Mária-utcában egyszobás 17 millió. Nagydiófa-utcában 19 millió. „Margó.”

József-utcában 15 millió. Kender-utcában 14 millió. „Margó.”

Horthy Miklós-uton butorral 20 millió. Izabella-utcában 18 millió. „Margó.”

Lóczy-utcában egyszobás minden komforttal, 27 millió. „Margó.”

Kövös-utcában 12 millió. Vig-utcában 10 millió. „Margó.”

Kétszobások: Rökk Szilárd-utcában modern, 45 millió. „Margó.”

Ráday-utcában modern, 40 millió. Gyop-utcában modern, 40 millió. „Margó.”

Gellért-fürdőnél abszolút modern, 60 millió, teljesen berendezve. „Margó.”

Róza-utcában modern 40 millió. Rottenbiller-utcában 35 millió. „Margó.”

Vörösmarty-utcában modern, teljesen berendezve, 60 millió. „Margó.”

Teréz-köruton modern, 45 millió. Koszoru-utcában modern 45 millió. „Margó.”

Főherceg Sándor-utcában 25 millió. Dohány-utcában modern, 40 millió. „Margó.”

Háromszobások: Vas-utcában modern, 50 millió. Főherceg Sándor-utcában 60 millió. „Margó.”

Ráday-utcában modern, 50 millió. Podmaniczky-utcában modern, 60 millió. „Margó.”

Soroksári-ut 42. III. 1. szám alatt háromszobás, abszolút modern, kizárólagos megbízott „Margó.”

József-utcában modern utcai, 60 millió. Azonkívül a város minden részén számos elfoglalható. Kiszérő adok. Ajánlatokért szavatosság vállalkozás. Margó, Főherceg Sándor-utca 22. Vasár- és ünnepnap 2 óráig nyitva. 5705

Rákóczi-téren kétszobás üres lakás, alberletbe kiadó. Margó, Főherceg Sándor-utca 22. 5706

Szoba-konyha lakás, butorral, villanyvilágítással, sürgősen olcsón átadó. Érdeklődők iranak „V. ker.” jelgére a kiadóba. 18343

Möblizált Zimmer Vorzügung

Égőn möblizált zweifelhafte Zimmer mit Borjimmereingang für 15. d. M. zu vermieten. VI., Szondy-utca 95. IV., 2. St. 18370

Alberletli szobák a város minden részén urnak, hölgyeknek házaspárnak, üresen és burkolozva, azonnal kaphatók. Margó-nál, Főherceg Sándor-utca 22. 5709

Férjhezmenendők előjegyzve 17 évtől feljebb. Hozomány-gsszeg több milliórd koronáig készpénzben, földbirtokban. Benőtülések Ismerkedés-készlet Nagy Jenő elismert legszolidabb házassági iródjá, Rákóczi-ut 57/b. Telefon. (Cégnélküli levelezés.) 4591

Utóadallamokból több vagyonos családól megbízás. Ismerkedés-ek végett Budapestre jönek. Bővebbet Faragó, Népszínház-utca 16. 491

Üjrendszertű házasságkötvetésmennél személyes megjelenés esetén előleges kötszég nincs! Közvetítés nem szabonos, nem listarendszere, hanem komoly, megbízható Faragó, Népszínház-utca tizenhat. 490

Bálokban, táncestélyeken, teadélutánokon óhajt több előkelő, vagyonos család megismerkedés-farsaságbeli urakkal leányuk terjesztenele céljából. Házasságkötvetési ügyben ditalan felvilágosítással szolgál Faragó, Népszínház-utca tizenhat. 490

Földbirtokos férjhezadná leányát Vagyon: hatszázhold. Bővebbet Faragó, Népszínház-utca tizenhat. 491

Leányomat férjhezadnám társaságbeli urimberhez. Hozománya kétmilliórd. Bővebbet Faragó, Népszínház-utca tizenhat. 491

Gyáros férjhez adna leányát. Benőtülés lehetséges. Bővebbet Faragó, Népszínház-utca 16. 491

„Ba-listára került helybeli első pénztintézett volt tisztviselője, nőtülne megfelelő család és megfelelő — mai viszonyokhoz irányítva — minden egyéb körülmények figyelembe vétele mellett. Esetleg benőtülne vállalat vagy cégbe, 45 éves, jó családból származom, magas növésű, mint mondják szimpátiikus vagyok, abszolút korrekt és minden tekintetben teljesen megbízható. Legjobb referenciák. Feltétlenül díszkrét. Részletes és pontos címmel ellátott levelek „Ideális-reális házasság 403” jelgére e lap kiadóhivatalába kéretlen. Közvetítők és névtelen levelek mellözve. 18403

Jünger Oberbeamer eines hieigen großen Souditruenterneméns, in ficherer leitender Stellung, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft einer gebildeten jungen Dame zu machen zweck Eheheftungung. Womöglich mit Lichtbild versehene Antwort, das unter Ehrenwort sofort retourniert wird, erbeten unter „Zufall 4435“ an die Annoncenexpedition Sitrah, Vilmos császár-ut 38.

Bin reicher Gutsbesitzer, 30 J. alt, Ehrlich, ad. gebild., wohne in einer Villa mit großem Garten in schöner Gegend. Bistünge gebildetes, jedoch häuslich ergo-genes, hübsches Fräulein behüts beirat lassen zu lernen. Mein Vermögen reicht auch ohne Witigitt ein jorgereites Eheleben, Anträge unter „Gutsbesitzer 275“ an die Exp. 18365

Gehehdene Frau sucht netten Anichst an unabhingigen, gut situierten 40-45-jährigen Herrn. Seirat nicht ausgehoffen. Briefe unter „Chevalier 377“ an die Expedition. 18377

Wiener sucht die ehrbare Bekanntschaft eines nur bühigen, unabhingigen Wädchens, mit dem er seine freie Zeit angenehm verbringen könnte. Diejenigen, die aus-jühtigches materielles Sinteresse verfolgen, mögen fernbleiben. Jü-jährigen „Fortgeschrittenen Deutart 394“ an die Exp. 18394

Zucht Ihre beunruhigend, teile Dir mit, das die Erde mit uns in Ordnung ist. Sei nur nicht betrübt. Jünger von dem Guten gehen morgen ab. Gräze und Kühe von Deiner Dich Liebenden. 8426

Schau, wenn! Warte Donnerstag 6 Uhr vor der Oper. Erkennungs-spielchen Journal. 18404

Ansünder, 33 Jahre, wünscht die ehrbare Bekanntschaft mit einer Schülerin oder Fräulein (17-20 Jahre). Gistire „Lapländer“ an die Exp. 34332

Rechte Wäry! Konnte nicht kommen, weil ich mich nicht ganz wohl fühlte, wenn Du Zeit hast, behüde mich diese Bode noch im Amr. Hoffe, das Ihr wolant seit. Mit vielen Grüßen Deine S. . . . Sandtuf an D. I. M. 18321

KORRESPONDENZ

Kleines, blondes Fräulein, möcht bekannt werden mit einem sehr intelligenten Herrn. Briefe unter „Sandtufja 353“ an die Exp. 18353

Gehehdene Frau sucht netten Anichst an unabhingigen, gut situierten 40-45-jährigen Herrn. Seirat nicht ausgehoffen. Briefe unter „Chevalier 377“ an die Expedition. 18377

Wiener sucht die ehrbare Bekanntschaft eines nur bühigen, unabhingigen Wädchens, mit dem er seine freie Zeit angenehm verbringen könnte. Diejenigen, die aus-jühtigches materielles Sinteresse verfolgen, mögen fernbleiben. Jü-jährigen „Fortgeschrittenen Deutart 394“ an die Exp. 18394

Zucht Ihre beunruhigend, teile Dir mit, das die Erde mit uns in Ordnung ist. Sei nur nicht betrübt. Jünger von dem Guten gehen morgen ab. Gräze und Kühe von Deiner Dich Liebenden. 8426

Schau, wenn! Warte Donnerstag 6 Uhr vor der Oper. Erkennungs-spielchen Journal. 18404

Ansünder, 33 Jahre, wünscht die ehrbare Bekanntschaft mit einer Schülerin oder Fräulein (17-20 Jahre). Gistire „Lapländer“ an die Exp. 34332

Rechte Wäry! Konnte nicht kommen, weil ich mich nicht ganz wohl fühlte, wenn Du Zeit hast, behüde mich diese Bode noch im Amr. Hoffe, das Ihr wolant seit. Mit vielen Grüßen Deine S. . . . Sandtuf an D. I. M. 18321

KOSMETIK

Geistshaare der Damen entfernt gänzlich Charlotte Pol-lak, Andrassy-ut 38. I. „M-ract“ Hautentfernungsmittel verjüde mit Gebrauchsanweisung. Schönheitspflege, Wargen-entfernung, Projekt. 3789

Goldblond werden Sie durch den Gebrauch der Eisnerchen Eau Robineje 20,000 Kronen, braunes oder schwarzes Haar gewinnen Sie aus dem Aus-ertrakt R. 20,000. Eisner-Drogerie, erherzogll. Kammerlieferant, Budapest, VI., Andrassy-ut 37. 3790

Szenzió. Hajszájal speciális eltávolítása véglegesen kénöccsel, arctisztítánságek képzett kezelése, személsír-tás, arcápolás. Postai szét-küldés. Kovácsné kosmeti-kája, Rákóczi-ut 88. I. 88 I. „Saurol.“ Neuhelt gegen Fal-ten und Runzeln für Damen und Herren. Erfolg sofort. Damentifereur Gistje, J., Do-rotka-utca 1. 8788